

Opłata pocztowa uiszczona gotówką.



Der Kulturwart



MONATSSCHRIFT FÜR DEUTSCHES KULTURLEBEN IN POLEN

Jahrgang 4.

Kattowitz, Brachet (Juni) 1938

Seite 6

Sonnenwende.

Wieder glühen Feuerbrände,
Funken steigen und verweh'n,
und wir reichen uns die Hände,
daß wir fest und stärker steh'n.

Denn die Himmel schweigen ferne,
und die Nacht ist groß und weit;
falt und endlos stehn die Sterne
über uns in Raum und Zeit.

Aber unsere Herzen schlagen,
und die Flamme lodert heiß,
daß der Glaube, den wir tragen,
fester schmiede diesen Kreis.

Mag dann rings auch alles drohend
falt und stumm und finster steh'n,
wird doch unsere Fahne lohend
über uns zum Siege weh'n!

Hans Brandt.

Deutsches Gebet.

Vater unser, der du uns prüfst durch die Bitterkeit unserer Not, sei bedankt auch für diese trübe und schwere Zeit. Dein Wille geschehe, daß wir rein und frei werden durch Gefahr, daß wir uns läutern von allem, was in unserem Wesen unlauter und selbstgefällig war. Geheiligt sei unsere Sprache, die Sprache unserer Mütter, in der wir gelernt haben, mit dir zu sprechen. Deine Kraft gib uns, daß wir uns auf uns selbst besinnen und auf die ewige Wahrheit in uns. Unser täglich Brot der Seele gib uns heute, verschone uns von dem Uebel der Selbstzerfleischung und der Preisgabe unserer Art. Laß uns den Wurm der Zwietracht überwinden, gib uns die Sammlung zur Einheit, gib uns unser gutes Recht und führe uns nicht in den Zweifel. Laß uns stark sein darin, daß nur wir selbst uns helfen können, auf daß auch von dir geholfen werde, jetzt und in alle Zukunft. Amen.

K. H. Strobl.

Das Recht auf sein Recht.

Das Wort Recht gehört für uns Deutsche zu den höchsten Begriffen, die nicht mißverstanden werden können, weil es sprachlich eindeutig ein klares Bild ergibt. Recht ist zugleich das Rechte und das Richtige in der deutschen Sprache. In keiner anderen Sprache übersetzt ist es ebenso. Untrennbar vom Recht ist die Pflicht, die uns jedes Recht aufbürdet. So dem Einzelnen wie dem aus Millionen zur Einheit zusammengeschlossenen Volk. Und wenn etwas unbefreitbar ist, so das Recht des Einzelnen und besonders des gesamten Volkes auf das Recht, seine heiligsten, natürlichsten Pflichten zu erfüllen, die vornehmlich darin bestehen, selbst den winzigsten Teil, der von der Gesamtheit sich loslöste oder losgetrennt wurde, ewig als eine ideale Ergänzung der Gesamtheit zu betrachten und zu lieben.

Jedem gesunden Menschlichkeitsgefühl muß es als eine groteske Sinnlosigkeit erscheinen, daß irgendwer irgendwo an einem gottgegebenen und naturbedingten Recht zweifeln oder diesem entgegenarbeiten sollte. Das Recht wissen und ausführen aber ist zweierlei, und im Volksmunde heißt es nicht umsonst: das Recht ist wohl ein guter Mann, aber nicht immer der Richter.

Wir sind heute soweit, daß keiner rechtlos ist. Hundertmal wird es beteuert, hundertmal werden Gerichte zusammengerufen, und volltönende Worte klingen weit hinaus. Worte aber, denen keine Taten folgen, bleiben Phrasen.

Handeln können nur Begeisterte. Wir sind aber umgeben von Fanatikern, und es ist etwas Schlimmes um alle Art von Fanatismus, der das allgemeine Menschengefühl erstickt.

Der blinde Fanatismus feiert heute Orgien in allen Ländern. Völker greifen das Unrecht schreiend an, das ihren abgetrennten Volksgenossen angetan wird, nehmen sich ihrer erbittert an und bemühen sich für sie Gerechtigkeit zu erlangen. Gleichzeitig aber haben sie kaum ein Verständnis dafür, daß es für ein im eigenen Staatsgebilde wohnendes Volk außer Pflichten auch Rechte gibt.

Erleben wir es nicht tagtäglich, daß „Unrecht und Klage sich mehrten allen Tage“?

Ist es zu verurteilen, wenn das deutsche Muttervolk den Fanatikern durch gerechte und eindringliche Mahnungen in Erinnerung bringen will, daß Unrecht stets seinen Herrn schlägt? — Freilich, heute gilt das seltsame Wort: „Jeder hat so viel Recht, als er Macht hat.“ — Und an ihrem Machtgefühl berauschen sie sich da und dort und Berauschte vertragen keinen Nüchternen unter sich. Er ist ihnen sogar ein stummer Vorwurf. Den Bejahrteren greifen sie an, weil er verkalkt ist, den Jüngeren, weil er unreif ist. Es handelt sich schließlich aber nicht um den Einzelnen, sondern ums gesamte Volk, deren Einzelglieder eine Familie bilden, die in jedem Einzelnen ihre Ehre vertreten sieht und geachtet haben will.

Das Volk aber — symbolisch charakterisiert — war, ist und bleibt ewig ein Kind. Weil immer die Jugend voran ist. Und so wird das Volk auch nur von der Jugend am besten verstanden wie Kinder sich untereinander am besten verstehen und mit einander fertig werden.

Kinder untereinander streiten, das eine haut hin, das andere zurück. Es gibt Puffe auf beiden Seiten und dann verträgt man sich wieder. Weil da keine Berechnung ist und kein Vorbedacht an Bosheit, kein Nachtragen, sondern Kraft und Weichheit gleichmäßig. Weinen und Lachen aus einem Saß, solange sich nicht parteiische Tanten und Gouvernanten einmischen, Verärgertheit und Unfriede stiften und es zu keiner Verständigung mehr kommen kann.

Kinder und Völker lasse man allein ihre Händel austragen und nur der Mütter, d. h. des Muttervolkes Anteilnahme kann und soll gelten da und dort. Jede Liebe, selbst die selbstloseste Mutterliebe ist parteiisch. Es ist dabei aber immer die Möglichkeit und Bereitwilligkeit zur Versöhnung. Weil sie nicht den Kampf, die Verfolgung aus persönlichem Vorteil will.

So ist es beim Eingreifen des Muttervolkes, das nur seine heiligste Pflicht erfüllt, wenn es — wie wir es im Tierleben auch hundertmal sehen — in ruhender angeborener und durch keine Entfernung zu vermindernder Liebe sich seiner Kinder annimmt wie es sein Recht ist. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten und ewiges Wahrwort bleibt das Sprichwort: „Kein besser Recht, denn das Gegenecht“. Es ist ein der Zivilisation unwürdiges Schauspiel zu sehen, wie das sogenannte „Recht“ als brutaler „Kinderschreck“ gehandhabt wird. Jeder Normalverstand sagt sich, daß, wenn es heißt Milde oder Strenge sei Schwäche, so muß es umgekehrt umso eher heißen: Strenge ohne Milde ist Schwäche. Jedes Recht muß der Gewalt weichen, aber findet seine bittere Vergeltung, wenn die Zeit auch ihren stillen Schritt geht. Die Vergeltung springt über Jahrzehnte, Jahrhunderte, Jahrtausende hinweg, sagt der Dichter Otto Ludwig, wenn sie einmal geweckt ist — und: „wo das feige Gewissen den Menschen im Stiche gelassen, kehrt es wieder, um zu strafen, was es nicht verhinderte“.

Unser deutsches Volk ist ein gesundes, kräftiges und junges Volk, darum achtet es die anderen Völker und sucht die wahre

Völkerverständigung, die Kopf und Herz überzeugen will, nicht bloß die Ohren gewinnen. Echte Friedensbereitschaft ist nur dort, wo die Seelen ganz wach geworden sind, den Ernst der Lage zu erkennen vermögen, nicht aber in einer fanatischen Beseffenheit leicht mit gutem Willen zu schlichtende Unstimmigkeiten tragisch

nehmen. Es ist nicht nötig in die mit Explosivstoff geschwängerte Atmosphäre Funken zu blasen. Einsicht ist jene zusammenge-drängte Kraft, die über jede Gewalt in der Erkenntnis, daß was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein.

Ella Triebnigg = Pirkhert.

Deutsche Kulturarbeit in Polnisch-Schlesien.

Tätigkeitsbericht des Deutschen Kulturbundes für Polnisch-Schlesien über das Geschäftsjahr 1937/38.

In der am 27. Mai 1938 in Rattowitz stattgefundenen Hauptversammlung des Deutschen Kulturbundes für Polnisch-Schlesien wurden die Herren Prof. Dr. Paul Sornik zum 1. Vorsitzenden und Prokurist Georg Vogt zum 2. Vorsitzenden wiedergewählt. Für den nach Deutschland verzogenen Schachmeister, Herrn Thomas, trat Direktor Hugo Kamisch, Geschäftsführer Hellmut Zipser dem Vorstand auf Grund der Sitzungen als Schriftführer an. — Bei der Hauptversammlung wurde folgender Tätigkeitsbericht erstattet:

Die seit einigen Jahren mit zäher Ausdauer betriebenen Bemühungen des Deutschen Kulturbundes, sich zu einem sog. Deutschen Kulturamt für die Woiwodschaft Schlesien zu entfalten, sind im letzten Jahre von ganz wesentlichen Erfolgen begleitet gewesen. Die Notwendigkeit einer nach klaren Gesichtspunkten arbeitenden kulturellen Zentralkstelle wurde in immer weiteren, in unserem Vereinsleben führenden Kreisen erkannt, sodaß sich bei vielen Gelegenheiten ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der verschiedensten Organisationen unter Führung des Kulturbundes ergab. Der Gedanke, daß wir zur wahren Volksgemeinschaft nur durch eine stark ausgeprägte Kulturgemeinschaft gelangen können, war bei den mannigfaltigsten Bestrebungen unserer Kulturfaktoren die treibende Kraft.

Der Lebenswille unserer Volksgruppe äußerte sich oft am stärksten im Kulturwillen. Ihn einheitlich auszurichten und so wirksam werden zu lassen, daß er unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die uns in unserer Entfaltung hemmen, auch schöpferische Werte schafft, war eine der Hauptaufgaben des Deutschen Kulturbundes, der er sich in unzähligen Stellung- und Einflußnahmen widmete. Er war bemüht, überall da mit Anregungen zu dienen, wo die Gefahr bestand, daß die Lebensformen erstarren. Er versuchte Gegensätze zu beseitigen oder zu mildern, wo sich solche aus kleiner Schau ergaben. Bei der Bildungsarbeit im kleinen wurde der Mensch in seiner Gesamtheit berücksichtigt, bei der großen Planung stets das Volk als Ganzes genommen. So können wir mit ruhigem Gewissen sagen, daß wir im letzten Jahre ein großes Stück Aufbauarbeit geleistet haben.

Es war festzustellen, daß die Gegensätze in der kulturellen Arbeit nicht mehr so stark hervortraten und daß gerade hier sich eine Basis ergab, auf der sich die verschiedenen Richtungen zu gemeinsamer Arbeit fanden. Ein voller, erfolgreicher Einsatz aller Volkstumskräfte für unsere politischen Belange, kulturellen Bedürfnisse und wirtschaftlichen Erfordernisse wird allerdings erst möglich sein, wenn sich unsere ganze deutsche Volksgruppe zu einer einheitlichen Führung bekennt. Der Deutsche Kulturbund sehnt diese Zeit herbei. Ohne sich in Experimente einzulassen, wird er auch in Zukunft alles tun, was der Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft dienlich ist. Gerade er erkennt es immer wieder, daß die fehlende politisch-organisatorische Geschlossenheit seinem Wirken gewisse Grenzen setzt und seine Kräfte nicht voll entfalten läßt. Wer dies einsieht, muß gleich uns bemüht sein, Spannungen, die irgendwie vermeidbar sind, vom Kulturbund fernzuhalten. Er kann seinen Aufgaben nur dann nachkommen, wenn seine Arbeit eine Grundlage findet, die allen deutschen Volksgenossen gemeinsam ist. Diese Grundlage ist da: wir verteidigen unser Recht auf die Pflege deutscher Kultur und sorgen für eine immer edlere Neukörperung und Darstellung dieser Kulturwerte.

Das Berichtsjahr 1937/38 brachte zwei mit Bangen erwartete bezw. mit Freude aufgenommene Ereignisse: den Ablauf des Genfer Vertrages am 15. Juli 1937 und die Minderheiten-erklärung vom 5. November 1937. Heute wissen wir, daß unsere Sorgen nicht kleiner geworden sind und daß wir in Zukunft bestensfalls das besitzen werden, um das wir kämpfen, in stetem und geschlossenem Kampf. Dabei werden wir uns auf das göttliche Recht berufen müssen, das eines Tages doch seine Gültigkeit erweisen wird. Die Zeit vor und knapp nach dem 15. Juli war von einer Nervosität erfüllt, die sich auch im Kulturleben auswirkte. Es ist hier nicht die Aufgabe, alle Nachteile aufzuzählen, die das Erlöschen der Genfer Konvention dem Deutschum Ost-Oberschlesiens brachte. Unsere Kulturarbeit wurde dadurch jedenfalls nicht erleichtert, fielen doch wesentliche Zugeständnisse fort. Deshalb schien uns die Minderheiten-erklärung vom 5. November eine verheißungsvolle Botschaft. In der Zeit nachher sahen wir uns jedoch keinerlei Entspannungen gegenüber.

Das wirkte sich auch auf die Arbeit des Kulturbundes aus, der den ihm angeschlossenen Vereinen und Verbänden viel häufiger als früher mit Rat an die Hand gehen mußte. Das konnte er mit Erfolg, weil das Vertrauensverhältnis der einzelnen Vereinsführer zur Dachorganisation in letzter Zeit immer weiter gefestigt worden war. Die Führungsnahme erfolgte in den meisten Fällen persönlich, sehr oft auch brieflich. Die Tagespresse unterstützte unsere Arbeit in dankenswerter Weise durch kostenlose Aufnahme unserer Mitteilungen, die auch unsere Zeitschrift „Der Kulturwart“ aufnahm.

Die seit dem 3. Jahrgang als Monatschrift für deutsches Kulturleben in Polen von uns herausgegebene Zeitschrift „Der Kulturwart“ wird gegenwärtig in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt und in ganz Polen verbreitet. Das steigende Interesse für diese Zeitschrift erweist sich in der Erhöhung der Bezieherzahl, der Besprechung im Reichsfender Breslau, sowie Würdigungen in in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften. Auch der Mitarbeiterstab konnte erweitert werden. Gehemmt wird die Arbeit durch eine zu weilen noch stark auftretende Teilgebietspolitik und die Zersplitterung innerhalb unserer Volksgruppe. Weil wir uns keiner Gruppe verschrieben haben und nur den deutschen kulturellen Belangen unserer Volksgruppe in Polen dienen wollen, haben wir nicht überall Verständnis für unsere Monatschrift finden können. Durch ihre besonderen Aufgaben hat sie jedoch bereits seit langem ihre Existenzberechtigung nachgewiesen. Durch Aufnahme der „Mitteilungen der Deutschen Turnerschaft in Polen“ konnte „Der Kulturwart“ im Umfang ganz wesentlich erweitert werden. In Zukunft soll ein reicher Bilderteil die Hefte noch anziehender machen. Der Aufbau ist allerdings ganz bedeutend davon abhängig, ob es uns gelingt, noch weitere Verbände dafür zu gewinnen, daß sie unsere Zeitschrift zu ihrem Verbandsorgan erklären. Durch weitere Erhöhung der Auflage können wir der Zeitschrift erst den Inhalt und die Form geben, die uns vorstehen. „Der Kulturwart“ ist nicht literarisch zu werten. Er ist ein Arbeitsblatt und soll unsere tägliche Kulturarbeit anregen. Daraus ergibt sich z. B. eine sich alljährlich um die Schuleinschreibungszeit wiederholende Erörterung der Schulfrage. Außer verschiedenen wertvollen kulturellen und völkischen Aufsätzen bringt er laufend in den „Kurznachrichten aus Polen“ einen Überblick über die kulturelle Lage unserer Volksgruppe, nach Teilgebieten geordnet. Auf diese Weise werden die Ereignisse in der gesamten Volksgruppe widerspiegelt und wird das Interesse aller Deutschen unseres Landes füreinander geweckt. Die „Familienkundliche Suche &c“ fördert die Familienforschung innerhalb der Binnen- und Auslandsdeutschen. In einer allmonatlich erscheinenden Bibliographie soll die deutsche Polen-Literatur erfasst werden. „Der Kulturwart“ muß mit der Zeit in jedem deutschen Haus Eingang finden, soll die aufgewandte Mühe ihren verdienten Lohn haben.

Wenden wir zunächst noch bei den Arbeitszweigen, die unsere Geschäftsstelle am meisten in Anspruch nahmen. Die Arbeitsstelle für Familienforschung hat ihre Lebensberechtigung inzwischen erwiesen. Die Arbeit nimmt von Monat zu Monat zu. Bislang kamen die Anfragen zumeist aus dem Reichsgebiet und erstreckten sich auf Ahnen-Feststellungen innerhalb Polens. In letzter Zeit zeigt sich auch ein regeres Interesse seitens unserer Volksgenossen in Polen. Soweit wie möglich haben wir Auskünfte und Ratschläge erteilt. In Zukunft wird diese Arbeitsstelle, den Anforderungen entsprechend, stark ausgebaut werden müssen. Es wird unbedingt notwendig sein, wenigstens eine hauptamtliche Sachkraft anzustellen, welche dieses äußerst wichtige Aufgabengebiet betreut und Anregungen gibt, die von freiwilligen Mitarbeitern in den einzelnen Orten aufzugreifen wären. Dabei müßte der Arbeit eine gewisse Systematik zugrunde gelegt werden.

Nach Abgang der Herren Gralla am 30. Juni 1937 und Thoma am 15. August 1937, die Lehrerstellen in Deutschland annahmen, hat am 1. September 1937 Herr Erich Ahe die Vertretungsstelle für Volksunterhaltung übernommen. Die Vortrags- und Heimabendbücherei ist auf über 1000 Bände angewachsen. Sie bietet Anregungen für die Befähigung mit den verschiedensten Gebieten, so des Sportes, der Pädagogik, Geschichte, Heimat- und Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik, Technik, Volkswirtschaft, der Naturwissenschaften usw. Sie gibt kurz zusammengefaßtes Rüstzeug für die völkische Erziehung, die in unseren Vereinen

eine starke Pflege und Förderung erfahren muß. Die Laienspielsbücherei und Stoffsammlung für Volksunterhaltung wurde entsprechend den verfügbaren Mitteln ausgebaut. Die Ausleihe ging allerdings von zusammen 1832 auf 1590 Bände zurück, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene Vereine und Parteien inzwischen eigene Sammlungen angelegt haben, obzwar dazu keinerlei Veranlassung besteht. Schon aus wirtschaftlichen Gründen empfiehlt es sich, dieses Material an einer Stelle anzuschaffen und dann leihweise den einzelnen Organisationen zur Verfügung zu stellen. Es genügt, wenn der Deutsche Kulturbund in Rattowik das für die Kulturarbeit notwendige Material an Noten (Lieder, Kantaten, Volkstänze), Theaterstücken, Glasbildern, Stehfilmen usw. anschafft und damit etwa noch in Bielitz eine Zweigstelle für Teschner-Schlesien errichtet. Bei der Neuananschaffung werden Wünsche nach Möglichkeit gern berücksichtigt. Bildbänder und Glasbilderreihen wurden infolge verschiedener Schwierigkeiten nur sehr wenig angeschafft. Der Ausbau ist jedoch dringend notwendig. Die Ausleihe des vorhandenen, zum Teil bereits veralteten Materials erfolgte in 253 gegenüber 300 Fällen im Vorjahr. Dafür wurden die Lichtbildapparate öfter ausgeliehen, nämlich 59 gegen 47 mal. Die Verwendung von Schmalfilmen ist aus verschiedenen Gründen auch heute noch nicht möglich, was unsere Bildungsarbeit ungeheuer hemmt. Im Vergleich zu den letzten Jahren wurden die Kasperlpuppen wieder mehr in Anspruch genommen. In Zukunft soll dem Handpuppenspiel wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dieser Aufgabe wird sich die Deutsche Spielschar ganz besonders widmen. Im Berichtsjahr 1937/38 wurden von den Herren Dr. Sornik, Zipser und Uhe 120 Vorträge (im Vorjahr 50) in den verschiedenen Vereinen und Orten gehalten. Die Vortragstätigkeit wurde also stark belebt, vor allem auch durch Vermittlung geeigneter Redner, die sich selbstlos zur Verfügung stellten. Der Vortragarbeit wird in Zukunft eine besondere Pflege zuteil werden, nicht nur in bezug auf ihre Zahl, sondern auch auf die Themengestaltung, richtige Verteilung und vor allem Auswertung.

Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft ist infolge mangelnder Beteiligung zunächst nicht mehr zusammengetreten. Die Arbeitsgemeinschaft der Juristen und Volkswirte hielt nur von Fall zu Fall Besprechungen ab. Beide Arbeitskreise müssen zu neuem Leben erweckt werden. Reges war nur die kleine Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft, der in Zukunft allerdings ein größeres Betätigungsfeld zugewiesen werden muß. In der Leitung der Rattowiker Künstlergruppe, die uns gleichfalls als Arbeitsgemeinschaft angehört, trat ein Wechsel ein. Maler Hans Neumann mußte als Optant Polen verlassen. Studienassessor Rudolf Rober trat an seine Stelle. Diese Gruppe veranstaltete vom 4.—18. April 1937 und vom 24. 4. bis 3. 5. 1938 in Rattowik, sowie vom 8. bis 10. Dezember 1937 in Bielitz Kunstausstellungen, die sich eines sehr guten Besuches erfreuten. An der 12. Ausstellung in Rattowik beteiligten sich erstmalig deutsche Künstler aus ganz Polen. Eine in Teschen geplante Ausstellung konnte infolge Fehlens eines geeigneten Lokals nicht durchgeführt werden. Die Fühlung zwischen Volk und Künstler ist nicht nur durch die Ausstellungen, sondern auch durch die Veranstaltungen „Künstler haben das Wort“, die zuletzt am 4. Dezember in Rattowik und erstmalig am 16. Dezember 1937 in Bielitz stattfanden, gefördert worden. Bei dieser Gelegenheit sei auch gleich auf die Ausstellung deutscher Lichtbildner in Polen der Historischen Gesellschaft für Polen hingewiesen, die vom 6.—13. Februar 1938 in Rattowik und später in Bielitz zugänglich war. Das Interesse dafür war verhältnismäßig schwach.

Die polnischen Sprachkurse wurden fortgeführt. Sie fanden in Rattowik, Chorzów, Siemianowik, Schwientochlowik und Myslowik für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Das Interesse war sehr reges, sodaß beabsichtigt ist, solche Kurse auch in anderen Orten unserer Woiwodschaft durchzuführen. Die Teilnahme an den Kursen ist kostenlos.

In das Berichtsjahr fiel nur eine Veranstaltung, die zugunsten des einzigen großen deutschen Sportplatzes (F. C.-Stadion) in Wilhelmstal durchgeführt wurde, nämlich ein Deutscher Abend am 17. April 1937 in Rattowik. Die Stützungsaktion soll im kommenden Winter in verstärktem Maße wieder aufgenommen werden. Vom 24. bis 30. Mai 1937 fand unter Leitung unseres Wanderturnlehrers Dulawski der 8. Lehrgang für Leibesübungen in Rattowik statt, der leider erstmalig nicht restlos den gewünschten Verlauf nahm. Volle Unterordnung der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist erste und selbstverständliche Pflicht, soll das Gelingen nicht in Frage gestellt sein. Ein für Anfang April 1938 vorgesehener Wochenendlehrgang für chorische Bewegungsgestaltungen, den Hermann Grauerholz, Bremerhaven, durchführen sollte, konnte nicht stattfinden, da der Leiter keine Einreisegenehmigung nach Polen erhielt. Solche Schwierigkeiten häuften sich mehrfach. Wanderturnlehrer Dulawski, der ab 1. Juli 1937 von der Deutschen Turnerschaft übernommen wurde, stand den uns angeschlossenen Vereinen in turnerischer und sportlicher Unter-

weisung kostenlos zur Verfügung. Oft stellte er sich mit den Kräften der Musterturnschule in den Dienst einer gemeinnützigen Sache. Seine Arbeitskraft soll uns möglichst auch in Zukunft erhalten bleiben, wobei die Arbeit allerdings auf die breiteste Grundlage gestellt werden mußte. Am 18. und 19. September 1937 fand auf der F.-C.-Kampfbahn in Rattowik-Wilhelmstal das große 4. Deutsche Turn- und Sportfest statt, das zu den größten Veranstaltungen zählt, die unsere Volksgruppe in Polnisch-Schlesien bisher erlebt hat. Etwa 12 000 Volksgenossen folgten dem Ruf als Zuschauer und rund 1 600 Turner und Sportler — auch aus anderen Teilgebieten — beteiligten sich an den Darbietungen. Die Turn- und Sportfeste in Rattowik werden immer mehr eine Angelegenheit der gesamten Volksgruppe in Polen. Dem Sportfest ging ein Deutscher Abend voraus, der gleichfalls für den Sportgedanken warb. Am 20. März 1938 wurden in Rattowik die Tischtennismeisterschaften von Polnisch-Schlesien durchgeführt. Titelmeister wurden Mitglieder der Gewerkschaft Deutscher Arbeiter in Chorzow. Die Skimeisterschaften, die Mitte Februar 1938 in Szczekolau ausgetragen werden sollten, mußten im letzten Moment abgesagt werden, da die deutsche Mannschaft aus der Tschechoslowakei polnischseits keine Startgenehmigung erhielt und die reichsdeutsche Mannschaft nicht erscheinen konnte. In diesen Meisterschaften beteiligte sich sonst der Kulturbund als Mitveranstalter.

An musikalischen Veranstaltungen führte der Kulturbund durch: Vom 4.—7. Mai 1937 ein Wochenend-Singen in Tarnowik, unter Leitung von Lehrer Alfred Klose, Hindenburg. Solche Veranstaltungen sollen mit heimischen Kräften in Zukunft öfter angelegt werden. Am 1. April 1937 und 27. Februar 1938 hielt Prof. Lubrich in Rattowik musikalische Einführungsvorträge in die Chorwerke „Das verlorene Paradies“ von Bossi und Verdis „Requiem“. Vom 9. bis 16. Juli 1937 fand auf der Klementinhütte in den Beskiden eine Volksmusikwoche statt, die durch die Anwesenheit von Prof. Eckhard Pfannenstiel, Saarbrücken, wesentlich gewann. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilgebieten Polens. Am 5. Dezember 1937 fand in Nikolai ein volkstümlicher Liederabend statt, dessen Programm der Männergesangverein Rattowik, unter Leitung von Paul Rodewald, bestritt. Vom 22.—28. August 1937 wurde in Pleß unter Leitung von Prof. Karl Horak, Ruffstein, ein Volkstanzlehrgang durchgeführt, an dem auch Volksgenossen aus Posen und Pommern teilnahmen. Prof. Horak wurde erst nach Intervention des seinerzeitigen österreichischen Konsuls beim Woiwodschaftsamt im letzten Moment die Genehmigung zur Leitung des Lehrgangs erteilt. Am 22. und 23. Mai 1937 fand der 1. Deutsche Musikwettbewerb in Polen in Rattowik statt. Es beteiligten sich 20 Volksgenossen aus ganz Polen (Klavier, Gesang, Geige). Durch den Musikwettbewerb sollten die musikalischen Kräfte festgestellt werden, welche die deutsche Volksgruppe in Polen besitzt und die sie für ihre Veranstaltungen mit geringen Kosten einsetzen kann. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf den 1. Deutschen literarischen Wettbewerb in Polen hingewiesen, der Anfang November 1937 ausgeschrieben wurde. Einlesebeschluss war der 31. März 1938. Das Preisgericht konnte die vielen Einsendungen bis heute noch nicht vollständig durchsehen, sodaß die Preisträger noch nicht ermittelt sind.

Bei nachstehenden Vorträgen trat der Kulturbund als Veranstalter auf: Am 8. April 1937 sprach Direktor Schlenso, Chorzow, in Rattowik und am 13. Mai 1937 in Bielitz mit Lichtbildern über „Wanderungen an Rhein und Mosel“. Schriftleiter Marian Heple, Bromberg, hielt Lichtbildervorträge über: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme“ am 16. November 1937 in Rattowik und an den darauffolgenden Tagen in Nikolai, Bielitz und Chorzow. Am 2. Dezember 1937 sprach in Rattowik Mag. Hans Bartel, Antonienhütte, über: „Die Pariser Weltausstellung und die Schlachtfelder von Verdun“. Herr Heinrich Hentschel aus Schmigiel hielt Lichtbildervorträge unter dem Titel: „Afrika ruft!“ am 15. Februar 1938 in Rattowik und den darauffolgenden Tagen in Siemianowik und Bielitz. Am 8. März 1938 sprach in Rattowik Prof. Dr. Günter Oskar Dyhrenfurth, Zürich, über seine zweite Himalaya-Expedition im Jahre 1934. Am 6. April 1938 hielt Studiendirektor Dr. Karl Haase, Berlin, in Rattowik und am 7. April in Bielitz Lichtbildervorträge über: „Japan, das Land der nächsten Olympiade“. Die in der zweiten Septemberhälfte in Rattowik und Bielitz geplanten Hochschulwochen konnten nicht ganz programmäßig durchgeführt werden. Zunächst bekam Prof. Peter Seidensticker, Hirschberg i. Schl., der über „Die Heimkehr des Volkes zur Kunst“ sprechen sollte, trotz mehrfacher Bemühungen keine Einreisegenehmigung nach Polen. Dem zweiten Vortragenden, Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig, wurde die Genehmigung nach mehrmaliger Intervention am Vortragstage erst wenige Stunden vor Beginn seines ersten Vortrages erteilt. Er sprach über die Themen „Vom Stammbaum zur Ahnentafel“ und „Von der Sippenforschung zur Volksgenealogie“. Für das dritte Thema, nämlich die „Geschichte und Gegenwart des Deutschtums in Polen“ wurde der Breslauer Universitätsprofessor Ing. Dr. Walter Ruhn gewonnen, der aus bisher unbekannten Gründen seine Vor-

träge nicht halten konnte. So konnten von den 12 geplanten Vortragsabenden nur 4 durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten, die sich bei Verpflichtung reichsdeutscher Redner ergeben, werden immer größer. Dabei spielt keine Rolle, daß die Themen völlig unpolitisch sind und bei der Wahl der Vortragenden solche berücksichtigt werden, die keine politische Funktion erfüllen. Der Wiener Forschungsreisende Dr. Hugo Adolf Bernagik, der über die Entdeckung unbekannter Völker in Hinterindien sprechen sollte, sagte infolge Krankheit ab; der Australienflieger Hans Bertram war infolge Arbeitsüberlastung verhindert, nach Polen zu kommen; der Vortragskünstler Emil Kühne, Berlin, trat von seinen Verpflichtungen zurück, nachdem er nicht bis zuletzt warten konnte, um dann etwa doch eine Ablehnung seines Einreisegeldes zu erhalten. Auch zahlreiche andere geplante Vorträge konnten nicht durchgeführt werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre ließen uns von manchen Veranstaltungen Abstand nehmen, so dem Dresdner Streichquartett, den Hohnsteiner Puppenspielen u. a., mit denen bereits ein längerer Briefwechsel geführt wurde. Die Großvorträge haben wir immer auch den anderen Teilgebieten vermittelt, was eine ganz wesentliche Mehrarbeit bedeutete.

Von anderen wichtigen Veranstaltungen wäre noch zu berichten: Am 3. Oktober fand in der Eichendorffschule in Chorzow eine Pädagogische Tagung statt. Es sprachen Univ.-Prof. Dr. Heinz Kindermann, Münster i. W., über „Weltbild und Lebensgestaltung in der deutschen Gegenwartsdichtung“ und Dozent Dr. Gerhard Rossmann, Beuthen, über „Die Behandlung von Gedichten im Deutsch-Unterricht“. In Zukunft werden die pädagogischen Tagungen vom Deutschen Schulverein durchgeführt werden. Vom 31. Oktober bis 7. November 1937 fand anlässlich der Buchwoche eine Buchausstellung in Rattowitz statt. An der Eröffnungsfeier sollte der Nürnberger Dichter Karl Bröger teilnehmen und aus eigenen Werken lesen. Unbekannte Umstände führten dazu, daß der Dichter nicht erscheinen konnte. Am 26. November 1937 wurde in Rattowitz ein Laienspielaabend veranstaltet, an dem sich die Volkjugend und die Deutsche Spielschar beteiligte. An den Ausgaben einer zu schaffenden Deutschen Bühne wurde durch die Veranstaltung eines auf mehrere Monate (Januar bis April 1938) verteilten Lehrganges für Sprechtechnik gearbeitet. In Zukunft wird der Bühnenarbeit besondere Aufmerksamkeit zuteil werden. Die geeigneten Kräfte und der zweckmäßige Rahmen sind bereits gefunden. Am 13. März 1938 veranstalteten wir in Rattowitz und Siemianowitz Heldengedenkfeiern. Anlässlich des 150. Geburtstages Eichendorffs wurde am 31. März 1938 in Rattowitz eine würdige Gedenkfeier durchgeführt.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß wir zahlreiche Veranstaltungen und Unternehmungen der uns angeschlossenen Vereine und Verbände planen und durchführen halfen, durch ideelle und finanzielle Förderung. Immer hatten wir das gesamtdeutsche Interesse im Auge, waren bemüht, aus dem Zusammenleben mehrerer Vereine etwa entstandene Spannungen zu beseitigen. Bald ging die Initiative zur Aussprache und Vereinigung von uns aus, bald wurden wir zur Vermittlung angerufen.

Die hier nur kurz angedeutete Arbeit verursachte einen großen Zeitaufwand, umfangreichen Briefwechsel (3043 Eingänge gegenüber 2837 im Vorjahr, 3615 Ausgänge gegenüber 2996; Drucksachen sind nicht inbegriffen), zahlreiche Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes und Besprechungen mit den Vereinen. Dazu kommt die Teilnahme an Veranstaltungen der verschiedensten Vereine in den verschiedensten Orten der Wojewodschaft. Der erweiterte Vorstand trat viermal zusammen und zwar am 27. April, 12. Oktober 1937, 13. Januar und 27. April 1938. Als Mitglied wurde die Deutsche Gemeinschaft Bielefeld gestrichen, da sie von uns aus zu keiner Aktivität veranlaßt werden konnte.

Dem Kulturbund gehören gegenwärtig 30 Vereine und Verbände mit zusammen rd. 50 000 Mitgliedern an, von denen sehr viele arbeitslos sind. Die Arbeitslosigkeit wirkt sich auf unser Kulturleben oft sehr lähmend aus, weshalb auch uns an der Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse innerhalb unserer Volksgruppe sehr gelegen ist.

Besonders muß betont werden, daß zur Bestreitung der sich aus dem stets erweiternden Aufgabenkreis ergebenden Arbeit das gegenwärtig verfügbare Personal (Geschäftsführer, zwei Angestellte, 1 Schreibkraft und 1 Laufbursche) nicht ausreicht. Sollen unsere Kräfte nicht allein durch die auf ein Mindestmaß begrenzte Verwaltungsarbeit in Anspruch genommen werden, so müssen unbedingt ein bis zwei neue Arbeitskräfte eingestellt werden. Auch die Büroräume auf der Bahnhofstraße werden erweitert werden müssen, da sie angesichts des Ausbaues unserer Arbeit nicht mehr ausreichen. Das Haus auf der Theaterstraße ist längst für die großen Anforderungen unzulänglich. Zahlreiche Vereine müssen abgewiesen werden, da die Säle und Versammlungszimmer allabendlich bereits besetzt sind. Dabei wird das Interesse an unseren Räumen selbst von auswärtigen Vereinen immer größer, da ihnen Säle in sehr vielen Fällen nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Saalfrage wird bei uns immer brennender. Sie macht in einzelnen Orten eine Versammlungstätigkeit überhaupt unmöglich. Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß der „Graf Reden“ in Chorzow immer noch gesperrt ist. Dadurch werden nicht nur unsere Volksgenossen in Chorzow selbst, sondern auch in den zahlreichen umliegenden dichtbesiedelten Ortschaften betroffen. Der Deutsche Kulturbund hat in einer Sitzung des erweiterten Vorstandes Mitte Januar 1938 eine diesbezügliche Entschliebung gefaßt und an maßgebende Stellen weitergereicht.

Große Schwierigkeiten ergaben sich für einen geregelten Vereinsbetrieb auch dadurch, daß die polnische Schulbehörde die Benützung der Räume in unseren deutschen Privatschulen für Vereinsitzungen bezw. öffentliche, kulturelle Veranstaltungen, wie etwa Heldengedenk- und Muttertagsfeiern fast ausschließlich verbot. Es ist bewundernswert, wenn man feststellen kann, daß sich viele Vereine durch keine, wie immer auch gearteten Mühen und Schwierigkeiten einschränken ließen und unentwegt nach Wegen suchten, ihrem Dasein lebendigen Ausdruck zu verleihen. Allein schon die äußere Vorbereitung einer Veranstaltung ist unter solchen Umständen ein Meisterstück deutscher Gesinnung und Treue.

Besonders schlecht sind z. B. die Turnvereine in Myslowitz, Schop-pinitz und Lipine daran, da sie keine Übungsmöglichkeiten haben. Dabei gibt es in Myslowitz 6 öffentliche Turnhallen, die man dem deutschen Turnverein jedoch alle versagt. Auch in anderen Orten ergeben sich Unzulänglichkeiten und hohe Kosten bei gelegentlicher Benützung eines Gasthaus-Saales.

Um das Gesamtbild über die Körper- und Geisteskultur in Pol-nisch-Schlesien zu runden, soll anschließend noch einiges aus der Tätigkeit der uns angeschlossenen Vereine und Verbände mitgeteilt werden.

Beginnen wir bei den Turn- und Sportvereinen, so läßt sich u. a. darin ein Fortschritt erblicken, daß sich die Sportvereine zu einer fachsäule Sport zusammengeschlossen haben, die der Deutschen Turnerschaft in Polen als Arbeitsgemeinschaft angehört. Soll eine ersprießliche Arbeit geleistet werden, dann wird darauf zu achten sein, daß die Zusammenarbeit von Sportlern und Turnern, die früher in der Abteilung Turnen und Sport im Deutschen Kulturbund gepflegt wurde, noch harmonischer gestaltet wird. Außer der Turnhallen-gab es in vielen Vereinen auch eine Sportplatznot. Zu ihrer Behebung mußten Summen bereitgestellt werden, die uns leider nicht zur Verfügung stehen. Die Sportabteilungen einzelner Turnvereine hatten sich dem polnischen Leichtathletikverband angeschlossen. Dieser Beitritt hat aber im Laufe des Jahres zu verschiedenen Unzulänglichkeiten geführt. Es sind u. a. Fälle bekannt geworden, daß polnische Verbände ihren Mitgliedern verboten haben sollen, Wettkämpfe mit deutschen Sportlern auszutragen. Schwierigkeiten ergaben sich auch beim Schülerturnen. Nach einer Bestimmung der Schulabteilung des Schlesischen Wojewodschaftsamtes ist es den Mitgliedern der polnischen Sokelvereine gestattet worden, ihre Kinder bei ihren Vereinen turnen zu lassen, ohne daß sie als Mitglieder angesehen werden. Das gleiche Recht wird den deutschen Turn- und Sportvereinen jedoch nicht eingeräumt. In nächster Zeit will die Turnerschaft ein Sportabzeichen, das allerdings die Erwerbung des polnischen Sportabzeichens voraussetzt, schaffen. Der Kreis II Schlesien, der D. T. i. P. zählt gegenwärtig 14 Turnvereine mit rd. 2600 Mitgliedern.

Der Schlesische Wintersportverein (W. S. V.), der rd. 650 Mitglieder zählt, besitzt eine Ski-, eine Hockey- und eine Ranu-Abteilung. Aus seiner Jahrestätigkeit wäre insbesondere hervorzuheben, daß sich die Skiabteilung in einem Lager in der Tatra mit dem neuen „Hoshek-System“ vertraut machte. Der W. S. V. marschiert bereits seit zwei Jahren an der Spitze aller Ski-Vereine Polens in bezug auf die Zahl der Langlauf-Leistungsabzeichen, die seine Mitglieder erwarben. Dafür erhielt er bereits zwei Plaketten, die besagen, daß er zweimal den vom Herrn Staatspräsidenten gestifteten Wanderpokal gewann. Dieser Pokal läuft 10 Jahre. Die Bemühungen der Hockey-Abteilung, wenigstens einmal in der Woche die Kunstseilbahn in Rattowitz benützen zu dürfen, waren wie im Vorjahr erfolglos. Bei den Schlesischen Meisterschaften im Ranusport erkämpften Fr. Materne = Herr Bauer den Schlesischen Meistertitel in der Gemischt-Zweierklasse. Von den Mitgliedern der Ranuabteilung wurden im vergangenen Sommer 7382 km Wasserweg zurückgelegt. Ein Mitglied erhielt bei einem Lehrgang in Bromberg-Langenau das Diplom als Lehrer des Ranusportes. Hervorzuheben ist noch, daß die Mitglieder Bauer und Petrescu zur Olympia-Kernmannschaft des Pol-nischen Ranu-Verbandes gehören.

Der I. Fußball-Club 05 Rattowitz (I. F. C.) mit rd. 300 Mitgliedern pflegt Fußball, Handball und Radfahren. Bei der Benützung des von ihm gepachteten Sportplatzes in Wilhelmstal ergeben sich in letzter Zeit Schwierigkeiten, da die Interessengemeinschaft (I. G.) mit der Kündigung des Platzes droht, wenn er zu anderen als zu rein sportlichen Zwecken benützt und etwa anderen Vereinen zur Mitbenützung zur Verfügung gestellt wird.

Der I. Rattowitzer Schwimmverein (E. R. S.), der rd. 150 Mitglieder zählt, gab im vergangenen Jahr anlässlich seines

Feuerprüche.

Dem Leben brenne diese helle Lohe:
Den Helden, die im Tode weiterfingen,
Den Müttern, die um neues Leben ringen —
Gelobt sei alles starke, alles Frohe!

Hans Baumann.

Komm, o Komm, befreie Flamme!
Brich in unser Herzblut ein!
Alles, was in Saft und Stamme
Welk und müd, tilg aus! Verdamme!
Brenn' uns, glüh uns, schmelz uns rein!

Gerhard Schumann.

Brennen über uns die Sterne,
Brennt in uns das Herz voll Not,
Brennt die Nähe und die Ferne,
Flammt ein einziges Gebot.
Sonnwendfeuer, Notwendfeuer,
Endzeit du und Zeit der Wende!
Ubergroß und ungeheuer
Zwingt es Hände nun in Hände.

Gerhard Schumann.

25jährigen Stiftungsfestes eine Festschrift heraus. Bei den Schlesißen Schwimmmeisterschaften in Brzeginy gewann der Verein von 18 zu vergebenden Meistertiteln allein 15. Im Gesamtergebnis siegte der E. R. S. mit 987 Punkten vor Siemianowik (651 Punkte) und wurde somit schlesißer Mannschaftsmeister für das Jahr 1937/38. Bei den Polnischen Schwimmmeisterschaften in Bielitz errang der Verein mit 111 Punkten Vorsprung vor MZS Warschau zum 6. Male den Titel eines Polnischen Vereinsmeisters. Bei diesen Meisterschaften konnte zum ersten Male ein Mädchen des Vereins, Ilse Boll, Meisterehren (in 100 und 200 m Brust) erringen, wobei sie die Rekordzeiten um ein Erhebliches unterbot. Nach dreijähriger Gesamtwertung um den Pokal des Herrn Staatspräsidenten, den derjenige Verein erhält, der in den Jahren 1935—1939 die meisten Punkte erzielt, führt der E. R. S. mit 650 Punkten vor MZS Warschau mit 366 Punkten. Den Titel eines Polnischen Wasserballmeisters konnte der Verein ohne einen einzigen Punkterlust zum 5. Male hintereinander erfolgreich verteidigen. Bei dem im August 1937 stattgefundenen Propaganda-Schwimmen des „Polstie Radio“ verbesserte der E. R. S. 4 polnische Landesrekorde. In einer Auswahlmannschaft, bestehend aus 10 Mann, welche der Polnische Schwimmverband nach Ungarn entsandte, wirkten nicht weniger als 5 Mann vom E. R. S. mit. Bei den in Lodz ausgetragenen 2. Polnischen Hallenmeisterschaften erhielt der Verein den Titel eines „Polnischen Hallenmeisters“. Den Mädchen des Vereins gelang es, beide Staffeln (Lage und 4 × 100 m Crawl) zu gewinnen. Die 4 × 100 m Crawl schwammen sie sogar in neuer polnischer Bestzeit.

Dem Deutschen Alpenverein Rattowitz, Lawn-Tennis-Club Chorzow und I. Klub Sportowy Tarnowitz fehlen Unterlagen für eine Berichterstattung.

Der „Wandervogel“, Bund der Jugend Bielitz-Biala und Umgebung, zählt rd. 200 Mitglieder und befaßt sich vor allem mit der Ertüchtigung der Jugend. Er besitzt eine Bücherei und zwei Landheime in Pacht und stellt sich gesamtdeutschen Veranstaltungen gern zur Verfügung.

Der Deutsche Sängerbund für Polnisch-Schlesien umfaßt 26 Vereine mit rd. 3000 aktiven (Sänger und Sängerinnen) und unterstützenden Mitgliedern. Das wichtigste Ereignis des Jahres war das XII. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau. Statt der beantragten 5000 Pässe wurden nur 1000 für ganz Polen bewilligt. Die Enttäuschung war groß. Den Bemühungen des Bundesvorsitzenden ist es gelungen, eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Sängervereine in Polen zu schaffen. Besonders hervorgehoben sei, daß es dem Sängerbund gelang, erstmalig die Uebertragung eines deutschen Konzertes in Polen auf einen deutschen Sender zu veranlassen. Ende Mai 1938 wurde nämlich ein Konzert des Bielitz-Bialaer Männergesangsvereins und des Männergesangsvereins Biala von Bielitz aus auf den Sender Gleiwitz übertragen. Nicht vergessen seien auch die Konzerte des Meisterschen Gesangsvereins, unter Leitung von Prof. Lubrich, in Rattowitz, (eines mußte infolge Einreiseverweigerung für die Solisten abgesagt werden), sowie die Deutschlandreise des Vereins, die ihm überall Dank und Anerkennung brachte.

Der Verband Deutscher Kirchenchöre der Diözese Ratowice (rd. 2500 Mitglieder) hatte zuweilen unter einem Dirigentenmangel zu leiden. Es ist ihm gelungen, in Rydułta, Kreis Rybnik, einen neuen deutsch-katholischen Kirchenchor zu gründen.

Der Verband evangelischer Kirchenchöre in Polnisch-Oberschlesien mit rd. 700 Mitgliedern erhielt einen neuen Vorsitzenden, nachdem Pastor Dr. Schneider als Reichsdeutscher aus Polen ausgewiesen wurde. Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten, besonders aber der Vorgänge innerhalb der Kirche seit dem Ablauf des Genfer Vertrages konnte das in Schwientochlowitz geplante Kirchenmusikfest nicht durchgeführt werden. Aus dem gleichen Grunde mußte auch eine Singfreizeit in Gossalkowitz unterbleiben.

Dem Verband Deutscher Volksbüchereien in Polen sind in Schlesien und Galizien 371 Büchereien (mit 128 545 Bänden) angeschlossen. Davon sind 88 651 Bücher in Oberschlesien, 22 255 in Teschner-Schlesien, und 17 639 in Galizien. Die Gesamtleserzahl betrug 22 923 (13 994 Oberschlesien, 3560 Teschner-Schlesien, 5360 Galizien). Es handelt sich um 44,8% Männer, 29,1% Frauen und 26,1% Jugendliche. 61,4% der Männer sind arbeitslos. Die Gesamtausleihe betrug 273 054 Bände (105 429 in Oberschlesien, 47 369 in Teschner-Schlesien und 30 256 in Galizien). Der Verband gibt die „Deutschen Monatshefte in Polen“ und zahlreiche Buchveröffentlichungen zur Geschichte des Deutschtums in Polen heraus, die überall die größte Beachtung finden.

Der Verein für Volksbildungspflege in der Wojewodschaft Schlesien (V. f. V.) mit rd. 250 Mitgliedern hielt in Rattowitz zahlreiche Vorträge und gesellige Veranstaltungen ab. Er unterhält eine Gesangsabteilung (gemischter Chor).

Der Verein „Heimathilfe“ in Bielitz zählt rd. 300 Mitglieder, besitzt in Bielitz und Teschen die beiden ehemaligen Nordmark-Schülerheime, die heute allgemeinen Vereinszwecken dienen. Im Bielitzer Gebäude befindet sich seit Jahren die deutsche Privat-Handelschule. Die anderen Räume dienen Versammlungs-, Vortrags- und

Ausstellungszwecken. Die „Heimathilfe“ betreibt u. a. Berufsberatung und unterhält ein Lehrlingsheim.

Die Deutsche Theatergemeinde für die Wojewodschaft Schlesien mit über 1000 Mitgliedern sah sich in der abgelaufenen Spielzeit ganz besonderen Schwierigkeiten gegenüber, die nur in einem bestimmten Ausmaß beseitigt werden konnten. Auf Grund des sogen. Gegenseitigkeitsprinzips wurde das Rattowitzer Stadttheater nicht mehr neunmal im Monat den Deutschen zur Verfügung gestellt. Weil die Polen in Deutsch-Oberschlesien nicht mehr Vorstellungen für sich selbst wünschten, mußten wir uns damit begnügen, daß nur 27 Aufführungen an 23 Spieltagen im Stadttheater durchgeführt wurden. 4 Veranstaltungen fanden im Saal der ehemaligen „Reichshalle“ statt. Es muß auch an dieser Stelle ausdrücklich festgestellt werden, daß wir mit den Grundrissen der Gegenseitigkeit in der Theaterfrage nicht einverstanden sein können, weil diese erstens rechtlich nicht haltbar sind, zweitens den kulturellen Bedürfnissen der Minderheit in ungenügendem Maße Rechnung tragen und drittens dem Geist der deutsch-polnischen Vereinbarung vom 5. November 1937 widersprechen. Die Forderung nach mindestens 9 Spieltagen im Monat im Rattowitzer Stadttheater ist keine Demonstration, sondern ein berechtigtes Verlangen unserer deutschen Volksgruppe nach Vermittlung deutscher Kulturgüter, deren Pflege uns durch die Verfassung zugesichert ist. Ganz besonders benachteiligt waren unsere Volksgenossen in Chorzow und Umgebung, weil durch Sperrung des „Graf Reden“ die Spielgelegenheit fortfiel. Zwei Aufführungen konnten in der Turnhalle der privaten Eichendorffschule stattfinden, dann untersagte die Schulbehörde die weitere Benutzung für Theaterzwecke. In Tarnowitz konnte in dieser Spielzeit überhaupt keine Aufführung stattfinden, da der Volksheimsaal vom Magistrat für deutsche Veranstaltungen nicht zur Verfügung gestellt wurde. In Rybnik fanden 6, in Pleß 3 Aufführungen, gleichfalls durch das Oberschl. Landestheater Beuthen statt, das erstmalig auch in Bielitz und Teschen und zwar je viermal spielen konnte. Ein ganz besonderes Erlebnis war das Gastspiel des Berliner Staatstheaters mit „Emilia Galotti“.

Die Literarische Vereinigung auf katholischer Grundlage in Chorzow hat rd. 80 Mitglieder und befaßt sich mit der Veranstaltung literarischer und volkstümlich-wissenschaftlicher Abende, unterhält eine Bücherei und einen Zeitschriften-Lesezirkel.

Der Deutschbund Bielitz (rd. 200 Mitglieder) hat einen Bericht nicht eingesandt. Der Volksbildungsverein Skotschau beschränkt sich auf einige wenige Veranstaltungen. Die Lehrervereine in Rattowitz, Chorzow und Bielitz mit zusammen rd. 180 Mitgliedern befaßten sich in Monatsversammlungen mit der beruflichen Fortbildung der Lehrerschaft.

Vom Verband Deutscher Katholiken (rd. 14 000 Mitglieder im Bezirk Schlesien), dem Verband evangelischer Männer- und Junglingsvereine (rd. 1650 Mitglieder) und dem Verband evangelischer Arbeitervereine (rd. 500 Mitglieder) sind Tätigkeitsberichte nicht eingegangen.

Der Katholische Jungmännerverein der Diözese Ratowice zählt rd. 2100 Mitglieder. Er schuf im freiwilligen Arbeitsdienst einen Sportplatz. Die Kosten wurden durch Verkauf des gewonnenen Sandes gedeckt. Auf diesem Platz fanden bis zum Verbot die Ferienspiele der deutschen Schulkinder statt. Im Berichtsjahr veranstaltete er eine Werbewoche für das gute Buch und setzte etwa 2000 deutsche Bücher ab. Ein Werkkreis katholischer Jugend pflegt das deutsche Lied und stellt sich öffentlichen Veranstaltungen katholischer Vereine zur Verfügung. Der Verein veranstaltete auch eine Ausstellung selbstgebastelter Krippen.

Der Verband der Hilfsvereine deutscher Frauen zählt 12 Vereine mit rd. 1500 Mitgliedern. Er mußte den für Ende April 1937 in Chorzow geplanten Frauentag absagen, da er für die Rednerin keine Einreisegenehmigung erhielt. Der Verband interessierte sich für die Gründung einer Genossenschaft zur Verwertung von Altmaterial, mußte den Plan jedoch fallen lassen, da der Verband der polnischen Handels- und Industriekammern in Anlehnung an das deutsche Vorbild die systematische Sammelaktion von Altmaterial selbst in die Hand genommen hat, die von den Wojewodschafts- und Kommunalbehörden organisiert werden wird. Auf Grund einer Entscheidung des Innenministeriums darf der Verband keine Ehrenkreuze als Auszeichnung für hervorragende soziale Verdienste verleihen.

Der Verband Evangelischer Frauenhilfen im ober-schlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesiens schließt 17 Vereine mit rd. 2200 Mitgliedern zusammen. Er treibt religiöse und soziale Arbeit auf der Basis deutschen Volkstums.

Der Deutsche Samariter-Verein in Rattowitz sorgt für „Erste Hilfe“ bei Sportveranstaltungen, Massenversammlungen usw. Seine Tätigkeit mußte sich darüber hinaus mit Fragen der Volksgesundheit und Volkshygiene befassen.

Der Verband deutscher Angestellten in Polen (V. D. A.) besitzt 23 Ortsgruppen mit zusammen rd. 3000 Mitgliedern. Die Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Polen hat 58

Mutter.

Da ich Dich empfing,
Sohn, war mir vor allen Nächten bang.
Magd war ich, gering,
und im Magdum ging
ich mit Dir den mütterlichen Gang.

Mir im Blute glomm
meine Liebe: Komm.
Doch die Furcht brach weinend in mich ein.
Schrie um mich der Haß,
war ich tränenbläß
mit der Wehmut meines Seins allein.

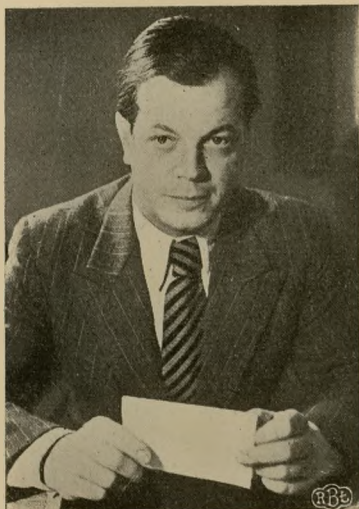
Diese Welt der Not
schrie Dein Leben tot,
ehe ich dem Leben Dich gebat.
Lächelnd doch im Schmerz
spürte ich: Dein Herz
pochend meinem Herze nahe war.

Deinen Vater riß
in die Finsternis
eine Schlacht in Rußlands Wüstenei.
Deine Mutter stieß
Schmerz in das Verließ
der Geburt. Ich lächelte: Es sei.

Sonne, Mond und Stern,
da in Gott dem Herrn
ewig, ewig, ihr das All umfuhr —
ihr umstrahltet bleich
mir mein Himmelreich
in der schweren Stunde der Geburt.

Hans-Jürgen Nierentz.

Grüße an die alte Heimat!



Hans-Jürgen Nierentz

Intendant des Fernsehsenders Berlin.

Nierentz wurde am 15. September 1909 in Posen geboren. Sein Vater war Mittelschullehrer. „Ich habe meine Kindheit nur noch dunkel in Erinnerung“, berichtet Nierentz, „aber lebendig steht das Bild vor meinen Augen, als der verhängnisvolle Tag des Jahres 1914 anbrach, da wir — meine Mutter, meine Geschwister und ich — auf dem Bahnhof standen und Abschied vom Vater nahmen. Der Zug führte ihn nach den Schlachtfeldern des großen Krieges“. Erst 20 Jahre später erfuhr Nierentz näheres über den Soldatentod seines Vaters. Als Posen an Polen fiel, verließ die Mutter mit ihren Kindern die alte geliebte Heimat. In Berlin besuchte er die Realschule, wurde Kaufmannsstift, was ihm jedoch nicht lag. „Sobald ich Feierabend hatte, eilte ich so schnell wie möglich nach Hause. In meinem Zimmer lagen schon Bleistifte, Pinsel und Farbe bereit, und ich zeichnete, malte bis spät in die Nacht hinein.“ Dann besuchte er die Kunstgewerbeschule, aber auf länger als zwei Semester reichte das Geld nicht. Er kam zur SA. Die Macht der Idee ließ Nierentz zum Dichter werden. Er übernahm die Gerichtsberichterstattung für den „Angriff“. 1932 wurde er Schriftleiter für Kulturpolitik. Für den 1. Mai 1933 schuf er das chorische Werk „Symphonie der Arbeit“, mit Peter Hagen zusammen das Hörwerk „Wir bauen eine Straße“. Weiter sind zu nennen das Hörwerk „Bauerntum“, die Pfingstkantate „Weg ins Wunder“. 1934 übernimmt Nierentz die Abteilungen Kunst und Weltanschauung am Reichsfunksender Berlin, 1935 den Posten des Reichsfilmproduzenten. Nierentz steht heute im Brennpunkt des künstlerischen Interesses, obgleich er bisher nur wenige Dichtungen größeren Umfanges schrieb.

Der Dichter Nierentz überläßt uns nachstehendes Gedicht zum Abdruck, mit dem er seine alte Heimat Posen grüßen will:

Ortsgruppen mit rd. 12 000 Mitgliedern. Beide Berufsverbände beteiligen sich an der Schaffung der materiellen Voraussetzungen für das Bestehen und die gesunde Entwicklung der Volksgruppe. Sie sorgen für die Erhaltung des Arbeitsplatzes der noch beschäftigten Volksgenossen, die Berufsschulung, insbesondere ihrer jugendlichen und arbeitslosen Mitglieder. Die Tätigkeit erstreckt sich weiter auf die Wahrnehmung der Rechte aus der arbeitsrechtlichen und sozialen Schutzgesetzgebung, auf Tarifverhandlungen usw. Der V. D. A. veranstaltete Lehrgänge in Einheitskurzschrift, polnischer Sprache, Buchhaltung, Lach- und Plakatschrift, Deutsch, kaufmännisches Rechnen und Maschinenschriften. Auch die S. D. A. förderte durch Kurse die Berufsschulung. Eine Krönung der Arbeit der beiden Verbände war der Leistungswettbewerb, der erstmalig in Polen durchgeführt wurde und an dem sich rd. 500 Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligten. Jetzt wird es darauf ankommen, die Ergebnisse entsprechend auszuwerten und alles zu unternehmen, um die jungen, willigen Kräfte in ihren beruflichen Bemühungen zu fördern. Ist auch ein Großteil unserer Volksgenossen, besonders der Jugendlichen, zum „Feiern“ verurteilt, so muß in ihnen der Leistungsgedanke geweckt und zur Auswirkung gebracht werden, damit nicht etwa auch noch das Selbstvertrauen schwindet. Deutsche Arbeit muß Wertarbeit sein und bleiben. —

Überblicken wir die von den einzelnen Vereinen und Verbänden geleistete Arbeit, so muß festgestellt werden, daß in vielen Organisationen Wertvolles für unser Deutschtum geleistet wurde. Zuweilen fehlt allerdings noch das sinnvolle Zusammenwirken aller Kräfte. Das „auf eigene Faust“ Arbeiten muß aufhören und an dessen Stelle die Geschlossenheit unseres Einsatzes treten. Der Deutsche Kulturbund wird sich auch weiterhin vornehmlich diesen Aufgaben widmen. Er wird sich aber auch den kulturellen Verhältnissen in Teschner-Schlesien noch mehr als bisher annehmen.

Durch das ideale Zusammenwirken zwischen Vorstand und Geschäftsführung wird es mit der Zeit dem Kulturbund möglich sein, an die Lösung von Aufgaben heranzutreten, die zunächst als Utopien erschienen. Dabei leiten uns nicht vereinspatriotische Gesichtspunkte, sondern einzig und allein die Pflicht, das Lebensrecht unserer Volksgruppe sichern zu helfen und die Außerung deutschen Lebens in die Formen zu leiten, die unserer Art gemäß und würdig sind. Die Volksgruppe soll uns auch weiterhin als einen rechten Kulturwart auf dem Posten sehen!

Hellmut Zipse, Geschäftsführer.

Unsre Kraft liegt in der Fülle
Wie die Ernte in der Saat.
Unsre Waffe ist der Wille,
Unsre Glaube ist die Tat.

Die deutsche Kindererholungsfürsorge in Polnisch-Schlesien.

(Schluß.)

Seit einigen Jahren gelingt es dem Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen die deutschen Volksgenossen in Posen und Pommerellen in stärkerem Maße auf die deutschen Notstandsgebiete Polens aufmerksam zu machen und während der Sommerferien eine größere Anzahl von Familienstellen für erholungsbedürftige deutsche Kinder zu werben. Der erste Versuch ergab im Jahre 1934 Unterbringungsmöglichkeiten für 243 Kinder, 1935 waren es bereits 806 Kinder, 1936 972 Kinder, während im Vorjahre (1937) sogar 1462 oberschlesische Kinder an der Fahrt nach den nördlichen Gebieten Polens teilnehmen konnten.

Ueber die Familienstellen in Posen und Pommerellen sind dieselben erfreulichen Ergebnisse zu berichten, wie über die Stellen im Reich. Aufgetauchte Mißverständnisse in einigen Kreisen Pommerellens über die oberschlesische Bevölkerung werden ohne Schwierigkeiten beseitigt werden können. Auch bei dieser Verschickung ergibt sich die Güte der geworbenen Familienstellen aus der Zahl der Wiedereinladungen: 1935 = 27, 1936 = 113, 1937 = 380 Kinder. Diese Wiedereinladungen haben den Vorzug, daß sie wegen irgendwelcher Sammelpaß-Schwierigkeiten nicht eingeschränkt zu werden brauchen. Andererseits aber erfordert ein Kindertransport nach Posen, trotz der tariflichen Fahrpreisermäßigung, höhere Kosten als die weiten Reisen nach reichs-deutschen Gebieten.

Besuche zwischen der in Deutschland und Polen wohnenden Verwandtschaft sind normalerweise nur selten möglich. Es ist daher der immer stärker werdende Wunsch entstanden, diese Verwandtschaftsbeziehungen wenigstens durch die Kinder zu erneuern und aufrecht zu erhalten. Nach den schönsten Gegenden Deutschlands haben diese Verwandtenkinder unserer Transporte angeschlossen werden können. Die Erholung der Kinder kam hierbei nicht zu kurz. Auch diese Kinder überschreiten die Grenze mit Hilfe des Sammelpasses, erhalten den Fahrschein bis zur Zielstation und sind gleichfalls gegen Unfall versichert. In dieser Art von Verschickung können sich ausnahmsweise auch Kinder von nichtbedürftigen deutschen Eltern beteiligen. In diesem Jahr wird aus den bereits erwähnten Gründen eine empfindliche Einschränkung der Verschickung von Verwandtenkindern eintreten müssen.

Aus den bisherigen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Grundlage für die Verschickung nach dem Reiche eine zwischenstaatliche Regelung bildet. Gegen Ende eines jeden Winters finden Verhandlungen mit dem Polnischen Kinderhilfsverein (Towarzystwo Pomocy Dzieciom i Młodzieży Polskiej) in Warschau und der Reichszentrale „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin statt, die die Zahlen der zu verschickenden Kinder (bekanntlich kommen auch eine größere Anzahl polnischer Kinder aus Deutschland nach Polen zur Erholung) und die damit zu beobachtenden erleichterten behördlichen Vorschriften festsetzen. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst in Posen und Ratowitz (Leiter als Abteilung des Deutschen Volksbundes) und der Polnische Schulverein in Berlin werden zu den Verhandlungen hinzugezogen und sind als ausführende Stelle anerkannt.

Dieser Jugendaustausch ist in erster Linie eine Erholungsmaßnahme. Er soll dazu beitragen, die Teilnehmer während ihrer Ferienzeit körperlich zu erfrischen und sie dadurch gesundheitlich zu fördern mit dem Ziel, einen arbeitsfähigen Nachwuchs heranzuziehen. Daneben ist aber auch vereinbarungsgemäß die geistige Entwicklung des Jugendlichen zu fördern. Jedes teilnehmende Kind soll, sei es in der Familie oder im Heim, über den Rahmen seines Gastortes hinaus nachhaltige Eindrücke vom Leben und den Eigenheiten des Gastlandes gewinnen. Es soll insbesondere über die eigenen Verhältnisse und über die Staatsgrenze hinaus Land und Leute, Sitten und Gebräuche nach Möglichkeit kennen lernen, ohne dabei in der Wertschätzung seines Heimatlandes beeinflusst oder zu einem falschen Stolz erzogen zu werden. Der Jugendaustausch unterstützt auf dieser Grundlage wesentlich die Bestrebungen der staatsbürgerlichen Erziehung. Diese wichtigen Erwägungen sind stets der Grundgedanke der Verhandlungen gewesen. Hauptsächlich wird damit die Ausstellung kostenfreier Sammelpässe, die Versicherung der Kinder gegen Unfall und die fast kostenfreie Fahrt der Kinder und Begleiter auf polnischen und deutschen Bahnen vereinbart. Nur unter diesen erleichterten Voraussetzungen war bisher die Verschickung so zahlreicher Kinder durchführbar.

Von Kosten unbelastet ist die Kindererholungsfürsorge jedoch nicht. Zunächst erfordert die Heimunterbringung große Summen. Aber auch die Versicherungs-, Begleiter-, Reiseverpflegungskosten usw. für die übrigen Kinder ergeben recht beträchtliche Beträge. Die von den Eltern hierzu beigetragenen Kostenanteile haben in jedem Jahre kaum ein Viertel der Gesamtausgaben (die Personalausgaben ungerchnet) gedeckt.

Bei einer so umfangreichen Kinderhilfsarbeit ist es erklärlich, daß alle Vorbereitungen rechtzeitig aufgenommen werden müssen, um eine völlig reibungslose Abwicklung der Kinderfahrgänge in allen kleinen Einzelheiten zu gewährleisten. Der schwierige Teil dieser Vorberei-

tungen ist die Auswahlarbeit. Sie beginnt im Februar eines jeden Jahres. Wenn man bedenkt, daß es in dem günstigsten Jahre gelungen ist, kaum ein Drittel aller erholungsbedürftigen deutschen Kinder Oberschlesiens in Erholung unterzubringen, so kann man verstehen, mit welcher Gewissenhaftigkeit die Auswahl getroffen werden muß, um mit der Zeit alle in Frage kommenden Kinder zu erfassen und auch nicht den geringsten Eindruck einer ungerechten Berücksichtigung bei den Eltern auffommen zu lassen.

Seit jeher beteiligten sich an der Kinderauswahl in anerkennenswerter Weise die örtlichen deutschen Organisationen, insbesondere begnügten sich die caritativen deutschen Vereine auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrungen nicht nur mit der Feststellung der erholungsbedürftigen Kinder aus den ärmsten deutschen Familien, sie vermittelten auch die ärztliche Untersuchung der Kinder und besorgten für so manches arme Kind wenigstens eine Wechselwäsche-Ausstattung.

Grundsätzlich darf die Erholungsfürsorge nur erholungsbedürftigen deutschen Kindern unter 17 Jahren zugewandt werden. Als deutsch ist ein Kind anzusehen, das eine öffentliche oder private deutsche Schule besucht. In Orten, in denen eine deutsche Schule nicht besteht, muß die einwandfreie deutsche Volkszugehörigkeit der Eltern (in Schlesien von dem zuständigen Bezirksvorstand des Deutschen Volksbundes) bestätigt werden. Verwaarloste und mit ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten behaftete Kinder können an der Erholungsfürsorge nicht teilnehmen. Für die Verschickung nach Deutschland ist in diesem Jahre vereinbart worden, daß nur 10-14jährige Kinder und in Ausnahmefällen Kinder bis zum 16. Jahre an den Transporten teilnehmen sollen. Für jüngere Kinder bieten sich beschränkte Unterbringungsmöglichkeiten in der engeren Heimat. In diesem Jahre sind für Kinder aus dem engeren Bezirk der Woiwodschaft Schlesien nur für 1240 Kinder Freipässe gewährt worden (im Vorjahre 3000). Diese so starke Einschränkung der diesjährigen Kinderverschickung zwang zur Aufstellung folgender Grundsätze, um eine nach Möglichkeit gerechte Kinderauswahl zu ermöglichen:

- a) Bei der wesentlichen Kürzung der Zahl der nach dem Reiche zu verschickenden Kinder können Meldungen wiedereingeladener Kinder, die 1937 im Reiche waren, nicht berücksichtigt werden.
- b) In erster Reihe sind bei der Verschickung nach dem Reiche die Kinder zur berücksichtigen, die noch nie im Reiche gewesen sind, in zweiter Reihe Kinder, deren Aufenthalt im Reiche vor 1935 liegt.
- c) Bei der Verschickung nach dem Reich werden in erster Reihe solche Kinder berücksichtigt, die seit Beginn der Schulpflicht die deutsche Schule besuchen oder besucht haben. Die Auswahl der weiteren nach dem Reiche zu verschickenden Kinder erfolgt unter Berücksichtigung der Dauer des Besuches der deutschen Schule. Diese Regelung erstreckt sich nur auf solche Ortschaften, in denen eine deutsche öffentliche Schule besteht.
- d) Voraussetzung für die Verschickung der Kinder ist die deutsche Volkstumszugehörigkeit der Eltern. Die Mitgliedschaft zum Deutschen Volksbund ist keine zwingende Voraussetzung für die Verschickung. Eltern, deren Kinder verschickt werden, sind auf den Erwerb der Mitgliedschaft zum D. V. B. hinzuweisen.

Für die Verschickung nach Posen-Pommerellen ergeben sich zahlenmäßige Einschränkungen dadurch, daß die Zahl der Familienstellen gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen ist. Wiedereinladungen von Kindern nach diesem Gebiet werden jedoch berücksichtigt, auch wenn die Kinder in den letzten Jahren bereits auf derselben Stelle untergebracht waren.

Bei der Auswahl der Kinder ist außerdem besonders zu beachten, daß für Heimplätze nur stark erholungsbedürftige (keine kranken) Kinder gemeldet werden, die einer besonderen ärztlichen Betreuung oder pflegerischen Beaufsichtigung bedürfen, und die für eine Familienstelle nicht geeignet sind. Für Familienstellen sind u. a. Kinder aus dem Mittelstand nicht geeignet, auch wenn die Eltern in der letzten Zeit in eine wirtschaftlich bedrängte Lage geraten sein sollten, oder eine solche zu befürchten ist. Die zahlreichen Gründe hierfür anzuführen, erübrigt sich. Es genügt festzustellen, daß immer wieder über solche Kinder aus den Aufnahmebezirken Klagen einlaufen, weniger über schlechte Führung oder schwere Einpassung in die fremden Verhältnisse als darüber, daß die aufnehmenden Gasteltern ihrem Unwillen Ausdruck gaben, die Eltern der aufgenommenen Kinder scheinen in besseren wirtschaftlichen Verhältnissen zu leben, als die Gasteltern selbst. Derartige Klagen sind in größerer Zahl in den ländlichen Bezirken Posen-Pommerellens laut geworden, wo so mancher Volksgenosse nur mit Mühe und durch schwere landwirtschaftliche Arbeit das tägliche Brot für seine Familie beschaffen kann.

Für Verwandtenkinder ist außer den bereits angeführten Voraussetzungen die Bedingung zu beachten, daß in jedem Falle eine schriftliche Bestätigung der Verwandten vorgelegt wird, worin sich diese bereit erklären, das Kind für die Dauer von mindestens 6 Wochen kostenfrei aufzunehmen. Wegen Feststellung aller Einzelheiten für die Fahrt (Zielstation, Abholung usw.) empfiehlt es sich, diese Kinder unmittelbar beim Deutschen Wohlfahrtsdienst anzumelden.

Gelang es in allen Jahren eine beachtlich gerechte Auswahl der Kinder zu treffen, so stellte die gerechte Festsetzung und Einziehung der Kostenanteile der Eltern starke Anforderungen an die Geduld der mit dieser Arbeit beauftragten Vertrauensleute. Es besteht allgemein das Verständnis dafür, daß die Eltern zu den hohen Kosten der Verschickung einen Beitrag leisten müssen. Auffallend ist es, mit welcher Selbstverständlichkeit die Arbeits- und Stellungslosen aus ihren so kläglichen Unterstützungen den Mindestkostenanteil von 5 Zloty je Kind entrichten. Schwerer wird es schon, höhere Kostenanteile zu erreichen, wenn die Eltern noch über andere Einnahmen verfügen, obwohl im allgemeinen nur ein Zehntel des monatlichen Gesamteinkommens (ohne Abzüge gerechnet) von diesen Eltern gefordert wird. Letztere wollen nicht immer einsehen, daß ihr Beitrag sich weit unter den tatsächlichen Kosten der Verschickung ihres Kindes bewegt und daß der Arbeitslose viel höhere Opfer leistet.

Es liegt nahe, daß bei der Verschickung von so vielen Kindern bei manchen Erwachsenen der Gedanke aufsteigt, wie es mit einer Beteiligung an der Fahrt als Begleiter wäre. Diese Frage wird oft unter Angabe gewisser nicht unwichtiger Gründe (Verwandtenbesuch usw.) gestellt und muß leider ebenso oft ablehnend beantwortet werden. Da die Zahl der zugelassenen Begleiter gering ist und die Wünsche auf Zulassung als Begleiter in unübersehbarer Zahl vorhanden sind, sind gerechterweise nie hierfür Personen dazu herangezogen worden, die nicht auch beruflich mit der Kinderverschickung zu tun haben. Wünsche auf Besuch von Verwandten gelegentlich unserer Kindertransporte konnten nie berücksichtigt werden. In diesem Jahr wird die Begleiterfrage schon wegen der Beschränkung der Kinderzahl schwierig sein, sodaß in noch viel stärkerer Form auf Personen zurückgegriffen werden müssen, die mit Hilfe des Grenzausschusses unsere Kindertransporte bis Beuthen O.S. begleiten. Ab Beuthen stehen in ausreichender Zahl hierfür vorgebildete Begleiter aus den Aufnahmebezirken zur Verfügung. Die Verantwortung, welche die Begleitpersonen während der ununterbrochenen Dauer des Transportes von 16—24 Stunden haben, wird im allgemeinen unterschätzt. Auch wird zu wenig erkannt, wie vielseitig in ihren Fähigkeiten die Begleitpersonen sein müssen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß seit einigen Jahren der Wohlfahrtsdienst Rattowitz auch die Verschickung der deutschen Kinder aus Klempen und aus dem Bezirk Bielitz-Tesch durchführt, während der Wohlfahrtsdienst Posen die Betreuung der deutschen Kinder aus den übrigen Bezirken Polens durchführt. Seitdem der Wert dieser Kinderreisen voll erkannt worden ist, ist die Nachfrage aus den deutschen Kreisen dieser Bezirke besonders groß. Im Vorjahr wurden aus Klempen 433 Kinder und aus Bielitz-Tesch 282 Kinder mitgenommen. In diesem Jahr kommen 250 bzw. 130 Kinder in Frage.

Wie wickelt sich nun die Kinderverschickung ab? Im Februar eines jeden Jahres beginnen die grundsätzlichen Verhandlungen mit behördlichen und besreundeten Stellen über die Zahl der zu verschickenden Kinder und die zu beachtenden Vorschriften. Nachdem ein gewisser Ueberblick über die zu erwartenden Stellen vorhanden ist, wird die Auswahl der Heimkinder veranlaßt. Die Bezirksvereinigungen des Deutschen Volksbundes erhalten die Mitteilung, wieviele Kinder auszusuchen sind. Die Bezirksvereinigungen verteilen diese Zahlen auf alle Ortschaften. In jedem Ort einigen sich die deutschen Organisationen über die vorzuschlagenden Kinder. Für jedes dieser Kinder wird ein Vormerkungsblatt ausgefüllt, die ärztliche Untersuchung veranlaßt, die Vormerkungsblätter mit den ärztlichen Gutachten nebst den Kostenanteilen der Eltern den Bezirksvereinigungen eingereicht. Nachdem eine Ueberprüfung eines jeden Falles über die einwandfreie Zugehörigkeit des Kindes und dessen Eltern zur deutschen Volksgruppe stattgefunden hat, gelangt das gesammelte Material an den Deutschen Wohlfahrtsdienst, sodaß Anfang April die Aufstellung eines Verzeichnisses möglich ist über diejenigen Kinder, die einer Betreuung in einem besonderen Heim (für Iktosulöse, herabgeworfene Kinder, für See- oder Gebirgschüler usw.) bedürfen. Die entsprechenden Heime werden mit Hilfe der Reichszentrale belegt.

Mitte März beginnt auf demselben Wege die Auswahl der für Familienstellen geeigneten Kinder, sodaß spätestens Anfang Mai auch hierüber ein genauer Ueberblick vorhanden ist. Es werden alphabetische Listen über die Kinder nach Geschlechtern und Konfessionen aufgestellt, weil die Kinder nach Möglichkeit in Familien ihres Religionsbekenntnisses untergebracht werden sollen.

Zwischendurch erfolgt beim Deutschen Wohlfahrtsdienst unmittelbar die Notierung der zu früheren Pflegeeltern und Verwandten eingeladenen Kinder, soweit die für das betreffende Jahr geltenden Richtlinien die Berücksichtigung des Kindes mit einer solchen Einladung nicht ausschließt.

Gleichzeitig werden ständige schriftliche und mündliche Verhandlungen mit der Reichszentrale und dem Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen wegen der zu erwartenden Familienstellen geführt und die Belegungszeiten festgelegt. Hierzu gehört die Fühlungnahme mit der Eisenbahndirektion in Rattowitz und Oppeln wegen Ausarbeitung der Fahrpläne für die Sonderzüge. Wenn man bedenkt, daß im vergangenen Jahr 7 Sonderzüge bis Breslau, München, Saarbrücken,

Münster i. W., Gelsenkirchen, Berlin, Posen und Bromberg zu bearbeiten waren, daß hierzu das Zusammenwirken von ungefähr einem Dutzend Reichsbahndirektionen notwendig ist und daß noch nebenher 20 Transporte mit den fahrplanmäßigen Zügen befördert würden, so muß die Mitarbeit der Eisenbahn bei unserer Kinderverschickung dankbar anerkannt werden. Die Stellung der Sonderzüge als Rattowitz bis zu den genannten Orten, sodaß ein Umsteigen der Kinder selbst an der Landesgrenze sich erübrigt, wird von allen Beteiligten besonders geschätzt.

Mitte Mai sollen beim Wohlfahrtsdienst Rattowitz die Listen über die für unsere Kinder geworbenen Familienstellen eingehen; fast in jedem Jahr verzögerte sich jedoch der Eingang dieser Listen, sodaß bis zum Abgang des ersten Sonderzuges am 21. Juni eines jeden Jahres recht wenig Zeit für die nun einkommende Kleinarbeit zur Verfügung steht. Die Kinder sind entsprechend den Wünschen der Pflegeeltern auf die Familienstellen zuzuteilen um die Transportpläne bis in alle Einzelheiten aufzustellen. Der Transportplan für jeden Sonderzug ist so beschaffen, daß aus ihm zu ersehen ist, um welche Zeit der Sonderzug an den einzelnen Zwischenstationen eintrifft, wieviel Aufenthalt er hat, welche Kinder (mit allen Personalien bezeichnet) auszuweichen haben, für welche Heime, Familien- oder Verwandtenstelle sie bestimmt sind, welche Seitenstrecken sie noch zu fahren haben, welche Fahrzeiten und Anschlußzüge sie hierbei zu beachten haben, wo ein Abstellen der Wagen des Sonderzuges an fahrplanmäßige Züge zu erfolgen hat, wo eine Versetzung der Kinder unterwegs in Aussicht genommen ist, überhaupt ist aus dem Transportplan jede Einzelheit zu ersehen, die für die ordnungsmäßige und gewissenhafte Durchführung des Sonderzuges notwendig ist.

Auf Grund des Transportplanes erhalten die Eltern der Kinder die sehnlichst erwartete Nachricht über die zugewiesene Stelle und über den Tag, die Stunde und den Ort des Sammelns der Kinder. Den Eltern wird außerdem ein Merkblatt zugestellt, auch erhält jedes Kind eine Umhängekarte, auf der die Personalien des Kindes, der Herkunfts- und der Zielort genau eingetragen sind. Es genügt die Angabe, daß in kurzer Zeit allein 6000 Benachrichtigungsbriefe an die Eltern versandt werden müssen, um den Umfang der zu bewältigenden Schreibarbeit zu kennzeichnen. Der Schriftverkehr mit den hierfür in Frage kommenden Behörden, mit den Aufnahmebezirken, mit den einzelnen Pflegeeltern und Verwandten ist nicht viel geringer.

So manche Sorge bereitet der für jeden Transport aufzustellende Sammelplan, weil auch hier jedes Kind und dessen Eltern genau eingetragen werden und die behördlichen Vorschriften beachtet werden müssen.

Noch viele andere kleine, aber wichtige Vorbereitungen sind zu erledigen, wozu die nicht geringe Arbeit der Beschaffung der Fahrscheine von Rattowitz bis zur Endstation gehört, bis der Abfahrtstag heran-naht.

Während sich die Kinder in einem Schulhof in Rattowitz sammeln, werden die Begleiter noch genau über ihre Pflichten unterrichtet und ihnen eine genaue schriftliche Anweisung ausgehändigt. Raum wird jemand, der einen solchen Transport nicht selbst miterlebt, begreifen, was es bedeutet, 1000—1250 Kinder in kurzer Zeit in Gruppen so einzuteilen, daß sie schon am Schulhof wissen, welcher Gruppe und in welchen Eisenbahnwagen sie gehören. Die Kinder marschieren in den eingeteilten Gruppen zum Bahnhof. Diese Einteilung ermöglicht es, in größter Ruhe die Kinder in die mit Nummern versehenen Wagen des Sonderzuges in einer Zeit von 5—10 Minuten einsteigen zu lassen. Nachdem der Aufenthalt an der Grenze und die Grenzformalitäten beendet sind, beginnt die verantwortungsvolle Arbeit der Begleiter. Da die genaue Feststellung der anwesenden Kinder im Schulhof sehr selten möglich ist, wird dies nunmehr nachgeholt und den Begleitern und den Kindern die Fahrscheine ausgehändigt. Die Begleitpersonen haben sich dann den Kindern zu widmen, sie in unterrichtender und fröhlicher Weise zu unterhalten, so manche Magenverstimmung allein oder mit Hilfe des Transportarztes zu beseitigen und für die gewöhnlich zu schnell einbrechende Nacht alle Möglichkeiten für ein ungestörtes Ruhen der Kinder ausfindig zu machen. Ist die Reise durch die prächtige Landschaft ein unvergeßliches Erlebnis für die Kinder, so bringt die Ankunft am Zielort neue Ueberraschungen. In den Orten, in denen größere Kindergruppen eintreffen, wird ihnen ein festlicher Empfang mit Musik bereitet. Aber auch für einzeln aussteigende Kinder ist der Empfang durch die Pflegeeltern oder Verwandten nicht weniger herzlich. Während nun 6 Wochen der Erholung und voll glücklicher Erlebnisse beginnen, treten die Begleiter in kürzester Zeit die Rückreise an, um die Arbeiten für den nächsten Sonderzug zu beenden und ebenso gewissenhaft an seinen Zielort zu bringen.

Raum ist der letzte Transport in die Ferien hinausgefahren, so trifft der erste Sonderzug schon wieder in der Heimat ein. Die Vorbereitungen für den Rücktransport sind naturgemäß ebenso gewissenhaft durchgeführt worden. In wenigen Worten lassen sich die schönen Eindrücke nicht zusammenfassen, welche die Kinder auf der Rückreise miteinander und mit den Begleitpersonen austauschen. Die Aufsichts- und Kontrollarbeit der Begleiter auf dem Rücktransport ist weit schwieriger als auf der Hinfahrt, weil sich das ordnungsmäßige Einsteigen der

Kinder während der mitunter kurzen Aufenthalte des Sonderzuges nicht immer durchführen läßt. Durch Umsteigen der Kinder von zu stark belegten auf weniger besetzte Wagen in größeren Bahnhöfen wird jedoch immer Rat geschaffen, sodaß auch die Rückreise letzten Endes gleichfalls zur Zufriedenheit aller verläuft. Auch die Grenzkontrolle ist weniger schlimm, als sie sich in der Fantasie der Kinder ausmalt. Dagegen sind die Begleitpersonen machtlos, wenn bei der Ankunft der Kinder in Rattowitz trotz besonderer schriftlicher Hinweise und trotz Eingreifens des Bahnpersonals die Eltern ihre Kinder bereits auf dem engen Bahnsteig oder der ebenso beengten Bahnhofshalle nicht nur erwarten, sondern die Reihe der aus dem Bahnhof marschierenden Kinder auseinanderreißen und jedesmal eine solche Unordnung unter die Kinder bringen, sodaß manches Kind seine Eltern erst nach längerem Suchen findet. Solche kleine Zwischenfälle vermögen aber die Wiederssehensfreude nicht zu stören, besonders dann nicht, wenn alle die Eltern feststellen können, daß ihre Kinder mit gerundeten Backen, mit gesunder Gesichtsfarbe zurückgekehrt sind und daß sie nicht müde werden, immer wieder von ihren unergleichlichen Erlebnissen in schönen Gesprächen und auf der Reise, über die genossenen Wohltaten und über die erhaltenen reichlichen Geschenke zu erzählen.

Georg Bednorsz.

Oberschlesische Ortschroniken.

Heimatliebe und Heimatverbundenheit haben einst unsere Chroniken geschaffen, und sie sollen Heimatliebe und Heimatstolz auch wieder beim Leser wecken. Neben diesem ideellen Ziel stehen aber auch durchaus praktische Zwecke, denen diese Bücher dienen können. Deuten wir nur an die Familien- und Ahnenforschung. Ohne Zuhilfenahme der Chronik des Ortes, in dem unsere Voreltern gelebt und gewirkt haben, werden wir meistens kaum weiterkommen. Hier gilt es, das Vorkommen einer Berufsgruppe festzustellen, da die kirchliche Zugehörigkeit eines kleinen Ortes von Jahrzehnten und Jahrhunderten nachzuprüfen, und so gibt es tausenderlei ähnliche Fragen, die nur mit Hilfe einer guten Ortschronik gelöst werden können.

Wirklich allgemein zugänglich sind nur die gedruckten Chroniken; die älteren handschriftlichen sind schon allein wegen der Schreibweise und Sprache meist nur dem Forscher zugänglich. Wenn hier eine kurze Uebersicht über die gedruckten Chronik- und Dorfchroniken Ostoberschlesiens gegeben wird, so sei damit die Anregung verknüpft, auch von anderen Landesteilen, die für unsere Volksgruppe wichtig sind, ähnliche Aufstellungen zu machen. Bemerkte möge noch werden, daß nahezu alle hier aufgeführten Werke in der Rattowitzer Bucherei für Kunst und Wissenschaft, ul. Mariacka 17, vorhanden und dort bequem zu erhalten sind.

Die in letzter Zeit aufgetauchte Behauptung, schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts sei eine gedruckte Chronik von Pleß mit vielen Kupferstichen erschienen, hat sich leider nicht als haltbar erwiesen. Es handelt sich dabei nicht um unser Pleß, sondern um einen Ort gleichen Namens in Niedersachsen. Ueberhaupt ist das an historischen Erinnerungen und Denkmälern so reiche Pleß in der Ortsgeschichtsschreibung sehr schlecht weggekommen. Eine 1804 von dem Pastor Hübner veröffentlichte kleine Monographie berücksichtigt nur die kirchlichen Verhältnisse und der jüdische Archivar Jivier behandelt in seiner Geschichte des Fürstentums Pleß, von der nur der erste Band erschienen ist, die Stadt auch nahezu gar nicht. Im vergangenen Jahr kam eine polnische Stadtgeschichte von Ludwig Musiol heraus, die bei aller berechtigten Wahrung der eigenen polnischen Interessen auch dem deutschen polnischverstehenden Bürger etwas sagen kann.

Noch eine zweite Stadt ließ sich von einem Juden ihre Chronik schreiben — Myslowitz. Es war der feingebildete Oppelner Regierungspräsident von Viebahn, der damals, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die Anregung zur

Schaffung von Chroniken in Oberschlesien gab. Seinem Rufe folgten der Gymnasiallehrer Idzikowski, der eine Rybniker Stadtgeschichte schuf, der Schullektor Henke, der Loslau und die Ständeherrschaft Loslau zum Gegenstand gediegener Geschichtswerke ausersah und schließlich der Altmeister der ober-schlesischen Geschichtsschreibung, der Pfarrer Augustin Welzel, der den Stadträten von Sohrau eine gute umfangreiche Geschichte ihrer Stadt auf den Tisch legte.

Aber auch die jungen Industriestädte wollten nicht zurückstehen, auch hier zeigten Stadtbehörden und Bürgerschaft viel Verständnis für die Dinge, und so konnte 1890 eine Geschichte der Stadt Königshütte von Mohr, 1895 eine der Stadt Rattowitz von Hoffmann erscheinen, gerade die beiden letztgenannten Autoren hatten es nicht leicht, das Material für ihre Städte zusammenzutragen; wir müssen ihre liebevolle und fleißige Arbeit beim Lesen der heute schon recht seltenen Werke immer noch bewundern. In diese Reihe gehört auch noch eine sehr schöne Geschichte von Laurahütte und seinen Nachbardörfern, die der rührige Rektor König geschaffen hat. Laurahütte vertrat nicht die einzige Dorfchronik, Radzionkau und Trokenberg besaßen auch schon in der Vorkriegszeit kleine bescheidene Uebersichten über ihre Vergangenheit; der Verfasser beider war der Lehrer Szymanski. Eine großangelegte, tiefeschärfende Geschichte des Wallfahrtsortes Deutsch-Wiekar von dem Gemeindevorsteher Dr. Schindler ist leider in den Anfängen stecken geblieben.

Seltsam, daß die reichbewegte Vergangenheit der freien Bergstadt Tarnowitz niemanden zur Darstellung gelockt hat. Zwar hat der emsige Lehrer Winkler mehrere handschriftliche Chroniken von Tarnowitz hinterlassen; gedruckt wurden davon aber nur Teile und Auszüge in dem heute nicht mehr zugänglichen Myslowitzer Stadtblatt von 1802/03. Die vor einigen Jahren erschienene polnische Tarnowitzer Chronik von dem Buchhändler Nowak ist als unkritisches tendenziöses Machwerk abzulehnen. Auch über andere Ortschaften Ostoberschlesiens sind in den letzten Jahren politische Chroniken erschienen, z. B. über Radzionkau, Kunzendorf, Bielschowitz, Birkental, Nikolai, Anurow; ihr Wert ist verschieden.

Aber auch die deutsche Chronikarbeit ruht nicht. Pastor Wackwitz legte vor einigen Jahren eine Monographie von Anhalt, Kr. Pleß vor, die zu dem Besten gehört was auf diesem Gebiet bisher überhaupt in Oberschlesien und darüber hinaus erschienen ist. Pfarrer Dr. Wagner aber läßt denmächt eine Sammlung alter Bielscher Chroniken erscheinen, die nach allem, was dieser gründliche und belehene Forscher bisher gab, etwas außerordentlich Gutes erhoffen läßt. Erwähnt muß noch werden, daß Teschen mehrere Chroniken aufzuweisen hat, die verbreitetste dürfte die von Peter sein.

Gerade den Familienforscher möchte man noch auf eine den Chroniken verwandte Literaturgattung hinweisen: das sind die Topographien oder Ortsbeschreibungen. Für uns sind drei besonders wichtig: die von Zimmermann aus dem Jahre 1783, von Rnie aus dem Jahre 1845 und von Triest aus dem Jahre 1863. Alle drei bringen ganz kurze Uebersichten und Daten über sämtliche Ortschaften, die zu der angegebenen Zeit bereits bestanden haben.

Dann muß noch gesagt werden, daß es über die oben genannten und über viele andere Orte bei uns zwar nicht eigene Chroniken aber doch geschichtliche Abhandlungen und Teildarstellungen gibt, die in die hunderte gehen. Auch darüber gibt es Uebersichten. Empfohlen sei hier in erster Linie die Bibliographie (Bücherbeschreibung) von Ralsig-Belle, die 1927ff unter dem Titel „Deutsches Grenzland Oberschlesien“ erschien, auch Ostoberschlesiens berücksichtigt und Wochen in einer erweiterten Neuauflage herausgekommen ist. W. Kr.

Kurznachrichten aus Polen.

Senator Hasbach machte in einer persönlichen Vorsprache Anfang Mai dem Ministerpräsidenten General Slawoj-Skłodowski die Mitteilung von dem Plan des Rates der Deutschen in Polen, eine Gesamtorganisation für das Deutschtum in Polen zu schaffen und in nächster Zeit der Regierung einen entsprechenden Statutenentwurf vorzulegen. Der Ministerpräsident nahm die Erklärung zur Kenntnis. — Der „Kurjer Polski“ stellt fest, daß nach einer bedeutenden Abnahme des Analphabetentums in den

ersten zehn Jahren der Wiederaufrichtung des Staates in den letzten Jahren erneut ein Ansteigen zu verzeichnen ist. Dem Blatt zufolge steigt die Zahl der Analphabeten in Polen jährlich um 380 000 Personen. — Das Kultusministerium hat die Schulbezirkskuratoren ermächtigt, Lehrer aus einer Schule an die andere zu versetzen und nach eigenem Gutdünken, Personen ohne die nötigen Sachqualifikationen in Volksschulen anzustellen, jedoch nicht für längere Zeit als bis zum Ende des dritten Jahres der Arbeit dieser

Personen. — Dem Polnischen Buchhändlerverband gehörten im Jahre 1937 903 organisierte Buchhändler an. Im Jahre 1930 betrug die Zahl 1095. — Bei der vorjährigen Einfuhr von Auslandsfilmen nach Polen standen deutsche Filmerzeugnisse an zweiter Stelle. Von insgesamt 616 Filmen waren 408 amerikanisch, 47 deutsch, 39 französisch, 25 englisch, 24 österreichisch, 9 holländisch und je 2 italienisch und japanisch. — Seit zwei Jahren werden Vorbereitungen für die polnische Himalaya-Expedition getroffen, die im kommenden Winter starten soll. Sie soll ein Jahr dauern und wird mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattet sein. Protektor ist General Sosnkowski. — In dem zur Benützung in der Schule zugelassenen Handbuch, das Fragmente aus den Reden Ciceros enthält, befindet sich u. a. eine Rede, die den Beruf des Verteidigers ungünstig beurteilt. Der Oberste Anwaltsrat in Polen hat sich nun an das Kultusministerium mit der Bitte gewandt, diese Rede aus dem Handbuch des Lateinunterrichts zu entfernen, da sie aus pädagogischen Rücksichten nicht den Gegenstand des Unterrichts bilden dürfte. — Die Schriften des Marshalls Piłsudski, die 10 Bände umfassen, sind bisher in einer Auflage von 45 000 Exemplaren — der weitaus größten Auflage, die ein Werk in Polen bisher erreicht hat — herausgebracht worden. — Nach dem vorliegenden Jahresbericht der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft, die auch in Warschau ein Depot hat, ist der Absatz von Bibeln in Polen im Jahre 1937 auf 48 258 gegenüber 40 201 im Jahre 1936 und 32 959 im Jahre 1935 gestiegen. Am stärksten ist der Zuwachs in ukrainischer Sprache. Auch Bibeln in polnischer Sprache sind erheblich mehr verkauft worden. Der Absatz an russischen, sowie deutschen Bibeln ist gefallen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß deutsche Bibeln in Polen auch durch andere Bibelgesellschaften, namentlich durch die Württembergische und die Preussische Hauptbibelgesellschaften vertrieben werden. Während 1936 die Britische Bibelgesellschaft in nicht weniger als 29 Sprachen Bibeln in Polen absetzte, waren es 1937 nur 23 Sprachen. Bei der Verbreitung in Mitteleuropa stehen die Bibeln in deutscher Sprache an erster Stelle. — Die „Polka Brosina“ schreibt, daß der berühmte deutsche militärische Theoretiker Clausewitz „übrigens Pole der Herkunft nach“ gewesen ist. Der Nachweis wird jedoch nicht erbracht. Uns ist nur bekannt, daß die Clausewike ursprünglich eine sächsische Pfarrersfamilie waren. — Polen beabsichtigt, zur Feier der 25-jährigen Unabhängigkeit des neuen unabhängigen polnischen Staates im Jahre 1944 eine große Landesausstellung zu veranstalten, die ein Bild der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Polens in dem Vierteljahrhundert seiner Selbständigkeit zeigen soll. Die Ausstellung soll in Posen oder Warschau stattfinden. — Der Bierverbrauch in Polen zeigt ein starkes Ansteigen. Im April 1938 wurden 101 000 Hektoliter Bier konsumiert, gegenüber 86 000 Hektoliter im März und 70 600 im Februar. Gegenüber April des Vorjahres ist ein Anstieg des Verbrauches um 18 000 Hektoliter, d. i. 21,6%, zu verzeichnen. — Der Landwirtschaftsminister hat festgestellt: Wenn in ganz Polen die Landwirtschaft auf den Stand gebracht werden soll, den die Landwirtschaft in Westpolen (Posen und Pommerellen) hat, dann würden dazu 1000 Floty auf 1 ha oder 15 Milliarden Floty notwendig sein. Und trotzdem werden gerade in Westpolen mustergültig bewirtschaftete landwirtschaftliche Betriebe durch Zwangsparzellierung zerschlagen und auf östliches Niveau gebracht. — Nach Feststellungen der polnischen Presse hat die polnische Handelsflotte zu Beginn dieses Jahres 97 Einheiten mit zusammen 98 086 BRT. und 55 725 MRT. umfaßt. Im Bau befinden sich z. Zt. 13 Schiffe mit zusammen 30 600 BRT. Die neuen Schiffe werden in England, Dänemark, Finnland und in der Danziger Werft gebaut. Nur 5 Motorlogger mit zusammen 1,250 BRT. hat das Polnische Handelsministerium bei einer reichsdeutschen Werft in Auftrag gegeben. — Für den Bau, Umbau und die Erhaltung von Straßen und Brücken sind in Polen in den Jahren 1927/28 bis 1936/37 insgesamt 1,203.676.000 Floty ausgegeben worden, wovon auf den Bau und Umbau 572.555.000 Floty entfielen. — Der Polnische Leichtathletik-Verband hat mit Rücksicht auf die schwache Beteiligung von der Austragung einer polnischen Meisterschaft im Hürdenlaufen abgesehen. Schon die letzte polnische Meisterschaft über 80 Meter Hürden in Wilna wurde nicht mehr ausgetragen, da nur eine Teilnehmerin am Start erschienen war. — Die Generalversammlung des Verbandes der Polnischen Sportverbände hat beschlossen, den polnischen Olympia-Sieger für alle sportlichen Veranstaltungen innerhalb Polens freien Eintritt zu gewähren. — Dem Polnischen Fußballverband gehören etwa 900 Vereine mit etwa 80 000 Mitgliedern an. Von 70 Länderspielen, die ausgetragen wurden, hat Polen 29 gewonnen, 35 verloren und 12 waren unentschieden. — Wie in allen übrigen Ländern Europas, hat nun auch Polen den hohen erzieherischen Wert des Rugbysportes erkannt. Man versucht über die Organisationen der Schützen und der Pfadfinder dieses Spiel, das seit nahezu 15 Jahren in Vergessenheit geraten war, zu propagieren. — Der bisherige polnische Segelflugrekord von 351 km wurde jetzt vom Lemberger Segelflieger Tadeusz Gora gebrochen. Gora legte im geradlinigen Fluge eine Strecke von 580 km zurück.

Während der Festwoche für zeitgenössische Musik, die in Stuttgart stattfand, wurden auch Werke polnischer zeitgenössischer Musiker zur Aufführung gebracht (ein Quartett von Karol Szymanowski und ein Streichtrio des Posener Komponisten Poradowski). — Der Direktor der Posener Oper, Dr. Zygmunt Latofzowski, dirigierte das Orchester der Berliner Philharmoniker. Aufgeführt wurde die Sinfonie in Es-Dur von Mozart, die sinfonische Dichtung „Die Osowiec“ von Karłowicz und „Alborada del gracioso“ von Ravel. Das Konzert wurde vom Deutschlandsender übertragen. — Alina Swiderka ließ soeben den 2. Band ihrer Romanreihe erscheinen, die, wie sie im Vorwort erklärt, eine Synthese der Biographien von Richard Wagner, Liszt, König Ludwig von Bayern, Nietzsche und Cosima Wagner darstellt. Der 1. Band führt den Titel „Króle“ (Könige), der zweite „Król z bajki“ (Der König aus dem Märchen). — Der Übersetzer der „Bauern“ von Reymont, J. P. Raczkowski (d'Ardeschah) veröffentlichte kürzlich in der „Gazeta Polska“ persönliche Erinnerungen an den deutschen Verleger der „Bauern“, den verstorbenen Eugen Diederichs in Jena. Er gibt zu, daß Diederichs Reymont den Nobelpreis verschafft hat. Der deutsche Verleger der „Bauern“ (die Gesamtauflage der deutschen Ausgabe beträgt 35 000 Stück), begab sich selbst nach Kopenhagen, wo er dem Verleger Bonnier die deutsche Übersetzung des polnischen Romans vorlegte. Auf Diederichs Veranlassung regte Raczkowski bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften an, Reymont zum Nobelpreis vorzuschlagen. — Die polnische Abteilung der Hochschule für Lehrerbildung in Butthen wurde liquidiert, nachdem vorher die germanistische Abteilung der Jagiellonischen Universität in Krakau (Erziehung von Pädagogen) aufgelöst wurde. — Die polnischen akademischen Organisationen sind mit ihren deutschen Kollegen übereingekommen, Sommerlager für deutsche Studenten in Polen und polnische Studenten in Deutschland zu errichten. Die Deutschen kommen nach dem Wilnaer Gebiet, die Polen nach Ostpreußen. — Die Vertreter der vereinigten polnischen Schulvereine Mitteldeutschlands legten am 3. Mai aus Anlaß des polnischen Nationalfeiertages am Denkmal des Fürsten Poniatowski in Leipzig Blumen und Kränze mit Schleifen in den polnischen Nationalfarben nieder. An der darauffolgenden Feier nahmen etwa 1000 Personen teil. — Für das Haus des Auslandspolentums in Warschau wurden bisher 1 128 000 Floty aufgebracht. Davon durch Sammlungen 168 000 Floty, vom Arbeitsfonds 100 000 Floty, durch Kreditoperationen eine halbe Million. Der Wert des Baugrundstückes beträgt 360 000 Floty. In den auslandspolnischen Mittelpunkt Nordamerikas, Kanadas, Belgiens und Frankreichs wurden Komitees gegründet, die Gelder für den Bau sammeln werden. Die einzelnen auslandspolnischen Zentren werden bestimmte Teile des Hauses selbst ausstaten, so z. B. das Amerikas-Polentum den Festsaal, in dem die Tagungen stattfinden werden. — Das Deutsch-Polnische Institut an der Lessing-Hochschule in Berlin hat in den Jahren 1935 und 1936 folgende Vorträge durchgeführt: Polen in der deutschen Literatur von 1832—1848 (Prof. Dr. Zygmunt Lepicki, Warschau), Wiederaufbau des polnischen Staates 1914—1918 (Kazimierz Smogorzewski, Gazeta Polska), Die moderne polnische Malerei (Prof. Mieczysław Reuter, Staatskommissar für polnische Ausstellungen), Interpretation von Chopin (Dr. R. Roczalski), Querschnitt durch die polnische Violinliteratur (Jrena Dubiska, Warschau), Die polnische Presse (Dr. Leszek Rikien, Presschef der Polnischen Botschaft), Film und Theater (Prof. Richard Ordyński = Warschau), Adam Mickiewicz (Dr. W. Söder), Barock und Klassizismus in Warschau (Prof. Dr. Tadeusz Przymkowski = Warschau), Hauptströmungen der polnischen Philosophie (Prof. Dr. Roman Ingarden = Lemberg), Nationalpark in Polen (Prof. Dr. Walery Goetel = Krakau), Die schwarze Gottesmutter von Częstochowa (Dr. Kazimierz Raczmarczyk = Posen). Vorlesungsreihen hielten Dr. Alexander Ruskoch über Polens Weg zum autoritären Staat, Univ.-Lektor Julius Bochnik über polnische Fachliteratur, Dr. Ruskoch über verfassungspolitische Ideen und staatsrechtlicher Aufbau Polens, Dr. Rikien über Polens aktuelle politische Probleme. Prof. Matankin hielt Polnischkurse für Anfänger und Vorgefertigte. — In Konik, Bromberg und Gnesen weilte eine Gruppe von 22 Auslandspolen aus Bütow (Pommern), die zur Posener Messe fuhren.

Polnisch-Schlesien:

Am 6. Mai starb der Kirchenpräsident der Ainernten Evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien, D. Hermann Voh. In Rattowitz war er 34 Jahre als Pfarrer tätig, seit 1923 leitete er die Kirche, die jetzt verschiedenen Erschütterungen ausgesetzt ist. — Ende April wurde der älteste deutsche Schriftleiter in Polen, Theo Krocze, 70 Jahre alt. Der Jubilar ist noch heute im „Oberschlesischen Kurier“ in Chorzow tätig, dem er seit seiner Gründung vor 32 Jahren angehört. Er hat während seiner Tätigkeit als verantwortlicher Schriftleiter dieses Blattes 308 Presseprozesse durchmachen müssen, die ihm eine Reihe von Gefängnis- und Geldstrafen einbrachten. Noch im Alter von 65 Jahren mußte er zum letzten Mal ins Gefängnis. Krocze hat sich als Übersetzer bekannter polnischer Schriftsteller einen Namen gemacht. Seine Sienkiewicz-Übersetzungen haben hohe

Auflagen erreicht. — **Alzen**, eine Gemeinde in der Bielitz-Bialaer Sprachinsel, zählt etwa 3000 Einwohner, davon sind etwa 65% Deutsche. Von diesen Deutschen führt fast die Hälfte den Familiennamen Olma. Es gibt über 800 Menschen in Alzen und seiner nächsten Umgebung, die Olma heißen. — Ein Chorkonzert des Bielitz-Bialaer Männergesangsvereins und des Männergesangsvereins Biala, das am 26. Mai in Bielitz stattfand, wurde auf den Reichssender Breslau übertragen. Es ist dies die erste Radioübertragung aus Bielitz und wohl auch die erste direkte Übertragung eines deutschen Konzerts in Polen auf einen deutschen Sender. Vor Monaten wurde ein polnisches Konzert aus Ratibor vom Rattowitzer Sender übernommen. — In Bielitz fand in der evangelischen Kirche ein Orgelkonzert statt, das von Georg Jaedeke, Bromberg (Orgel) und Gustel Heinrichsdorff-Danzig (Alt) bestritten wurde. — Der Männergesangsverein „Liedertafel“ in Siemianowitz sieht auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Die Männergesangsvereine Teschen und Myslowitz werden 1941 100 Jahre alt. Für den Gesangsverein Pleß trifft dies 1942 zu. — Senator Wiesner hat den Unterrichtsminister in einem Schreiben, die Sprachprüfungen in Polnisch-Oberschlesien aufzuheben. Nach einer deutschen Aufstellung haben 1935/36 von 1407 Schulanfängern 151, also 10,7%, 1936/37 von 1577 Schulanfängern 173, also 10,9%, die Sprachprüfung nicht bestanden. Die amtliche Mitteilung aus dem Jahre 1937/38 gibt die Anzahl der disqualifizierten Kinder mit 25% an. Bei der in den deutschen Kindergärten im Januar 1938 vorgenommenen Sprachprüfung haben sogar 39% der Kinder nicht bestanden. „Als deutsche Volksgruppe“, so heißt es in der Denkschrift u. a., „lehnen wir die Sprachprüfungen grundsätzlich ab“ und zwar 1. weil diese Prüfungen jeder rechtlichen Grundlage entbehren, 2. weil sie eine unterschiedliche Behandlung der in Schlesien wohnenden deutschen Bevölkerung gegenüber derjenigen der anderen Gebiete darstellen, 3. weil es aus pädagogischen und psychologischen Gründen unmöglich ist, bei Schulanfängern und ganz besonders bei für den Kindergarten angemeldeten Kindern durch solche Prüfungen zu einem objektiven Ergebnis zu gelangen und 4. weil nach einem rein menschlichen und verfassungsmäßigen Grundsatz ausschließlich den Eltern das Entscheidungsgewicht über die Volkszugehörigkeit ihrer Kinder zustehen kann. — Das Alzner Deutschtum faßte in einer Schulkundgebung folgende einstimmige Entschließung: „Die hier heute versammelten Deutschen erklären hiermit feierlich, daß sie nicht gewillt sind, der vollkommenden Polonisierung der Schule weiterhin tatenlos zuzusehen, sondern daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln dagegen ankämpfen werden. Wir richten an die Schulbehörde die dringende Bitte, den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten und uns deutschen Alzern wieder eine deutsche Schule zu geben.“ — Die deutsche Minderheitsschule in Schwientochlowitz soll nach Eintrachthütte verlegt werden, um einer polnischen Schule Platz zu machen. — In der Turnhalle der deutschen Privatschule in Rybnik sollte ein Elternabend des Deutschen Schulvereins stattfinden. Die Behörde gab den Saal für diesen Zweck jedoch nicht frei, so daß die Veranstaltung abgesagt werden mußte. Dies ist in kurzer Zeit bereits der dritte Fall in Rybnik. — Die polnische Presse regt sich darüber auf, daß am 3. Mai (polnischer Nationalfeiertag) in Pleß eine deutsche Maianandacht stattfand. Dabei war Pleß, wie dieselbe Presse schreibt, wohl der einzige Ort in der Wojewodschaft, wo an diesem Tage eine deutsche Maianandacht abgehalten wurde. — In Kunzendorf fand eine Protestversammlung der polnischen Frauen statt, in der es als „Schande“ gebrandmarkt wurde, daß es in diesem „rdzennic“ polnischen Ort noch deutsche Kommunionkinder gibt. Vom Pfarrer wurde in einem scharfen Protest verlangt, daß diese deutschen Kommunionkinder mindestens nicht in Prozession in die Kirche geleitet werden dürfen. — In Georgenberg wurde gegen die deutschen Gottesdienste, die dort nur einige Male im Jahre stattfinden, eine Petition entfalzt. Man stand mit Plakaten und Listen vor der Kirche und schlug sogar auf dem Gebiet der Kirche Inschriften gegen die deutschen Gottesdienste an. Am 2. Osterfeiertag nahmen gewisse Leute während des deutschen Gottesdienstes eine „Zählung“ der Gottesdienstbesucher vor. Eine solche Zählung hat auch kürzlich in der St. Antoniuskirche in Siemianowitz stattgefunden. Hier verkündigte der Pfarrer bei der deutschen Sonntagsmesse vom Altar aus, daß auf Anordnung der Bischoflichen Kurie eine Zählung stattfinden werde. — Der evangelische Pfarrer Dr. Bedtkloff in Schoppinitz, der bei einer von der Wojewodschaftsbehörde durchgeführten Rassenrevision sich auf die in Oberschlesien gültigen kirchlichen Bestimmungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung berufen und die Beamten an den Gemeindekirchenrat verwiesen hatte, wurde wegen Beamtenebeleidigung angeklagt und zu 6 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe mit 4 Jahren Bewährungsfrist verurteilt. Pfarrer Bedtkloff ist vor Wochen wegen des gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahrens vom Amte suspendiert worden. In der Gemeinde Schoppinitz wurde ein polnischer Pfarrverweser der augsburgischen Kirche eingesetzt. — In Laurahütte ist ein weiterer Pfarrer der augsburgischen Kirche als evangelischer Religionslehrer berufen worden, so daß nunmehr insgesamt 16 aus der augsburgischen Kirche stammende und der Na-

tionalität nach polnische Pastoren in Oberschlesien amtieren. Ursprünglich sprach man nur von 4 bis 5 polnischen Pastoren, die eingesetzt werden sollten, um die Betreuung der polnischen Gemeindeglieder durchzuführen. In Ost-Oberschlesien gibt es nur 24 ordentliche Pfarrstellen, aber bereits 16 amtierende polnische Geistliche. Da die Zahl der deutschen Pfarrer immer mehr zusammenschumpft und einigen die Möglichkeit zum Predigen und Amtieren genommen worden ist, wird die Betreuung der deutschen Gemeindeglieder in der Muttersprache immer mehr in Frage gestellt. — Da die deutschen Gottesdienste der polnischen Pastoren sehr schwach besucht werden, erließ z. B. der Verein der Evangelischen Polen, Ortsgruppe Schoppinitz und Janow einen Aufruf, in dem zur vollzähligen Teilnahme nicht nur an den polnischen, sondern auch an den deutschen Gottesdiensten aufgefordert wird. Man merkt die Absicht und wird verstimmt. — Die evangelischen Pfarrämter, die noch von deutschen Pastoren verwaltet werden, werden in letzter Zeit von häufigen und sehr rätselhaften Einbrüchen heimgesucht. Die Hauptarbeit der Täter beschränkt sich vornehmlich auf das Durchsuchen und Durchwühlen der Schreibtische und Aktenschränke. — Die Stadtverwaltung Chorzow hat vor einigen Jahren die Knurower Schrotholz Kirche erworben und neben dem Redenberg aufstellen lassen. Gegenwärtig wird die Inneneinrichtung erneuert. Die Einweihung soll im Juni erfolgen. — Im Jahre 1848 brach in den Kreisen Lublinitz, Pleß und Rybnik Hungertypus aus. Der Hamburger Waisenhausvater Johann Hinrich Wichern nahm sich insbesondere der Kinder an. Der König von Preußen ernannte ihn zum Regierungskommissar für diese Hilfsarbeit, die evangelischen und katholischen, deutschen und polnischen Kindern ohne Ausnahme zugute kam. 4000 Kinder wurden in Waisenhäusern untergebracht. Aus dieser Zeit stammt z. B. das Mädchenwaisenhaus in Altdorf bei Pleß. — In Chorzow fand eine Tagung der Ortsgruppenvorsitzenden der Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Polen statt, bei der ausführlich die Lage der deutschen Arbeiter in Polnisch-Oberschlesien geschildert wurde. Die Konferenz stellte u. a. folgende Forderungen: 1. Voller Gleichberechtigung gemäß der polnischen Staatsverfassung, sowie die Einhaltung der Bestimmungen der Minderheitenerklärung vom 5. November 1937, 2. die sofortige Einstellung von Entlassungen deutscher Arbeiter aus den Betrieben, 3. Wiedereinstellung von bereits entlassenen deutschen Arbeiter, 4. anteilmäßige Berücksichtigung und Einstellung von deutschen Arbeitern in der Industrie, sowie bei Investitionsarbeiten (Saisonarbeiten), 5. Freigabe von Lehrstellen und Erlaß von Bestimmungen, daß Lehrlinge wegen Besuchs der deutschen Schule nicht benachteiligt werden dürfen, 6. Gewährung von Erleichterungen bei Ausstellung von Grenzarten und Grenzpaß. Rückgabe von entzogenen Grenzarten, soweit deren Inhaber gegen die Paß- bzw. Gesetzesvorschriften nicht zuwiderhandelt und ein Strafverfahren gegen diese eingeleitet wurde. — Die von der Jungdeutschen Partei für den 15. Mai auf dem J. C.-Stadion in Wilhelmstal bei Rattowitz geplante Feier des Tages der deutschen Arbeit mußte im letzten Augenblick abge sagt werden. Die Interessengemeinschaft hat als Eigentümerin des Grundstücks dem Pächter des Stadiongeländes mitgeteilt, daß sie die Durchführung der Feier als Grund zur Auflösung des Pachtverhältnisses ansehen würde. Die Polizeibehörde hatte die Genehmigung zur Veranstaltung bereits erteilt. — Gelegentlich des polnischen Nationalfeiertages verlas der Kommandant des Aufständischenverbandes auf dem Rattowitzer Ringplatz einen Appell an die Aufständischen, worin er an die Erhebung der Aufständischen vor 17 Jahren erinnerte und zugleich darauf hinwies, daß jenseits der Grenzen auf „welter polnischer Erde“ noch zahlreiche polnische Brüder verblieben seien, die „unter harten und schweren Verhältnissen“ um ihre Existenz ringen müßten. — Das Dorf Alexanderfeld wurde zu Bielitz eingemeindet. Alexanderfeld hatte bisher 18 Gemeindevorsteher, 15 Deutsche und 3 Polen. Mit der Eingemeindung zu Bielitz wurde der Bielitzer Gemeinderat um 5 Mitglieder vermehrt, welche der Wojewode aus der Gemeinde Alexanderfeld berufen hat. Von den 5 neuen Gemeindevorstern bekennen sich 3 zum Polentum und 2 zum Deutschtum (einer davon ist Sozialist). Mit dieser Berufung ist der Bielitzer Gemeinderat von 36 auf 41 angewachsen. Der Polentklub, der bisher 13 Mandate hatte, ist nun mit 16 Mandaten die stärkste Fraktion. Ihm folgen die 3 deutschen Parteien mit zusammen 14 Mitgliedern (bisher 13), die Juden mit 6 (bisher 6) und die Sozialisten mit 5 (bisher 4) Mitgliedern. Durch die Eingemeindung von Alexanderfeld hat Bielitz eine polnische Gemeinderatsmehrheit erhalten. — Gegen eine vom Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Piaszeczna, angekündigte Theateraufführung von Dilettanten fand eine Protestkundgebung statt. In der Nacht vor der Aufführung wurden mehrere Fenster des Lokals, in dem die Theateraufführung stattfinden sollte, zertrümmert. Während der Theateraufführung wurde von unbekannten Tätern Tränengas gelassen. — Als der Deutsche Hans Michallik aus Rydułta sich abends auf dem Nachhauseweg befand, wurde er mit den Worten: „Das ist der Hitler!“ von zwei Männern hinterrücks überfallen und zu Boden geschlagen. Die Rohlinge brachten ihm zwei schwere Kopfwunden bei. — Am 2. Mai fanden in Ruptau Kundgebungen gegen Deutsche statt. 3 betrunkenen Männer zogen durchs Dorf und stießen Drohrufe

aus wie: „Fort mit den Germanen“ — „Die Hitlerowcy müssen erschossen werden“ — „Man muß alle Germanen totschlagen“. — In Emanuelstagen veranstaltete der Deutsche Volksbund eine Muttertagsfeier. Teilnehmer einer plötzlich in den Nebenraum einberufenen Versammlung der Aufständischen versuchten die Veranstaltung zu stören, indem sie mit Füßen und Fäusten an die Saaltür trommelten. Als sich die Teilnehmer an der Muttertagsfeier nicht stören ließen, versuchte man, die Tür gewaltsam zu erbrechen, so daß der Saaleingang durch Tische und Stühle von innen her versperrt werden mußte. — Am Muttertag beschenkte die deutsche Volkjugend etwa 2000 Mütter mit Lebensmittelpaketen. Außerdem veranstaltete die Volkjugend in 12 Ortschaften Muttertagsfeiern. — In Teschen wurde ein Verein polnischer, katholischer Radiohörer gegründet! — Im Juli wird die Geologische Gesellschaft in Krakau eine Begehung des Teschener Gebietes durchführen, die die geologische Erforschung des Abschnittes zwischen Weichsel, Istebna und Koniakau im Teschener Bezirk zum Ziele haben soll. —

Erst jetzt erfahren wir, daß die Direktion des städt. Gaswerkes in Bielitz ein von der Evang. Gemeinde an sie gerichtetes Gesuch um die übliche Weihnachtsspende, die früher immer ohne weiteres gegeben wurde, das letzte Mal der Polizeidirektion übergeben hat. Natürlich konnte in der Absendung eines Gesuches einer Religionsgemeinschaft um eine Weihnachtsspende keine Gesetzesübertretung gefunden werden, da sich die Bestimmungen des staatlichen Gesetzes über öffentliche Sammlungen auf die von einer konfessionellen Gemeinde durchgeführte Weihnachtssammlung nicht beziehen und da überdies das Innere Grundgesetz der Evang. Augsburg. Kirche in der Rep. Polen vom Jahre 1930 im § 33 Absatz 7 „die Fürsorge für die Armen und die Förderung geistlicher christlicher Liebestätigkeit“ zu einer Obliegenheit der dazu berufenen kirchlichen Faktoren macht. Das Verhalten des Bielitzer Gaswerkes ist in diesem Zusammenhang unverständlich. — Der „Wandervogel“, Bund der Jugend, wollte in Bielitz eine Veranstaltung unter dem Motto „Jugend und Arbeit“ durchführen. Die Behörde verbot diese Feierstunde mit der Begründung, daß die Abhaltung einer solchen Veranstaltung im Widerspruch zu den Zielen der Vereinigung stünde. — Ende Mai übertrug der Gleiwitzer Senatsrat aus der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen ein Singen des Eichendorff-Gymnasiums Chorzow (Chor und Orchester). — Der Deutschlandsender brachte Ende Mai eine Hörfolge „Bielitz — eine deutsche Sprachinsel“. Das Manuskript stammte von Erwin Walther Zipser-Berlin.

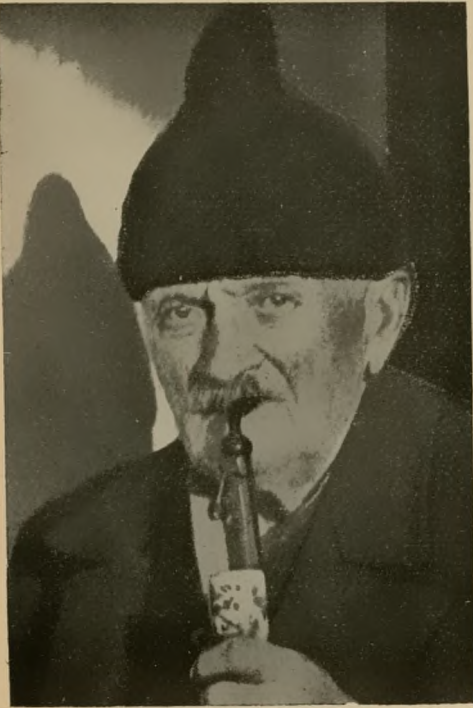
Posen und Pommerellen:

Der Danziger Lehrerchorverein, unter Leitung von Kapellmeister Karl Alexander Haefner, gab in der Dirschauer Stadthalle ein Konzert unter dem Motto „Lachendes Lied“. Die 120 Sänger und Sängerinnen wurden sehr herzlich aufgenommen. — Die Männerchorvereine Culm, Schwyk und Graudenz veranstalteten in Schwyk ein Sängertreffen, dessen Höhepunkt ein Kirchenkonzert unter dem Motto „Heimat und Scholle“ bildete. Der Gemeinschaftsabend stand unter dem Leitgedanken „Soldaten, Minne, Lenz“ und brachte Werke alter und neuer Meister. — Der Bromberger Bachverein veranstaltete in der evangelischen Kirche zu Culmsee ein Konzert unter Leitung von Georg Jaedeke. — In Thorn findet Anfang Juni ein Organisten- und Chorleiterkurs für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Leiter ist Georg Jaedeke-Bromberg. — In Lindenwald (Pommerellen) fand eine Singwoche der evangelischen Kirchenchöre der Umgebung statt. Im Mittelpunkt der Arbeit stand die Bachfantasie „Ich will den Namen Gottes loben“, für gemischten Chor und Violin-, Blockflöte- und Orgelbegleitung. — In Posen fand die Jubiläumswochenfeier statt. Auf dieser Tagung sprach u. a. Dr. med. et phil. Horst Sichter, der bisher als Domprediger und Studenten-seelsorger in Dresden gewirkt hat, und jetzt im Zentralauschuß für Innere Mission arbeitet. Dr. Harald Laeuen aus Warschau hielt einen Vortrag über religiöse Geistesströmungen in Polen. Mit großer Sachkunde schilderte er die verschiedenen Strömungen im polnischen Geistesleben seit der Gegenreformation und vor allem im Zeitalter eines Towiański, Miciewicz und Slowacki. Er zeigte zugleich die Ausstrahlungen dieser Strömungen auf die polnische Geschichte und den polnischen Volksteil bis in unsere Tage auf und schloß mit der Forderung, daß es gerade für uns Deutsche, deren Schicksal so vielfach mit dem polnischen Volk verknüpft ist, wichtig sei, diese religiösen Strömungen zu kennen und zu werten. — Bei der Landeskongress des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum in Polen in Vandasburg-Wiechork sprach u. a. Jugendbund-Reisesekretär Draeger-Hannover. — Das Deutsche Erholungswerk in Posen organisierte Anfang Mai die zweite Erholungsfahrt schaffender deutscher Volksgenossen nach Gzyzrk in den Bestiden. — In der Festung Courbière in Graudenz saß 1838 Fritz Reuter gefangen. Im Kommandeurhaus hat vom 2.—16. November 1800 auf der Flucht König Luise gewohnt. — Napoleon wollte mehrmals in Dirschau u. zw. am 23. April und 31. Mai 1807, sowie im Jahre 1812. — Auf dem Sockel des früheren deutschen Kriegerdenkmals in Dirschau steht in polnischer Sprache zu lesen: „Am Jahrestage der Rück-

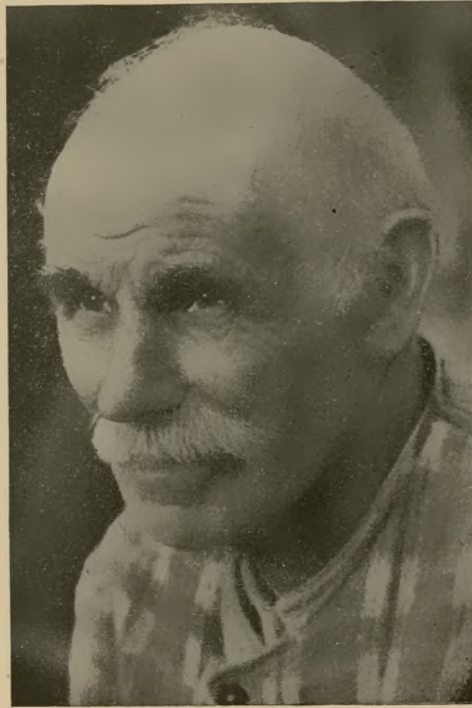
kehr Dirschaus in den Schoß Polens als sichtbares Zeichen der Gerechtigkeit über die Gewalt und der Liebe zum geliebten Vaterlande weihen diese Tafel die Einwohner von Stadt und Kreis Dirschau.“ — Der deutsche Wanderlehrer Friedrich Seltert wurde in Zempelkowo (Pommerellen) festgenommen und wegen „illegalen Deutschunterrichts“ zu 3 Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Das Posener Schulruratorium hat mit Ende des Schuljahres die Schließung der deutschen Privatschulen in Dominowo, Kreis Schroda, Karmen, Kreis Jarotschin und Trzaskowo, Kreis Wreschen, angeordnet. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß „das Niveau des Unterrichts und der Erziehung in der Schule im Laufe der letzten 3 Jahre ungenügend war“. Allein in Westpolen verlor damit das Deutschtum 5 Schulen, die die Volksgemeinschaft aus eigenen Mitteln erhielt. — Das Schulinspektorat in Bromberg hatte am 6. August 1935 die Leitung der deutschen Privatschule in Exin angewiesen, Kinder, die einen längeren Schulweg als 4 km haben, aus der Schule zu entfernen, ohne Rücksicht darauf, ob sie im Wagen zur Schule befördert werden oder zu Fuß gehen. Gegen diese Anordnung erhob die Schulleitung Einspruch beim Ruratorium des Schulbezirks Posen, und wies die gesetzmäßige Begründung des Schulinspektors zurück, weil der zitierte § 3 der Verordnung vom 7. 6. 1932 lediglich das Schulstatut der Privatschule betrifft und keine Bestimmung enthält, aus der die Schulbehörde das Recht auf Entfernung der Fahrschüler aus der Privatschule herleiten kann. Das Ruratorium des Schulbezirks Posen hatte den Einspruch abgewiesen und die Anordnung des Schulinspektors bestätigt. Gegen die Entscheidung des Ruratoriums hatte die Leitung der Privatschule beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau Klage erhoben. Das Allerhöchste Gericht hat den Streitfall mit Urteil vom 28. 1. 1938 zugunsten der Schulleitung entschieden. Aus der Begründung des Urteils geht einwandfrei hervor, daß § 3 der zitierten Verordnung der Schulbehörde keine Handhabe bietet, die Entfernung der Fahrschüler aus der Privatschule zu fordern und daß der im § 4 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 für die öffentlichen Schulen festgesetzte Maximal-Schulweg von 3 km der Schulbehörde nicht das Recht gibt, den Privatschulen die Ausnahme von Schülern zu verbieten, die einen längeren Schulweg als 3 km haben. Für die Woswodschaft Schlesien hat diese Entscheidung keine Bedeutung, nachdem hier ein besonderes Gesetz angenommen wurde, in dem es heißt, daß für die nichtpolnischen Privatschulen ausschließlich Kinder nichtpolnischer Nationalität zugelassen werden 1. wenn die Kinder in entsprechendem Maße die Unterrichtssprache der Schule beherrschen, 2. wenn sie höchstens 3 km vom entsprechenden Privatschulgebäude entfernt wohnen und 3. wenn die Personen, die im Sinne des Gesetzes für ihre Erziehung verantwortlich sind, nichtpolnischer Nationalität sind. — Am 4. August 1922 kaufte der deutsche Landwirt Heinrich Hoeth von einem Deutschen ein Grundstück in Glinio, Kreis Neutomischel. Das Bezirkslandamt Posen hat diesen Kauf nicht genehmigt, sondern das Vorkaufsrecht zur Anwendung gebracht. Die Eingaben und Berufungen des Landwirts Hoeth an das Bezirkslandamt, an das Agrarreformministerium und an den Herrn Ministerpräsidenten um die Aufhebung des Vorkaufsrechts hatten keinen Erfolg. Am 11. Mai nahm der Gerichtsvollzieher eine Exmission vor. Es ist dies der 14. Fall der Anwendung des Vorkaufsrechts innerhalb von 3 Jahren in der Woswodschaft Posen. Der polnische Staatsbürger Hoeth ist mit seiner köpfigen Familie zu einem Nachbarn gezogen, wo ihm in einer Notwohnung ein vorläufiges Unterkommen gewährt wird. — In Dirschau wurde das Schild der „Deutschen Rundschau“ zum zweiten Male heruntergerissen. — Wegen Deutsch-Sprechens wurde am 3. Mai der Arbeiter Franz Paschke aus Steinberg, Kreis Neutomischel, überfallen und übel zugerichtet. Er befand sich auf dem Rade, als ihn eine Anzahl Burschen auf Polnisch anriefen. Auf seine Antwort, daß er nicht Polnisch verstehe, hieb man auf ihn ein. — Die Ortsgruppe Wissef der Deutschen Vereinigung führte in einem Lokal in Gr. Elfsingen eine Mitglieðerversammlung durch. Gegen 11 Uhr wurden 4—5 faustgroße Steine durch die Fensterscheiben in den Saal geworfen und ein Knüttel durch die Tür in das Saalinnere geschleudert. Ein ähnlicher Überfall wurde auf ein Heim der deutschen Jugend in Czajczy verübt. Dabei wurden zwei Fenster durch Steinwürfe zertümmert. Als sich die Jugend auf den Heimweg machte, wurde sie von jungen Burschen überfallen. — In Neu-Beelitz, einem Vorort Brombergs, gibt es einen deutschen evangelischen Friedhof, dessen Bretterzaun und als Leichenhalle dienender Holzbau im Laufe der Zeit abgetragen und gestohlen wurden. Von den etwa 100 Grabplatten, die es früher dort gab, ist nur noch eine vorhanden. Von der Stadt Bromberg, deren Patronat der Friedhof untersteht, wurde bisher nichts unternommen, um die Ruhe und Würde dieses deutschen Begräbnisplatzes zu sichern. — In der Stadt Posen fanden anläßlich des Tages der Arbeit zwei Großveranstaltungen statt, deren Träger die Deutsche Vereinigung und Jungdeutsche Partei waren. — In Graudenz fand die Delegiertentagung des „Landbundes Weichselgau“, der berufständischen Organisation deutscher Bauern in Pommerellen, statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates stellte dabei u. a. fest, daß er während der letzten Tagung drei Lösungen aus-

Deutsche Bauerntypen in Polen.

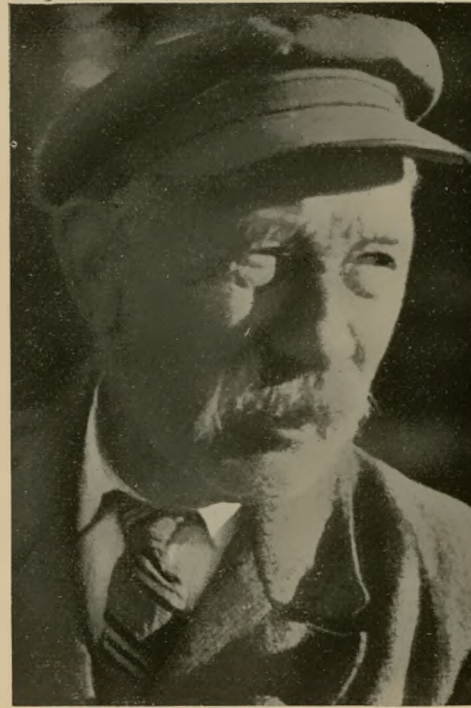
Blatt 1.



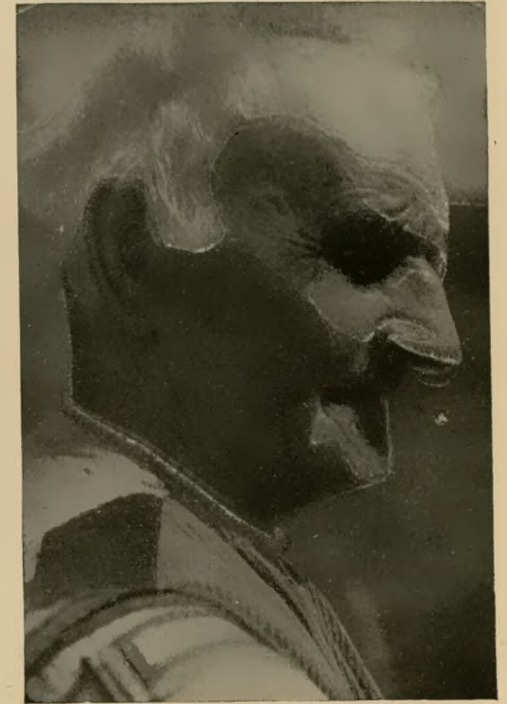
Schlesier aus Grabieniec bei Lodz



Aus Sobieski, Kreis Kalisz



Weichselfischer aus Świniary bei Gostynin



Weichselfolonist aus Zielona Kępa bei Gostynin



Schwäbische Bäuerin
aus Neusulzfeld bei Lodz



Schlesierin
aus Rudogoszcz bei Lodz



Kolonistin pommerscher Herkunft
aus Kartuska Góra



Niederunger Frau
aus Gostynin a. d. Weichsel



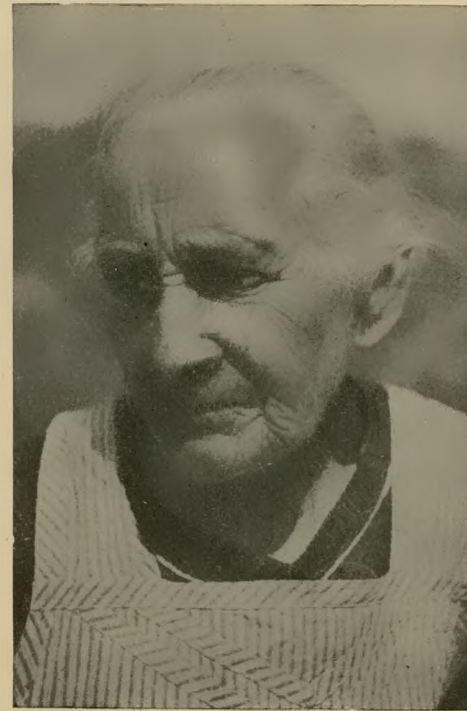
Niederunger Mädchen
aus Bógpomoc a. d. Weichsel



Schlesierin aus der Lodzer Gegend



Märkerin vom Warthebruch (Mittelpolen)



aus Johanka, Kreis Kolisch



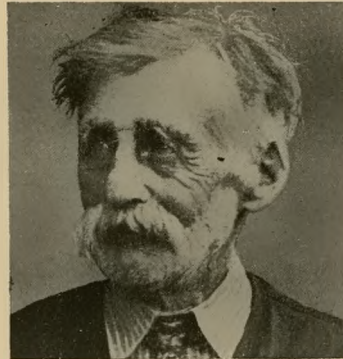
Wolhynische Kolonistenfrau



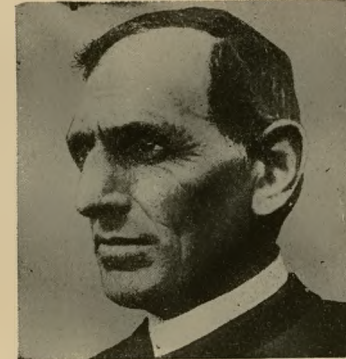
Niederdeutscher Fährmann aus
Lenken i. d. Weichselniederung



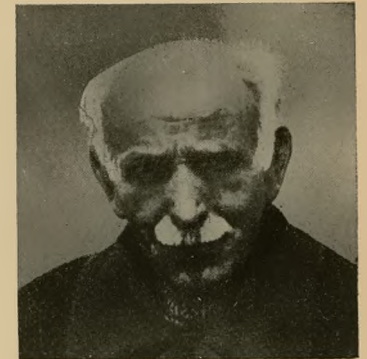
Niederdeutscher Kolonist aus Honst
i. d. Weichselniederung



Kolonist pommerischer Herkunft
aus Karczewska Góra



Schlesischer Kolonist
aus der Gegend von Grodzicz



Kolonist ostpreussischer Herkunft
aus Oborki, Dobriner Land

Die Klischees stammen vom Verlag Kosmos, Posen, der sie im „Deutschen Heimatboten 1937“ verwendete.

gegeben habe: 1. durch Leistung zum Vertrauen im polnischen Staat, 2. durch Leistung zum höchsten landwirtschaftlichen Kultur in unseren Betrieben, 3. durch Leistung zur fester Gemeinschaft im deutschen Landstand in Polen. In seiner weiteren Rede stellte er dann fest: 1. Wir arbeiten mit deutschem Fleiß und Können auf unserer Scholle, um für unser Land Brot und Werte zu schaffen, 2. jeder von uns, der tauglich ist, gibt durch sich selbst oder durch seine Söhne dem Staat die Soldaten, die unser Land zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz der Grenzen gebraucht, 3. wir zahlen mit Pünktlichkeit und Disziplin die außerordentlich hohen Steuerlasten, 4. durch unsere führenden Männer haben wir immer wieder die Bereitschaft zur Mitarbeit am wirtschaftlichen Aufbau unseres Landes durch positive Vorschläge zum Ausdruck gebracht. — Der Verband Deutscher Genossenschaften in Polen hielt in Posen seine Jahresversammlung ab. Der Verband umfaßt rd. 600 Genossenschaften. Er umfaßt Kredit-, Handels-, Viehverwertungsgenossenschaften, Molkereien und Brennereien. Im Laufe des vergangenen Jahres sind die Spareinlagen von 49 auf 50,8 Millionen Floty gestiegen. Die Milchlieferung ist um 10 Millionen auf 119 Millionen Liter gestiegen. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von Prof. Dr. Otto Heuser, dem Leiter des Landbaues an der Technischen Hochschule München über „Organisationsfragen des bäuerlichen Betriebes“. — Im Seekreis ist einer Anzahl von Arbeitern, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, gekündigt worden. — In Groß-Neudorf, in der Nähe der Halbinsel Hela, wurde der an der offenen See gelegene neuerbaute Fischerhafen Władysławowo eingeweiht. Nach Gdingen ist Władysławowo der zweitgrößte polnische Hafen. Der Ort soll zu einer Stadt mit 15 000 Einwohnern ausgebaut werden. — In Bartschin, Kreis Schubin, wurde das Vorhandensein von Naphtha festgestellt. Außerdem wurden Lager von Pottasche und Kaolin entdeckt. — In Kalisch wurde bei Erdarbeiten unter einer Mergel- und Sandschicht ein Torflager gefunden, in dem sich eine gut erhaltene Pflanze befand, deren Alter auf rd. 25 000 Jahre geschätzt wird. Es handelt sich um eine heute nicht mehr lebende Wasserpflanze. — Das vorge-schichtliche Institut der Posener Universität hat unter Leitung von Prof. Rostkowski mit Ausgrabungsarbeiten auf dem Gebiet der Posener Dominfel begonnen. Die Arbeiten gelten der Suche nach dem Grab König Bolesław Chrobry's (gest. 1025). Bisher wurde die verkohlte Holzkonstruktion eines Bauwerks, wahrscheinlich aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, freigelegt. Außerdem stieß man auf ein altes Steinpflaster und fand Münzen, die aus der Zeit Jan Kazimiers stammen. — Im Stadtzentrum von Thorn befinden sich wertvolle fortifikatorische Überbleibsel gotischer Architektur: Graben, Wall, Bastionen, 3 Zwischenmauern, Schutzhäuser, Tore, die Ruinen des Alten Schlosses mit dem Dansturm, sowie der Junkerhof. — In der Ortschaft Jerkow, Kreis Jaroschin, fanden Bauern bei Feldarbeiten 19 Arm-reisen aus Eisen und 2 eiserne Lexte, die nach Prof. Rostkowski aus dem 3. und 4. Jahrhundert vor Christi stammen sollen. — In Pukig ist man beim Auswerfen von Kanalisationsgräben in einer an der evangelischen Kirche gelegenen Straße auf Mauerreste des ehemaligen Schlosses gestoßen. Außerhalb der Mauern fand man verschiedene Tongefäße. Der gesamte Fund stammt aus dem 15. bis 16. Jahrhundert. — Im Verlauf der Ausgrabungen der Moorsiedlung Biskupin wurde unter den Resten eines Hauses ein halbkugelförmiges Gestell von einem Durchmesser von 40 cm aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich um einen Teil eines Webstuhles handelt. Der Fund dürfte aus der Zeit von 7—400 v. Chr. stammen. — Die Karwoche des Jahres 1888 brachte der Stadt Posen die bisher umfangreichste Überschwemmung der Warthe, die einem großen Teil der Altstadt ungeheuren Schaden zufügte und viele Häuser bedrohte. In Vertretung ihres schwerkranken Gemahls kam damals am 9. April die Kaiserin Friedrich nach Posen, um sich persönlich von den Ausmaßen der Hochwasserschäden zu überzeugen. Böswillige polnische Zeitungen haben jetzt diesen Besuch in Erinnerung an die Zeit vor 50 Jahren sehr ins Lächerliche gezogen und behauptet, die Kaiserin hätte nichts anderes zu tun gehabt, als sich von polnischen Damen die Hand küssen zu lassen. Aussagen deutscher Augenzeugen, die selbst mit angesehen haben, wie die hohe Frau den Ritt auch durchs Wasser nicht scheute, um die Obdachlosen zu besuchen, bestätigen freilich etwas anderes. — Das Posener Paulinum, die Heimstätte 40 deutscher Schüler, konnte auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Es gehört in die Reihe der Stiftungen gleichen Namens in Berlin und Danzig, die Graf Leopold Sedlnitzky, der evangelisch gewordene Breslauer Fürstbischof der deutschen Jugend höherer Schulen zur Verfügung stellte. Nach der neuen Grenzziehung wurde das Grundstück liquidiert und sollte dem polnisch-evangelischen Verein in Posen zur Verfügung gestellt werden. Vor den Gerichten, bis zum deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris wurde um das Haus, das für die evangelische Jugend der Posener Gemeinden so viel bedeutet, gekämpft, aber nur mit dem Erfolg, daß es möglich war, für ein Mehrfaches der Liquidations-summe das Haus zurückzukaufen. Das Haus hat während seines Bestehens 5000 Gymnasialisten aufgenommen. — Die im Jahre 1909/10 mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark erbaute Stadthalle in Dirschau, von denen $\frac{9}{10}$ der Anteile sich in deutschen Händen be-

finden, wird aus politischen Gründen am 17. Juni zwangsversteigert. Das Grundstück besitzt außer Restaurationsräumen, zwei kleineren Sälen auch einen großen Saal, der über 1500 Personen faßt. — Mitte Mai ging aus Wronke ein Transport Landarbeiter nach Deutschland ab. Es waren zum größten Teil Jugendliche im Alter von 16—21 Jahren. Erstreulicherweise wurden auch alle deutschen Mädel und Jungen, die sich gemeldet hatten, berücksichtigt. — Am 1. Mai 1938 hatte die Stadt Graudenz 50 154, die Stadt Bromberg 138 584 ständige Einwohner. Interessant ist die Tatsache, daß es gegenwärtig in Bromberg etwa 4 000 Frauen mehr gibt als Männer, während unter der heranwachsenden Jugend das männliche Geschlecht bei weitem überwiegt. — Der Leichtathletik-Länderkampf für Frauen Deutschland — Polen findet am 14. August in Posen statt. — Am 16. Juni veranstaltet das Graudenzsche Goethe-Gymnasium sein alljährliches Sportfest. An der Veranstaltung nehmen auch eine Jungen- und Mädelgruppe der deutschen Gymnasien in Lodz teil. Außer den leichtathletischen Disziplinen wird auch ein Handball- und ein Netzballturnier ausgetragen. — Kürzlich fand in Thorn die Eröffnung der Rudersaison statt, an der sich alle Wassersportvereine beteiligten, unter ihnen auch der „Ruder-Verein-Thorn“. Die Pfadfindergruppe (Hufiec harcerzy) in Thorn nahm an der Veranstaltung nicht teil, weil man in der Einladung des deutschen Rudervereins eine Ehrung desselben sah. In dem Schreiben an das Komitee der Wassersportvereine in Thorn, das der „Dziś Pomorza“ veröffentlicht, schreiben die Pfadfinder: „Wir bemerken, daß wir stets bereit sind, mit den deutschen Vereinen zusammenzuarbeiten, jedoch nur auf dem Gebiet des sportlichen Wettbewerbs. Wir teilen mit, daß bereits nach der vorjährigen Eröffnung unter Anteilnahme des deutschen Klubs ungünstige Kommentare der Bevölkerung Thorn's laut wurden, worauf wir bereits hingewiesen haben.“

Auf einer Tagung der bäuerlichen Volkspartei wurde u. a. beschlossen, die Regierung zur Parzellierung des Landbesitzes im Grenzgebiet, soweit er Deutschen gehört, aufzufordern. Die Forderung der Partei wird mit staatlichen Verteidigungsrücksichten begründet. — In Neutomischel hat die Behörde eine Verfügung bekanntgegeben, wonach in Gastwirtschaften ausschließlich nur polnische Stationen im Radio eingeschaltet werden dürfen. — In der Kirchengemeinde Cieszyn bei Adelnau gibt es eine große Zahl Deutschkatholiken ($\frac{3}{4}$ der Einwohner sind deutschkatholisch), die gebeten hatten, die Zahl der fekt alle 7 Wochen stattfindenden deutschen Gottesdienste zu vergrößern, was jedoch abgelehnt wurde. Als nun bei den Maiandachten auch nur polnisch gesungen wurde, blieben die Deutschkatholiken nach dem Gottesdienst in der Kirche und sangen ihre deutschen Kirchenlieder. Als sie jedoch die Kirche verlassen wollten, stellten sie fest, daß man sie eingeschlossen hatte. Eine Nebentür war jedoch nicht verschließbar, so daß die Kirchenbesucher die Kirche verlassen konnten. — Dem evangelischen Geistlichen in Hela, Walter, wurde die Aufenthaltsgenehmigung im Grenzstreifen entzogen, so daß die deutsche Gemeinde ohne Pfarrer sein wird. — Bekanntlich mußten die Bauarbeiten am deutschen Privatschulhaus in Bromberg ein volles Jahr lang ruhen, weil die Behörde den Weiterbau untersagte. Dann kam die Erlaubnis zum Weiterbauen. Wenige Tage danach weigerte sich die Stadtverwaltung, den „Flügel D“ im Rohbau abzunehmen, trotzdem sie kurz vorher erst die Erlaubnis zum Weiterbau ausdrücklich auch für diesen „Flügel D“ gegeben hatte. Eine Berufung beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt in Thorn ist bisher unbeantwortet geblieben. — In der letzten Zeit hat die Kreisstaroste in Kolmar drei Volksgenossen aus der Grenzzone des gesamten Staatsgebietes für die Zeit von drei Jahren ausgewiesen. Zwei der Betroffenen sind Jungbauern, deren Väter Kriegsinvaliden sind. Sie werden als einzige Söhne zur Aufrechterhaltung der väterlichen Wirtschaft dringend benötigt. — Der „Kurjer Poznański“ regt sich darüber auf, daß der Deutsche Frauenverein in Ofieczna, Kreis Lissa, 50 Prozent des Reingewinnes eines Vergnügens für die Arbeitslosen der Stadt bestimmt habe. Das Blatt meint, daß die Veranstaltung von Vergnügen zugunsten der Arbeitslosen eine „planmäßige deutsche Propaganda“ darstelle. Die Polen in Ofieczna halten dies für eine „Provokation“ und „warnen“ davor, daß sich die Deutschen als Wohltäter der polnischen Arbeitslosen aufspielen. Was würde man aber erst schreiben, wenn die Deutschen nichts für die Arbeitslosen spenden würden? — Die Schuhmachereinnung in Mogilno besteht 300 Jahre. Bis Ende des 18. Jahrhunderts waren die Äbte des Klosters in Mogilno die Vorsitzenden der Innung. Am 22. Februar 1914 ist das letzte Protokoll in deutscher Sprache geschrieben worden. — Die Stadt Neuenburg an der Weichsel schaut auf eine etwa 750jährige Geschichte zurück. Sie hat über 5000 Einwohner, von denen 22 Prozent Deutsche sind. Neuenburg ist die Stadt der 100 Tischlerwerkstätten und -fabriken, von denen 40 mechanisiert sind. Vom 26. Juni bis 10. Juli findet in Neuenburg erstmalig eine Möbelmesse statt.

Aus dem benachbarten Danzig:

Der Direktor des Staatlichen Museums, Dr. Wolfgang La Baume, der auf dem Gebiet der Zoologie und Vorgeschichte über 27 Jahre lang in Danzig gewirkt hat, hat die Leitung des neu-

schaffenen Landesamtes Ostpreußen für Vorgeschichte in Königsberg i. Pr. übernommen. — Im Gesichtsblatt für die Freie Stadt Danzig vom 8. November 1937 wurde eine Verordnung über die Bildung einer Staatsjugend in Danzig veröffentlicht. Darin heißt es: „Die Jugend ist der Träger der Zukunft des Volkes. Es ist notwendig, die Jugend auf ihre künftigen Pflichten dem Volk gegenüber vorzubereiten. Die deutschstämmige Jugend der Freien Stadt Danzig wird zu einer Staatsjugend zusammengefaßt. Aufgabe der Staatsjugend ist die körperliche, geistige und sittliche Erziehung der Jugend zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft. Die Führung der Staatsjugend wird dem Staatsjugendführer übertragen. Staatsjugendführer ist der jeweilige Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig. — In Danzig wurde ein staatliches Sippennamt errichtet, das als zentrales Institut für das Gebiet der Freien Stadt Danzig alle Urkunden, die dem Staat für die Sippenforschung zu Gebote stehen, zur Verfügung halten und Auskünfte erteilen soll. — Der Danziger Bauleiter Albert Forster gab im August 1936 die Anregung zu einem Wettbewerb mit dem Ziele einer Verschönerung des Danziger Dorfbildes. Das Preisgericht wird im Juni das Gesteinste begutachten. — Zweimal ist die Danziger Schichau-Weft aus internationalen Wettbewerben um die größten fahrbaren Saugbagger der Welt als Siegerin hervorgegangen. 1935 wurde der Riesenbagger Chien She an die Hafenbehörde von Shanghai abgeliefert. Für dieselbe Stelle wurde jetzt ein zweiter Bagger in Auftrag gegeben. Er hat 10 000 T. Wasserverdrängung und kann in 20 Minuten den 4000 Kubikmeter Baggergut fassenden Laderaum füllen und steht nach Entladung des Schlickes in 15 Minuten bereits zur Neuaufnahme von Baggergut zur Verfügung. Dieser Bagger wird der modernste und größte Saugbagger der Welt sein. — Am 8. Mai hielten die polnischen Organisationen auf Danziger Gebiet eine Reihe von Veranstaltungen ab. A. a. wurde in Joppot das 10jährige Bestehen der dortigen Ortsgruppe der Aufständischen und Kriegsteilnehmer begonnen. — Am 22. Mai wurde die polnische Pfadfinderwoche begonnen. Die Pfadfinderabteilung marschierte durch die Hauptstraßen der Stadt. — Die Polen besitzen in Danzig: 7 Volksschulen, darunter eine 7klassige mit 500 Schülern, 1 Gymnasium mit 600 Schülern, 1 Mittelschule mit 112 Schülern, 1 höhere Handelsschule mit 300 Schülern, ein Musikonservatorium mit 70 Schülern und eine Berufsschule mit 150 Schülern. Die 18 polnischen Kindergärten wurden von 700 Kindern besucht. Die Lehranstalten, die der Polnische Schulverein erhält, werden nicht nur von polnischen Kindern Danziger Staatsangehörigkeit, sondern auch von solchen polnischer Staatsangehörigkeit besucht. — Auf dem Danziger Rathaus thront eine rätselhafte Gestalt: ein barsüßiger Mann mit einer Krone auf dem Haupte, einer mit dem Stadtwappen geschmückten und in einem Segelschiff endenden Windsäule in der Hand. Als 1854 Prof. Joh. Karl Schukh sich diese 1561 geschaffene Figur näher betrachtete, vermutete er in ihr König Sigismund August von Polen. Die polnische Propaganda nahm diese Deutung sofort auf und hing ihr verschiedene Kommentare an. Der Posener polnische Kunsthistoriker Dr. Alfred Brosig stellte nunmehr fest, daß es sich nur um den „*Neolus rector ventorum*“ handeln könne. Dies ist um so richtiger, als zu Füßen des Rathauses in sinnvollem Wechselspiel auch dem Herrscher der Meereswellen ein Denkmal und zwar der Neptunbrunnen errichtet worden ist. In den Lüften thront also nicht ein polnischer König, sondern Neolus, der König der Winde.

Mittel- und Ostpolen:

Die berühmte Siegmunds-*Glocke* auf dem Wawel in Krakau stammt laut Aufschrift von einem Meister aus Nürnberg. — Die Stadt Plock an der Weichsel erhielt im Jahre 1237 deutsches Stadtrecht. — Die Warschauer christlichen Kaufleute feierten am Nationalfeiertag das Andenken des seinerzeitigen Stadtpräsidenten Johann Dekert als eines Mitstüpfers der Verfassung vom 3. Mai 1791. Dekert war deutscher Abkunft und gehört zu den Schöpfern der Textilindustrie in Polen. Johann Dekert, der 1790 starb, war einer der wenigen Bürgerlichen, die der 1790 unter Zutun des Königs Stanislaus II. August geschaffenen Gesellschaft der Wolmanufaktur angehörten. Als Ziel stellte sich die Gesellschaft den Aufbau einer Textilindustrie nach westlichem Vorbild. Durch einen in deutscher Sprache gedruckten Aufruf lud die Gesellschaft alle „Kunstliebende und erfahrene, freigelebene Handwerks-Meister, Gesellen und Mitgesellen“ ein, nach Polen zu kommen. 1777 löste sich die Gesellschaft infolge schlechter Finanzlage auf. Dekert, der 1780 Stadtpräsident von Warschau wurde, wurde dadurch geehrt, daß ein Saal des Rathauses nach ihm benannt und seine Büste dort aufgestellt wurde. — Die deutschen Bewohner Wilnas hatten sich bereits vor längerer Zeit an die Starostei mit der Bitte um Genehmigung zur Gründung eines deutschen Jugendvereins gewandt. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, ebenso wie ein später eingebrachter Antrag auf Gründung eines deutschen Vereins, in dessen Satzungen ausdrücklich jede politische Betätigung unterlag. Eine von den Antragstellern beim Wojewoden von Wilna eingebrachte Berufung hat ebenfalls eine Ablehnung erfahren mit der Begründung, „daß die öffentliche Sicherheit durch die Bildung eines derartigen Vereins gefährdet werden würde“. Zu bemerken ist, daß alle anderen Minderheiten in Wilna kulturelle und

politische Organisationen besitzen. — In Lodz fand kürzlich die Jahres-tagung der deutsch-völkischen Hauptorganisation für Mittelpolen, des Deutschen Volksverbandes, statt. Nachdem der ehemalige Senator August Uta sein Amt als 1. Vorsitzender niedergelegt hatte, wurde Ludwig Wolff zum Leiter des Verbandes gewählt. Die Tagung war ein einmütiges Bekenntnis zum deutschen Lebenswillen. — Das Haus in Magdeburg, in dem Marshall Pilsudski im Jahre 1918 inhaftiert war und das im Herbst v. J. vom Magdeburger Bürgermeister dem polnischen Staate zum Geschenk gemacht wurde, soll Mitte Juni nach Warschau transportiert werden. — In Lodz fand die Grundsteinlegung zum Bau eines Gebäudes der „*Marshall-Pilsudski-Bibliothek*“ statt. Die Bibliothek wird von den Lodzger Industriellen gestiftet. — In Lodz ist ein monumentales Bauwerk, das *Marshall-Pilsudski-Haus*, im Werden. Mit dem Bau wurde bereits im Jahre 1935 begonnen. Das Haus wird Räume für die in der Föderation der Vaterlandsverteidigerverbände zusammengeschlossenen Organisationen enthalten; außerdem Lesezimmer, Theateraal, sowie Vereinszimmer. Das Gebäude wird nach endgültiger Fertigstellung eine Frontlänge von etwa 80 m haben. Bisher wurden 680 000 Zloty ausgegeben. — Das Warschauer Außenministerium ist in einem der repräsentativsten Gebäude der Hauptstadt, dem *Brühl'schen Palais*, untergebracht. Das Palais war in der Zeit der russischen Herrschaft derart verschandelt worden, daß es mehrerer Jahre bedurfte, um ihm wieder das Aussehen zu geben, das es zur Zeit August des Starken hatte. Das Palais war einst Eigentum August II., Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen. Später erwarb den ganzen Komplex Minister Brühl. Die Umbauarbeiten, die damals vorgenommen wurden, führte der deutsche Baumeister Johann Gottfried Knöbel, ein Schüler des bekannten Dresdner Architekten Knöfel, aus. Das Gebäude hatte auch später ein wechselvolles Schicksal. Im Jahre 1882 wurde in seinen Räumen das zentrale Telegrafennetz für das Königreich Polen untergebracht. Gerade in dieser Zeit wurden die meisten der noch vorhandenen Kunstwerke zerstört. — Der Lodzger Sender brachte in letzter Zeit einige Übertragungen deutscher Musiker, so ein Cello-Konzert des Lodzger Musikers Wenske (am Klavier begleitete Artur Wentland), Kammermusik in der Ausführung von Eugen Schwertner (Violine), Artur Wentland (Klavier) und Artur Wenske (Cello) und ein Violinkonzert des jungen Geigers Alfred Müller (am Klavier Willy Essig). Beide Musiker spielten seinerzeit auch im Orchester des „*Pro artibus*“ am Lodzger Deutschen Gymnasium. — Die jüdische Presse berichtet von der Entlassung sämtlicher jüdischer Mitarbeiter des Wilnaer Senders. — In Warschau wurde behördlicherseits verfügt, daß jedes Theater, das einen Besucher nach Beginn der Vorstellung in den Zuschauerraum einläßt, für diesen Besucher eine Ordnungstafel von 500 Zloty zu zahlen hat. — In Warschau fand eine Tagung des Verbandes der Nationalen Reisebüros statt, an der 31 Direktoren ausländischer Reisebüros teilnahmen. Der Verbandspräsident Dr. A. Knuth (Deutschland) sprach im Warschauer Rundfunkender. — Die Buchhandlungs- und Verlagsfirma Gebethner und Wolff in Warschau feierte ihr 80jähriges Bestehen. Die Gründer der Firma, Adolf Gebethner und Robert Wolff, die aus Giez stammen, waren deutscher Abstammung, wie die meisten polnischen Buchhändler vor und nach ihnen. — Der polnisch-katholische Pfarer Nysil der deutschen Siedlung Mariabühl in Kleinpolen wurde auf Grund wiederholter berechtigter Forderungen der deutschen Einwohner abberufen und durch einen gut deutsch-sprechenden Seelsorger ersetzt. — Von den 8 Kandidaten, die die deutschen Gemeinden in den 4 evangelischen Kirchenkreisen Mittelpolens, die bisher noch keinen Senior wählen konnten, vorgeschlagen hatten, hat der Minister 7 aus den im Gesetz vorgesehenen Gründen abgelehnt. Es handelt sich um die Pastoren Albrich, Schedler, A. Löffler, Busse, Krusch, Kleindienst und Henke. Bestätigt wurde nur Pastor R. Kneifel. — Wie bereits angekündigt, hat das Schulkuratorium in Równe (Wolhynien) die deutsche Privatschule in Luck mit Ablauf des Schuljahres geschlossen. Da heute bereits 53 Neuanmeldungen für die Privatschule vorliegen, dürften in Luck zu Beginn des neuen Schuljahres 243 deutsche Kinder ohne deutschen Unterricht bleiben. Außer Luck erhielten auch die deutschen Schulen in Józefin, Cezaryn und Dabrowa Schließungsbefehle, so daß das wolhynische Deutschtum mit Ablauf des Schuljahres 4 Schulen verliert. Wenn man bedenkt, daß die Deutschen Wolhyniens 1932 noch etwa 80 Schulen hatten, heute aber nur noch 27, dann wird man ermaßen können, wieviel der Verlust dieser 4 weiteren Schulen bedeutet. Der von der Leitung der deutschen Schule in Luck beim Schulkuratorium erhobene Protest gegen die Schließung wurde nicht zur Kenntnis genommen. In der evangelischen Kirche zu Luck hat aus Anlaß der Schließung der deutschen evangelischen Privatschule ein Vortag Gottesdienst stattgefunden, der von den Eltern und Kindern zahlreich besucht war. Nach Predigt und Gebet sang die Gemeinde stehend das Schutz- und Trutznied: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Senator Hasbach und Pastor D. Kleindienst-Luck sprachen in Sachen der Schulschließungen in Wolhynien beim Vizeminister für religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht, Belszyński, vor. — Die Kommission für allge-

Familienkundliche Suchecke.

Bearbeitet von der Arbeitsstelle für Familienforschung beim Deutschen Kulturbund, Katowice, ul. Dworcowa 11. Die Druckzeile wird mit 40 Groschen berechnet.

- Zipser** — Jedes Vorkommen des Namens Zipser gesucht. Meldungen erbeten an Hellmut Zipser, Katowice, ul. Dworcowa 11.
- Franz** — Johann Gottlieb Franz, 1805 u. Offizier in Żduny (Posen), geb. wo? 1775 i. Land Sachs. (Laus.), gest. wo?
- Siwinski** — Um 1788 in Godynica, Kr. Sieradz, Bez. Lodz. Vorkommen gleicher und ähnlicher Namen? Nachrichten an Dipl. H. Selge, Fintterwalde/M., Wiesenstraße 7.
- Kresin** — Karl Kresin, Büchsenmacher, geb. wo? wann?, gest. Culm 6. 3. 1865 im Alter von 57 Jahren, 8 Monaten, 12 Tagen (also im Juli 1807 geboren; verh. Culm a. W. 2. 11. 1845 mit Karoline Dorothea Sach, ev., geb. 8. 12. 1820. Wo ist der vorgenannte Karl Kresin geboren und getauft? Wie sind die Namen seiner Eltern? Zweckdienliche Angaben erbittet Frau Edith Mittelstaedt, geb. Hüßner, Duisburg, Lutherstraße 34.

Um das Interesse an der Familienforschung zu wecken, haben wir uns entschlossen, je eine Anfrage unserer Bezieger, die eigene Familienforschung betreffend, kostenlos auszunehmen. Die Reihenfolge der Veröffentlichungen müssen wir uns nach Maßgabe des Platzes vorbehalten. Wer also bei der Erforschung seiner Familie auf einen „toten Punkt“ gelangt ist, teile uns kurz mit, was ihm fehlt. Vielleicht können ihm die anderen Leser des „Kulturwartes“ bei der Suche und Feststellung der Daten behilflich sein. Erwünscht sind in diesem Falle nur Anfragen, die Feststellungen innerhalb Polens betreffen.

Mitteilungen des Deutschen Kulturbundes.

Am 13. Juni veranstaltet der Kulturbund mit der Turnerschaft einen Körperkulturbund in Katowice, der unter Leitung von Herrn Dulawski stehen wird. Aufgeführt werden u. a. zwei chorische Werke von Grauerholz. Vom 16. bis 21. August findet ein Lehrgang für Leibesübungen unter Leitung von Herrn Dulawski in Katowice statt. Teilnehmen können Deutsche aus ganz Polen. Ein besonderer Lehrgang für Lehrpersonen wird vom 22. bis 27. August in Katowice durchgeführt.

„Der Kulturwart“ beschlagnahmt!

Die Folge 5, die am 2. Mai erschien, wurde von der Zensurbehörde wegen eines Satzes in den Kurznachrichten aus Polnisch-Schlesien beschlagnahmt. Da nicht mehr alle Bezieger diese Folge zugestellt erhielten, der Druckfabrik jedoch nicht mehr stand, haben wir eine Ersatzfolge 5a erscheinen lassen, die am 18. Mai in vermindertem Umfang herauskam und allen restlichen Beziegern zuging. Wer auch diese Folge nicht erhalten hat, teile dies der Verwaltung, Katowice, ul. Dworcowa 11, sofort mit, damit die Nachlieferung erfolgen kann.

Die nächste Folge des „Kulturwarts“ erscheint als Doppelfolge. Sie soll pünktlich Anfang Juli zum Versand gelangen. Redaktionschluss: 20. Juni.

Mit der nächsten Folge beginnt das zweite Halbjahr. Wir bitten um Werbung neuer Bezieger. 2,50 Zloty für ein halbes Jahr sind wirklich nicht viel. Wer fördert unsere Arbeit?

Die Preisträger des literarischen Wettbewerbs

werden erst in der Julifolge bekanntgegeben, da es dem Preisgericht immer noch nicht möglich war, alle Einwendungen durchzugehen. Zur Entschuldigung sei bemerkt, daß drei Preisrichter auswärts wohnen, wodurch sich der Kontakt erschwert. Die Julifolge geht allen Beteiligten am Wettbewerb unaufgefordert kostenlos zu.

Buchbesprechungen:

Polens literarische Staatspreisträger. Von Jan Lorentowicz. Warschau-Prag 1938. In Heft 1 und 2 des laufenden Jahrgangs der von der Deutschen Gesellschaft für slavistische Forschung in Prag herausgegebenen „Slawischen Rundschau“ veröffentlichte der frühere Warschauer Dramaturg und Theaterdirektor Lorentowicz eine Arbeit, mit der er 13 literarische Porträts bietet. Er charakterisiert in dem, auch als Sonderdruck, erschienenen, Beitrag zur Darstellung der polnischen Gegenwartsliteratur die literarischen Staatspreisträger seit 1925 bis 1937, nämlich Stefan Zeromski, Kornel Makuszyński, Leopold Staff, Juliusz Roden-Bandrowski, Ferdynand Goetel, Jerzy Szaniawski, Karol Hubert Rostworowski, Wacław Berent, Maria Dąbrowski, Józef Razimiera Młakowiczówna, Józef Nalkowski, Kazimierz Wierzyński und Wacław Borowcy. Die Arbeit ist äußerst lesenswert und gibt einen vorzüglichen Überblick über das polnische literarische Schaffen der Gegenwart. Das Heft sei auch für Schulzwecke empfohlen.

Die ungöttliche Komödie. Dramatisches Gedicht in vier Teilen von Graf Zygmunt Krasiński. Wien: Jolnay 1936. Es ist zu begrüßen, daß dieses große Werk der polnischen Literatur nun auch in einer bühlenwirksamen, deutschen Uebersetzung vorliegt, die dem eigen-

meinen Schulunterricht in Lodz begann vor einigen Tagen mit der Verpendung der Mitteilungen über die Zuteilung der für die Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache angemeldeten deutschen Kinder. Es stellt sich heraus, daß wieder eine beträchtliche Zahl deutscher Kinder entgegen dem von den Eltern geäußerten Wunsch Schulen mit polnischer Unterrichtssprache zugeteilt wurden. Die genaue Zahl dieser Fälle konnte noch nicht festgestellt werden. — In Lodz wurde eine Genossenschaft deutscher Heimweber „GDESH“ gegründet. Die Genossenschaft hat sich zum Ziel gestellt, den Heimwebern und Heimarbeitern von Lodz und Umgebung eine eigene starke kaufmännische Organisation zu schaffen, deren erste Aufgabe der Absatz der in der Heimarbeit hergestellten Waren auf dem Gebiet ganz Polens sein wird. — Außer Posen und Warschau ist für die allgemeine Landesausstellung im Jahre 1944 auch Sandomir, die Hauptstadt des zentralen Industriebezirkes, in Aussicht genommen. Die Kosten der Ausstellung werden auf 300 Millionen Zloty berechnet. — In Legionowo bei Warschau startete kürzlich der Ballon „Torun“ mit der Besatzung Hauptmann Burzyński und Dr. Jodko-Markiewicz zu einem Probeflug in die Stratosphäre. Nach Erreichung einer Höhe von 9500 m und der Erledigung aller programmäßigen Beobachtungen und Prüfungen in dieser Höhe, landete der Ballon nach 5tündiger Fahrt in der Nähe des Standortes. Der endgültige polnische Stratosphärenflug soll im Herbst erfolgen. — Im Warschauer Stadtverkehr werden jetzt 2 deutsche Holzgas-Autobusse (Büssing-MG-Wagen) verwendet, die sich gut bewähren. — Bei Feldarbeiten fand ein Bauer aus Rzeszów, Kreis Miechów, einen Tonkrug mit Silbermünzen, die aus der Zeit der Könige Siegmund II., Waza und Jan Kazimierz stammen. — In Lodz sind gegenwärtig noch 750 Pferdewagen im Verkehr. — Die Lodzer Naturwissenschaftliche Gesellschaft hat ein besonderes Komitee ins Leben gerufen, das sich mit dem Ankauf eines großen Eibenwaldes im Dorf Jasien bei Radomsko aus privatem Besitz befassen wird. Es soll dies der größte Eibenwald in Europa sein. Diese seltene Baumart ist auch in Polen bereits im Aussterben begriffen, während sie im übrigen Europa freiwachsend fast nicht mehr vorkommt. — In Warschau besteht ein Vogelforschungsinstitut, das sich mit der Beobachtung des Vogel Lebens und des Vogel fluges befaßt. Alljährlich werden Tausende von Vögeln beringt, um zu erforschen, welche Wege sie bei ihren Flügen einschlagen. — Der Deutsche Schul- und Bildungsverein in Lodz sammelt aus kulturgeschichtlichem Interesse die Abzeichen der deutschen Vereine und Organisationen Mittelpolens. — Lemberg hat im Jahre 1910 57 400 und im Jahre 1931 fast 100 000 Juden gehabt, Krakau in den gleichen Jahren 32 200 bzw. 55 500. In Lodz ist die Zahl der Juden von 1897 bis 1931 von 98 700 auf 202 500 und in Warschau in dem gleichen Zeitraum von 210 100 auf 350 300 angewachsen. In den Städten, vor allem den Mittel- und Kleinstädten beherrscht das Judentum auch den handwerklichen Sektor des Wirtschaftslebens. So sind z. B. in Warschau 74 v. H. der Herrenschneiderwerkstätten in Händen von Juden; in der Provinz ist dieser Satz noch höher. Sehr bedeutend ist auch der jüdische Anteil im Schuhmacherhandwerk, in dem sie die Stiefelmacherei als Monopol innehaben, und in der Wälscherherstellung. Ebenso ist die Hutmacherei ein Monopol der Juden, und in der Kürschnerei haben sie ein ungeheures Uebergewicht. Je weiter nach Osten, um so stärker sind die Juden in den handwerklichen Berufen vertreten; sie beherrschen in den Ostwojewodschaften vollkommen z. B. das Fleischer- und Bäckerhandwerk, das Buchbindergewerbe, den Photographenberuf, das Tapezierer- und Haarschneidergewerbe, die Klempnerei und Gerberei, die Uhrmacherei, das Juwelier- und Glaserhandwerk u. a. m. („Kurjer Poznański“ vom 14. 1. 1938.)

In Krakau starb der Germanist Prof. Dr. Spiridon Wukadinowicz. Er war seiner Herkunft nach Kroate, fühlte sich aber als Deutscher. Er befaßte sich u. a. mit der Erforschung der Beziehungen Goethes und anderer deutscher Dichter zu Polen. Besonders beachtlich war seine Betätigung als Uebersetzer aus dem Polnischen ins Deutsche. Bekannt geworden sind vor allem seine Uebersetzungen von ausgewählten Werken Kochanowskis in formvollendete deutsche Verse. Seine beim Goethejubiläum im Jahre 1922 in Weimar gehaltene Rede gefiel in Polen nicht, weshalb er vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde. Wukadinowicz wirkte seit 1914 in Krakau und war der letzte deutsche Professor an der Jagiellonischen Universität. — Professor Dr. phil. Franz Fischer, der Inspektor für den evangelischen Religionsunterricht an den öffentlichen Pflichtschulen in Wien, wurde in Wien zum Dr. der evangelischen Theologie promoviert. Prof. Fischer entstammt dem Deutschthum Galiziens. — In Galizien wird seit 25 Jahren evangelische Diakonie getrieben. Kürzlich konnte das Diakonissenmutterhaus Sarepta in Stanislaw auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Ende April fand in Bielystok eine kirchliche Singwoche unter Leitung von E. Weiss aus Rozyszcze statt. — In Lemberg fand ein Deutsches Sportfest statt. — Nach einer ständigen Verlängerung ist Ende Mai die Ausstellung „Deutsche Plastik der Gegenwart“ in Warschau geschlossen worden. Jetzt ist die Ausstellung in Krakau eröffnet worden, wo sie gleichfalls großes Interesse findet.

artigen Ideengehalt des Werkes gerecht wird. Wenn auch deutlich zu spüren ist, daß die Ereignisse und die Gedankenwelt der französischen Revolution den Dichter angeregt haben, den Gegensatz zwischen Aristokratie und Masse zum Anlaß seiner Dichtung zu nehmen, so ist die visionäre Verdichtungskraft des Schöpfers in den einzelnen Gestalten doch so stark gewesen, daß der ewige Kampf zwischen menschlicher Schwäche und Unerblichkeit und Gottes Anspruch auf die menschliche Seele zu allgemeingültigen Bildern geformt wurde. Der messianistische Schluß allein ist kennzeichnend für die polnischen Gefühle damaliger Zeit.

Danzig. Aufgenommen von der Staatl. Bildstelle. Beschrieben von Erich Keyser. 3. Aufl. Berlin: Deutscher Kunstverlag 1938. Ein hervorragend ausgestatteter Bildband, der uns die baulichen Schönheiten Danzigs vor Augen führt. Wer Danzig noch nicht kennt, wird durch die Bilder veranlaßt, es aus eigener Anschauung schätzen und lieben zu lernen. Für uns Deutsche in Polen ist Danzig, die deutsche Stadt, leicht erreichbar. Wer Sommerpläne schmiedet, vergesse daher nicht, Danzig und seine Poppoter Waldoper zu besuchen. Vorher aber müssen die Bilder dieses Buches betrachtet werden, dann macht die Stadtbefichtigung noch einmal so viel Freude. Museumsdirektor Dr. Keyser hat eine vortreffliche Einführung und Würdigung des alten Danzig beigezeichnet, die selbst der Danzigkenner zur Vertiefung seiner Eindrücke gern zur Hand nehmen wird. Der Bildband zeigt die deutsche Vergangenheit Danzigs, die ein Vermächtnis auch für alle Zukunft ist.

Schaffendes Land — Kämpfendes Land. Das Buch einer Heimat. Von Hans Bernhard Meyer. Berlin-Schöneberg: Landsmann-Verl. o. J. Meyer verzichtet bewußt darauf, erschöpfend Geschichte, Natur und Volkskunde des Danziger Landes zu geben und hat uns dadurch weit mehr geschenkt: ein Erlebnisbuch, in dem wir den Danziger Menschen in seinen charakteristischen Zügen, seinem Schaffen und Denken, seiner Freude und seinem Leid wiederfinden. Diese Menschen sind herausgewachsen aus der Danziger Landschaft, aus dem Zusammenklang der Kraft des Bodens und der ewigen Melodie des Meeres. Wer also den Danziger Menschen verstehen will, muß den Hauch dieser alten traditionsreichen Stadt in sich aufgenommen haben, muß die Gewalt und Erhabenheit der See und die Schwere der Danziger Ebene erfahren. Der eigentliche Wert dieser Darstellung liegt nicht in der sachlichen Schilderung, sondern in der Stimmungsmäßigen Erfassung. Straßen und Bauten in Danzig erscheinen nicht als geweihte Sehenswürdigkeiten, sondern in durchaus eigener Betrachtung als Stätten täglichen Wirkens für den Danziger Menschen. Eine sorgfältige Auswahl von Lichtbildern, Zeichnungen und einige in den Text verstreute Verse von zarter Poesie bilden eine wesentliche Bereicherung des Gesamtinhalts.

Freie Puhle. Ein Danziger Maler der Gegenwart. Berlin: Deutscher Kunstverlag 1938. Der Danziger Kunsthistoriker Prof. Dr. Willi Droft bietet zunächst eine kurze Einführung in das Schaffen des 60jährigen Meisters, der in Danzig seine zweite Heimat gefunden hat. Puhle, ein Künstler von eigenwilliger Kraft, zeigt in seinen Werken: nackte Männer mit Pferden in ruhiger und heftiger Bewegung, nackte Frauen am Strande, herbe Landschaften und eine Fülle von Porträts. Die reichen, an Ausdruckskraft so auffallenden Schätze Puhles, von dem auch die Skulpturen-Bilder im Deutschen Schiller-Gymnasium in Posen stammen, rechtfertigen die Herausgabe eines eigenen Bandes, der uns künstlerisches Empfinden und Gestalten in so ausgezeichnete Weise vermittelt. In den Porträts äußert sich sein scharfer Sinn für das Wirkliche. In den Pferdebildern entwickelt er Feuer und Schwung. Die Frauen in der Landschaft sind still und schön, und die zahlreichen Landschaften sind gegenständlich höchst anspruchsvoll, oft aber von dem Glanz einer Unberührtheit, der uns tief ergreift. Danzig lebt nicht nur durch die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart.

Fräulein. Roman von Paul Enderling. Stuttgart: Cotta 1920. In dem Roman finden wir eine stimmungsvolle Schilderung des Danziger Lebens, in dem wohl von jeder die alten Kaufmannsfamilien die bedeutendste Rolle gespielt haben, in dem es aber auch ein kleinbürgerliches Leben gibt, das umgeben von den historischen Denkmälern der alten Hansestadt seine eigene Note trägt. Die Herzengeschichte, die sich in abwechslungsreichen Bildern durch den Roman zieht, läßt uns echte Danziger Persönlichkeiten kennenlernen, die durch die klare und liebevolle Schilderung des Danziger Dichters schnell die Sympathie des Lesers gewinnen.

Wetter im Osten. Von Heinrich Hauser. Jena: Diederichs 1932. Eine Reportage, wie sie sein soll. Warmherzig, aufgeschlossen für die Bevölkerung, scharfsichtig die Probleme erkennend. So erfährt Hauser, trotzdem er, aus dem deutschen Nordwesten kommend, das erste Mal in diesen Gebieten weilt, die Lage und die Note Ostpreußens, des Memellandes und Danzigs. Besonders wertvoll ist, was er über die Siedlung ausführt, da er scharfe Kritik übt, aber auch Wege aus der verfahrenen Situation zeigt. Das lebendige Buch, das vor 6 Jahren geschrieben wurde, vermittelt gute Vorstellungen von den bereisten Gebieten.

V. Kauder.

Ostfront. Ein Denkmal des deutschen Kampfes in Bildern und Tagebuchblättern. Von Ludwig Dettmann. Berlin: Deutscher Verlag 1938. Dettmann machte die Kämpfe an der Ostfront vom Weltkriegsausbruch bis Ende 1915 als Kriegsmaler mit. In buntfarbigen Bildern erleben wir noch einmal das große Geschehen und den wunderbaren Sieg Hindenburg-Ludendorffs in Ostpreußen. Dettmann war dabei, wo geschoten, gelitten, gefiegt und gestorben wurde. Eindringlich hat er die beiden Not des Krieges festgehalten, das dunkle Rot des Blutes und das leuchtende der fressenden Brände. Dettmann erlebte das Pferd, den treuen Kriegskameraden des Menschen; er zeigt uns seine unerhörte Leistung und sein stummes Leiden und Sterben. Er zeigt die Seelenhaltung der deutschen Soldaten, die in Polen und Rußland kämpften. Er gibt seine Eindrücke in schlichten Worten und fesselnden Bildern wieder, die wir als künstlerische Dokumente eines heldenhaften Ringens zu schätzen wissen.

Schlesien. Erlebnisse eines Landes. Von Traud Gravenhorst. Breslau: Korn 1938. Zum Breslauer Turnfest gerade zurecht, erscheint dieser Band, der uns die Seele des Landes Schlesien näherbringt. Es ist das Land prachtvoller Schlösser, bezaubernder Landschaften, herrlicher Kirchen und Klöster, aber auch das Land der Industrie und der Gruben. Krieger und Eroberer, Baumeister und Priester, Edelleute und Bauern, Handwerker und Bergleute, Künstler und Denker — sie alle haben im Wandel der Zeiten das vielfältige und doch unverwechselbare Antlitz Schlesiens geprägt. Traud Gravenhorst hat sich auf die Wanderung gemacht und wer mit ihr geht, dringt tief ein in das kulturelle, wirtschaftliche und geschichtliche Schlesien. Eindrucksvolle Bilder lassen das Gesehene bildhaft erscheinen. Wer zum Turnfest nach Breslau fährt, muß zu diesem Buch greifen. Es veranlaßt ihn, mit offenen Augen durch das Land zu reisen.

Schlesische Geschichte. Von Dr. Werner Demeit in Verbindung mit Dr. Alfred Franke. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1938. Das Bändchen ist als Ergänzung zu dem im gleichen Verlage erschienenen Geschichtsbuch für höhere Schulen bzw. als selbstständiges Hilfsmittel für Schulungszwecke gedacht. Die Darstellung ist von nationalpolitischen Gesichtspunkten getragen und erfährt die geschichtlichen Schicksale des gesamt-schlesischen Raumes. Die Arbeit erfüllt ihren Zweck und wird daher sicherlich gern zur Hand genommen werden.

Schlesischer Totentanz. Erzählungen von August Scholtis. Leipzig: Schwarzhäupter-Verl. 1938. Der Hultschiner Scholtis ist uns kein Fremder mehr. So verschiedenartig seine Werke auch beurteilt werden, in seinem Schaffen steckt etwas Eigenwilliges, er läßt uns den Erdgeruch schlesischer Landschaft wahrnehmen, findet starken dichterischen Ausdruck seiner Sehnsucht nach der ihm verlorengegangenen Heimat. Sein Heimatempfinden läßt ihn oft nebenbetonten Dingen des Lebens nachspüren, um sie uns in schlichter Sprache nahe zu bringen. Die sieben Erzählungen — zum Teil bereits preisgekrönt — zeigen tragische Schicksale der Menschen auf, die in der ländlichen Stille des Ostraumes deutscher Erde leben. Verbittert liegt über dieser Landschaft und die ureigene Kraft dieses Landes, das unsere Heimat ist, hat uns in ihren Bann geschlagen. Scholtis bestätigt dies mit seinen Erzählungen.

Annabergsaga. Von Alfons Hayduk. Oppeln: „Der Oberschlesier“ 1938. Das Gedichtbändchen faßt 22 Gedichte zu einem Reigen aus dem Annaberg, das sichtbare Symbol deutschen Heldentums, zusammen. Hayduk, der in Oppeln geborene und in Gleiwitz als Lehrer wirkende Grenzlanddichter ist ausgezeichnet durch die Aufgeschlossenheit den Dingen des Lebens gegenüber, durch seine schnelle Auffassungsgabe und die sprachliche Gestaltungskraft. Weil ihm das Dichten so leicht fällt, konnte Hayduk im Laufe der Jahre eine sehr fruchtbare und umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit entfalten. Er ist immer dort zur Stelle, wo es um die deutsche Volkstumsarbeit der Heimat geht und die deutschen Ideale der Heimat verteidigt werden. Der vorliegende Gedichtzyklus bestätigt diesen guten Ruf.

Veit Stof. Von Eberhard Luke. Berlin: Deutscher Kunstverlag 1938. Gerade wir Deutschen in Polen haben an Veit Stof ein so großes Interesse, hat er doch jahrelang in Krakau gelebt und dort den Marienaltar geschaffen, der für ewige Zeiten von deutschem Kunstlertum künden wird. Wer nach Krakau kommt, vergißt nicht, die Marienkirche zu besichtigen. Vielen ist es jedoch nicht vergönnt, den Hochaltar in allen seinen Teilen deutlich zu sehen. Die Abbildungen des vorliegenden Bildbandes — ein Teil der Bilder stammt vom Museum Przemyslawe in Krakau — zeigen alle Einzelheiten des Marienaltars, aber auch die steinernen und hölzernen Zeugnisse, die Stof in Gnesen, Nürnberg und Bamberg hinterlassen hat. Luke würdigt einführend auf etwa 40 Seiten das Schaffen Veit Stofs, der von den Polen oft für sich in Anspruch genommen wird. In letzter Zeit hat jedoch die polnische Wissenschaft ihren Standpunkt berichtigt. Krakauer müssen sich das Buch möglichst vorher anschaffen.

Familienforschung. Familienverbände und Familientage. Von Otto Leible. Waldshut: Zimmermann 1937. Die Schrift will eine erste, kurz gehaltene Einführung in das Gebiet der Familienforschung sein. Im wesentlichen will sie zur Bildung von Familienverbänden anregen, vor allem in der Heimat des Verfassers, in Baden.

Mitteilungen

¶ der Deutschen Turnerschaft in Polen. ¶

Schriftleitung: Jakob Jung, Bielsko (Bielitz), ulica Skoneczna Nr. 2. — Verwaltung: Katowice, ul. Dworkowa 11

Merke.

Aber doch am meisten, ihr Jünglinge, haltet das fest, was der Stolz des deutschen Lebens ist, die unvergängliche Idee, welche ihre erhabensten Träume immer wahr macht denen, die mit voller, reiner Liebe an sie glauben. Es kommt nicht auf das Stürmen und Saufen an, auf das Klingeln und Tönen und Prunken mit Worten; in den Stillsten ist das Festeste und in den Demütigen das Klarste. So in Stille und Demut, in Hoffnung und Glauben, im frommen deutschen Ernst bekennet die Zeit und pfleget sie nähret den Funken, den sie euch als zarten Keim überliefert, bis zur vollen Flamme des Ruhmes und Glückes. Denn ihr seid das Salz der Erde.

Ernst Moritz Arndt.

Die Neugestaltung des deutschen Turnens.

Zum 40. Geburtstag Konrad Henleins.

Am 6. Mai beging der Neugestalter des sudetendeutschen Turnwesens und der Einiger und Führer der sudetendeutschen Volksgruppe seinen 40. Geburtstag. Mit Stolz und Dankbarkeit gedachte nicht nur der Deutsche Turnverband, sondern die ganze sudetendeutsche Bevölkerung ihres Führers. Wir bringen aus diesem Anlaß den Abschnitt eines Aufsatzes von Toni Sandner aus der Tz. des D. Tv., in welchem die Verdienste Konrad Henleins um die Neugestaltung des Turnens im Deutschen Turnverbände dargelegt werden.

„Konrad Henlein ist auf sudetendeutschem Boden der Schöpfer einer völkischen Leibeserziehung. Welche Aufgabe vermag die Leibesübung im Rahmen der völkischen Neuordnung, insbesondere der Mannschaftsbildung zu leisten? Das ist die Kernfrage, die sich Konrad Henlein bei der Neugestaltung des deutschen Turnens vorlegte. Er löste sie restlos im Sinne der erzieherischen und volkspolitischen Sendung des Turnwesens. Er ist nicht Turntechniker, das heißt nicht Schöpfer eines rein technisch bedingten Leibesystems, sondern er ist der Gestalter einer deutschen Leibeserziehung, in der der gesamte Turnstoff erzieherisch bezwungen und wieder fruchtbar gemacht wurde für eine völkische Gesamterziehung.

„Die körperliche Erziehung ist ein Teil der von uns zu leistenden Gesamterziehung.“ Von dieser Sicht auf die volkspolitische und volksbiologische Aufgabe der Leibesübungen gestaltete Konrad Henlein von Grund auf den gesamten Turnstoff. Seine schöpferische Leistung auf dem Gebiete der Leibeserziehung beruht darin, daß er alle Mittel der Körperertüchtigung — seien es die aus der turnerischen Vergangenheit, seien es die aus der neuen Spiel- und Sportbewegung — eindeutig als erzieherische Mittel bewertete, prägte und sie in seinem völkischen Turnplan wirksam werden ließ. Seine Sichtung der Leibesübungen ist das Werk eines Baumeisters. Auf dem Gebiete der Leibesübungen standen sich im ersten Nachkriegsjahrzehnt ein starres verknöchertes Schulturnsystem, das auch den Vereinsbetrieb beherrschte, und die Spiel- und Sportbewegung in liberaler Bildungslosigkeit sowie eine Anzahl von Gymnastiksystemen als unverförmliche Gegner gegenüber. In seinen Händen wurden die mannigfaltigen Formen der Leibesübung nun wirklich zum Baustoff für eine einheitlich gestaltete deutsche Leibeserziehung. Die Idee dieses neuen Turnens ist die Erziehung zu Mannschaft und Volk, ist die Formung von Mann und Frau. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, vermag der Turnplatz zur lebendigen politischen Erziehungsanstalt und zur Pflegestätte des Volkstums zu werden. Der Turnplatz, auf dem seit je die leibfreudigen, die tapferen und gemeinschaftlichen Kräfte sich regen, ist Ausgangspunkt einer völkischen Gesamterziehung.

Für Konrad Henlein ist die Leibesübung vor allem eine natürliche Äußerung gesunder Lebenskraft. Die Lust am Einsatz, Kampf und Wagnis und die Leibesfreudigkeit sieht er als Kennzeichen bester deutscher Art: „Die Leibesfreudigkeit und Leibesfähigkeit der Germanen ist in ihrer heldischen Welt-

anschauung verwurzelt. Tatfreude, Heldensinn und Kampfeslust rollen im germanischen Blute.“ — „Der Wettkampf ist uns wahre männliche Freude“. „Wehrhaftigkeit ist uns ein sittlicher Begriff, der uns das Heldische und Mannhafte im Blute bedeutet.“ So sieht Konrad Henlein das Turnen als Äußerung der Lebenskraft, nicht aber als engen Schulmeisterstoff. An die Stelle des leblos- und mechanisch gewordenen alten Turnsystems setzt er in der Leibesübung das Lebendige. So verpflichtet er dieses Lebendige, dieses leibfrohe Spielen und Kämpfen der völkischen Zielfestsetzung und erhebt damit den Turnboden zur völkischen Erziehungsstätte. Nur das Lebendige ist der Zucht wert und nur ein lebensvolles Turnen vermag wahrhaftes Zuchtmittel zu sein. Das ist das Erste, was Konrad Henlein dem alten Schulturnen entgegenstellte. Dieses alte Turnsystem war erzieherisch deshalb unwirksam geworden, weil es nicht mehr das wahre Leben der Jugend auf dem Spielplatz und der Kampfbahn sah, sondern das im Geiste der damaligen Schule liegende verstandesmäßige Einüben einiger weniger der wahren Leibesübung sehr entfremdeter Turnfertigkeiten im Dienste eines äußerlichen Massendrills. Aus dem Jahnschen vielseitigen naturverbundenen und kampffrohen Turnen hatte die nachfolgende schulmeisterliche Richtung in der deutschen Leibesübung ein einseitiges, lebensfremdes und abschließend auf die Hallen beschränktes mechanisches Gliederbüßern gemacht. Das Leistungsverlangen selbst wurde eingengt auf wenige Kunstfertigkeiten im Geräteturnen. Dies alles zu der gleichen Zeit, wo England auf seinen Spiel- und Sportplätzen durch eine lebendige Leibesübung und Kampferziehung eine Jugend formte, die die Welt eroberte.

Aus Jahns Volkserziehung durch die Turnstätte, durch die er ein lieb- und leibloses“ Zeitalter überwinden und die politische Jungmannschaft formen wollte, war eine bürgerlich-liberale Angelegenheit geworden. Jahns Turnkunst war in den Händen seiner Nachfolger ihres lebendigen Inhaltes und ihrer politischen Zielfestsetzung verlustig gegangen. Dieser verfälschte Turnbegriff beherrschte durch ein volles Halbjahrhundert die gesamte Leibesübung in Schule und Verein.

Gegen dieses natur- und lebenentfremdende Turnen sowie gegen das im bürgerlichen Vereinsturnen beschränkte Turnwesen beschwört Konrad Henlein den Geist der Hasenheide. „Tummel-hafte Kerle, ursprünglich, erdhaft, stark und kühn, freie deutsche Persönlichkeiten, die sich nicht ducken und nicht beugen und die einst im Stande sein sollen, die Freiheit zu erkämpfen. Jahns Turnplatz war die freie Natur: Wiese, Brachfeld, Wald und Strom. Seine Jünger aber mußten Sonne und Regen, Hitze und Kälte, Hunger und Durst ertragen lernen. Die Turnübungen waren naturhaft und volkstümlich: Laufen, Springen, Werfen, Ringen, Tragen, Heben, Turnen an festen Geräten: Pferd, Reck, Barren; ferner Schwimmen, Fechten, Schießen, Wandern, vor allem Spiele und Geländeturnen. Hinaus in die Natur und zurück zum natürlichen Gebrauch seines Leibes, das war sein Grundsatz für die körperliche Wehrhaftmachung der Turner. Neben der Natürlichkeit und Naturverbundenheit ist die Jahnsche Turnweise gekennzeichnet durch die Vielseitigkeit.“

Als diesem Ursprung des deutschen Turnens knüpft Konrad Henlein sein eigenes turnerisches Erziehungswerk wieder an. Es ist bei ihm nicht eine ohnmächtige romantische Erinnerung an diese Gründungs- und Blütezeit der deutschen Leibeserziehung, die Jahns als den Eckstein einer politischen Jungmannschaftserziehung setzte. Es ist mehr als die literarische Befassung mit dem Werke der „Deutschen Turnkunst“ Friedrich Ludwig Jahns. Es ist auch mehr als das tatenlose Schwärmen über „Turnvater Jahn“. Hier ruft die Kraft der Gegenwart, die echten geschichtlichen Kräfte des Jahnschen Erziehungswerkes wach, löst sie aus dem Banne einer toten Tradition, befreit sie von dem Schutte der nachmaligen schulmeisterlichen und bürgerlichen Verfälschung und verbindet sie dem Werke und der Aufgabe einer deutschen Leibeserziehung der Gegenwart. So ist die von Konrad Hen-

lein auf sudetendeutschem Kampfboden gestaltete Leibeserziehung der echte Sproß aus Jahns deutscher Turnkunst. Bei ihm verbindet sich echte, noch geschichtlich wirksame Tradition des unfälschten Jahnschen Turnwesens mit der heutigen Leibeserziehung. Aus diesen beiden Kräften schafft er als Erzieher der sudetendeutschen Volksgruppe seine deutsche Leibeserziehung. Sie trägt in allem den Stempel des Frontkämpfers als Erzieher und des sudetendeutschen Volkstumskampfes.

Keinerlei turntechnischen Ehrgeiz sehen wir bei seinem Werke walten. Überall wirkt die Sorge des politischen Erziehers. So stellt er die Leibesübungen unter das Gesetz der Mannschaftsbildung einerseits und der mütterlichen Frauen-erziehung andererseits. Mannschaft und Familie als die wiederherzustellenden Grundlagen der völkischen Ordnung sind für ihn die Richtpole bei der Neugestaltung seiner Leibeserziehung als Manneserziehung und Frauenerziehung. Die Aufzucht der Jugend und damit gleichzeitig das Jugendturnen sieht er ebenfalls unter dem Gesichtspunkt einer den Altersstufen entsprechenden Erziehung zu Mann und Frau, zu Mannschaft und Muttertum.

Im Knaben-, Jungen- und Männerturnen stellt Konrad Henlein in der Auswahl und Prägung der Übungen alle jene Leibesübungen in den Vordergrund, die im Stande sind, den Charakter des Mannes zu prägen, die im Stande sind, Mut, Kampfgeist, Schlagfertigkeit, Entschlossenheit, Selbstzucht und Kameradschaftsgeist zu fördern. Alle männliche Leibeserziehung sieht er unter dem Gesichtspunkt der Bildung des Wehrmannes und der Mannschaft. Der ausdauernde, abgehärtete, mutige, schnelle, geländetüchtige und in allen Sätteln gerechte Jüngling und Mann sind das Ziel des Männer- und Jugendturnens. Alle männliche Leibeserziehung ist für Konrad Henlein „Mannes-erziehung, Erziehung zur Wehrhaftigkeit“. Kampf, Leistung, Einsatz, Wagnis sind die Grundzüge dieses männlichen Turnens.

Hier hat Konrad Henlein aus den echten, bleibenden Werten einer Leibesübung geschöpft, die uns die Sport- und die Kampfsportbewegung wieder gebracht haben. Er entriß diese Werte der liberalen Verlotterung, der Verwilderung des Spiel- und Kampfsportes, die in einzelnen Sportverbänden in dem Maße um sich griff, als diese nicht im Stande waren, ihre Arbeit auf den Boden der völkischen Erziehung zu stellen und — wie manche Erscheinungen des vergangenheits Sports liberaler Prägung zeigten — undeutschen Einflüssen unterlagen. Dadurch daß Konrad Henlein mit edelstem Blick für das Lebendige und Erzieherische, das sportliche Kampf- und Leistungsprinzip, soweit es nicht verwildert oder überwuchert war, zu einem entscheidenden Wert des Mannschaftsturnens und der männlichen Leibeserziehung machte, überholte er das alte Turnsystem und befreite gleichzeitig die im Sport wiedererstandene leistungsbetonte und kämpferische Leibesübung aus den Fesseln des Liberalismus. Durch die Tat hat er den Sport in Verbindung gebracht mit den bleibenden Werten turnerischer Erziehungstradition und fruchtbar für eine neue völkische Leibeserziehung.

Der Mannschaftskampf der Kreise im Geräteturnen.

Zum zweitenmale trafen sich die besten Geräteturner der drei Kreise, in Sechsermannschaften vereint, um ihre Kräfte zu messen. Die Durchführung hatte der MTV Posen übernommen und er hatte keine Mühe gescheut, der Veranstaltung einen würdigen und glänzenden Verlauf zu sichern. Hierfür gebührt dem MTV und den beiden Tk. Seeliger und Krause, in deren Händen wohl die meiste Arbeit lag, bester Dank.

Da mit diesem Treffen zugleich ein Vereinsführerappell und eine Kreistagung verbunden war, hatten sich schon am Sonnabend Nachmittag neben den Mannschaften mit ihren Führern eine große Zahl von Turnern aus den Vereinen des I. Kreises eingefunden, zu deren Begrüßung ein Kameradschaftsabend im Deutschen Hause abgehalten wurde. Auch die Posener Bevölkerung hatte es sich nicht nehmen lassen, schon an diesem Abend mit den auswärtigen Turnern Fühlung zu suchen und zugleich ihre Verbundenheit mit dem Turnverein kund zu tun. Nach einem Kernspruch und einer herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden des MTV Posen, R. Seeliger, ergriff der Vorsitzende des Verbandes, J. Jung-Bielitz, das Wort, um auf die Verdienste der Turner um die Einigung des deutschen Volkes hinzuweisen. Ausgehend von der Heimkehr der österreichischen Brüder ins Reich, kam er auf den Erfinder der „gefährlichen Lehre von der Einheit Deutschlands“ zu sprechen und daß diese Einheit Wunsch und Sehnsucht der besten deutschen Männer gewesen ist. Die Turner übernahmen von ihrem Meister das Streben nach der Einigung der deut-

schen Stämme und erfüllten teilweise den Wunsch in der Gründung der Deutschen Turnerschaft. In größerem Maße machten sich die österreichischen Turner um die Einigung verdient und ganz besonders die Turner des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei, aus deren Reihen ja der Führer und Einiger der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, hervorging. Er schloß mit dem Wunsch, daß auch die Deutsche Turnerschaft in Polen Wegbereiter für die Einigung unseres Deutschlands werden möge. Im weiteren Verlauf des Abends sang der Gemischte Chor einige mit großem Beifall aufgenommene Lieder, die Turner zeigten die Breslauer Festfreübungen und die Turnerinnen erfreuten durch zwei Tanzdarbietungen — Polka und Frühlingsstimmenwalzer — die Anwesenden.

Am Sonntag vormittag hielt der Verbandsvorsitzende mit den Vereinsführern des I. Kreises einen Appell ab, in dem er Ziel und Richtung für die Vereinsarbeit aufwies und die Vereinsvorsitzenden für eine gesunde und erfolgreiche Arbeit verantwortlich machte. Im Anschluß fand die Tagung der Kreisvertreter statt, über deren Verlauf ein besonderer Bericht vorliegt.

Der Nachmittag war dann dem Wettkampf vorbehalten, der im Saale des Zoologischen Gartens durchgeführt wurde. Unter den zahlreich erschienenen Gästen konnte der zweite Vorsitzende des MTV Posen, Tk. Hipke, den Generalkonsul Dr. Walther und Konsul Boehland, sowie Vertreter der polnischen Behörden und Organisationen begrüßen. Sodann begann der Kampf mit der Pflichtübung am Seitpferd. Am Anfang schien es, als könnten sich die Turner an dem Gerät nicht zurechtfinden und nur Arendarczyk und Simmich brachten es auf je 18½ Punkte. (Die Wertung erfolgte durch vier Kampfrichter, wobei die beste und die geringste Wertung wegfielen.) Mit 92 Punkten ging der II. Kreis in Führung vor dem I. mit 90½ und dem III. mit 85½ Punkten. Auch bei der Kürübung am Seitpferd wollte es noch nicht recht klappen und es gab viele Verlager. Hier erhielt Arendarczyk 19 P., Simmich und Lazik je 18 P. Der II. Kreis vergrößerte seinen Vorsprung und es ging mit dem Stande von 184:178:171½ P. zur Pflichtübung am Barren. Hier wurden die Turner etwas wärmer und die Leistungen sichtlich besser. Die größte Punktzahl bei dieser Übung erzielte der Kreis III, der es auf 100 P. brachte. Doch blieb die Führung mit 280 P. weiter beim II. Kreis, ihm folgte Kreis I mit 277 und Kreis III mit 271½ P. Auch bei der Barren-Kürübung gab es schöne Leistungen und der Kampf stand 383:376½:370½ P., in der Reihenfolge wie nach dem ersten Gerät. Bei der Pflichtübung vergrößerte sich der Vorsprung des II. Kreises, während der III. Kreis weiter zurückfällt. Es steht nun 485:475½:464½. Der Stand ändert sich nicht viel nach der Kürsübung 587:574:562½. Auch die Pflichtübung am Reck bringt keinen größeren Unterschied, nur bleibt der III. Kreis weiter zurück. Bei der Kürübung am Reck gelingt es dem I. Kreis den Unterschied um 4 Punkte zu verringern, doch kann der II. Kreis nicht mehr von der Spitze verdrängt werden. Es stellt sich das Endergebnis 788½:778:755½. Die Mannschaft des II. Kreises erringt zum zweiten Male den für den Wettkampf gestifteten Wanderpreis.

Als bester Einzelturner erwies sich wiederum der Rattowitzer Arendarczyk, der den vorjährigen Platz in der Rangliste der deutschen Turner Polens behauptete. Er war auch der einzige, der einmal, und zwar auf seine Kürübung am Barren, die 20 erhielt. Seine Kürsübung wurde mit 19½ Punkten bewertet. Dieselbe Punktzahl hatte noch Rudi Weiß-Polen auf seine Kürsübung erhalten. Sandorek-Lodz, der im vorigen Jahre den zweiten Platz inne hatte, wurde diesmal von Simmich-Bromberg verdrängt. Die Einzelbewertung zeigte folgende Rangliste: 1. Arendarczyk=Rattowik 150½ Punkte, 2. Simmich-Bromberg 145, 3. Sandorek-Lodz 144½, 4. Rudi Weiß-Posen 143, 5. Lazik-Chorzow 142½, 6. Hirsch-Lodz 135½, 7. Wojnar-Bielitz 133½, 8. Scheurer-Lodz 133, 9. Schreck-Bromberg 131½, 10. Steinert-Chorzow 130½, 11. Altenburg-Bromberg 128½, 12. Kozioł-Ples 124½, 13. Zimmermann-Neutomischel 120, 14. Furke-Lodz 116, 15. Kelm-Lodz 114, 16. Josel-Lodz 112½, 17. Willi Weiß-Posen 110, 18. Mach-Chorzow 107.

Die Gesamtwertung der Mannschaften in den einzelnen Übungen zeigt folgendes Bild:

Kreis	Pferd- Pflicht- übung	Pferd- Kür- übung	Barren- Pflicht- übung	Barren- Kür- übung	Vollst. Pflicht- übung	Vollst. Kür- übung	Reck- Pflicht- übung	Reck- Kür- übung	Ges.- wertg.
II	92	92	96	103	102	102½	100½	100½	788½
I	90½	87½	99	99½	99	99½	100	104	778
III	85½	86	100½	99	94	98	94	90	755½

In den Pausen zwischen den einzelnen Geräten brachten die Turnerinnen des MTV Posen die Breslauer Reulenübungen, ein Fahnenschwingen und den Frühlingsstimmenwalzer und erzielten damit rauschenden Beifall.

Die Veranstaltung schloß mit der Siegerehrung, die von Oberturnwart Dulawski vorgenommen wurde. Er überreichte der siegenden Mannschaft die Wanderplakette, während der Vorsitzende des MTV

Posen den Mitgliedern dieser Mannschaft Bilder vom Posener Rathaus zur Erinnerung an den Wettkampf übergab.

Der Abend vereinte noch einmal die Posener Bevölkerung mit den Turnergästen zu einem gemüthlichen Beisammensein, das jedoch zu schnell seinen Abschluß fand, da gegen Mitternacht die auswärtigen Turner die Heimreise antreten mußten. So mancher wäre noch gern geblieben, wenn nicht die Pflicht gerufen hätte. Doch nahm jeder eine frohe Erinnerung mit an die so schön verlebten Stunden.

Das Turn- und Sportfest in Breslau.

Das Breslauer Fest wird zum größten Feste der Leibesübungen aller Zeiten werden. Einen Ueberblick über die Größe dieses Festes vermitteln schon die Wettkampfpplätze, die vorhanden sein müssen, um die Wettkämpfer alle aufnehmen zu können. Da ist zunächst das Hermann Göring-Sportfeld, das nach der endgültigen Fertigstellung 18 Wettkampfpplätze zählen wird. Gleich vor dem Haupteingang lagert sich breit und wuchtig die Griesenwiese mit Flächenausmaßen von 350—400 Metern. Links vom Haupteingang liegen der Hockeyplatz, die Tennisplätze, die Schlesierv- und die Jahnkampfbahn. Die beiden letzten sind großangelegte Stadien, von denen jedes einzeln schon eine hervorragende Sportanlage vieler deutscher Mittelstädte bedeuten würde. Rundherum um die drei großen Hauptplätze lagern sich der kleine und große Wettkampfpplatz, der Basketball- und der Schwerathletikplatz, der Boxring, der Rollyshupplatz, die Spielwiese, die Spielfelder und die Mehrkampfwiese. Die Schützen kommen bei den Schießständen und dem Wehrtortplatz, die Schwimmer im Schwimmstadion, die Fechter in der neuerbauten Turnhalle und die Ruderer und Kanuten auf dem Flutkanal unweit des Hermann Göring-Sportfeldes zu ihrem Recht.

Wenn sich die Größenmaße einer Veranstaltung durch Zahlen beweisen lassen, so wird auch in dieser Hinsicht Breslau alles bisher Dagewesene übertreffen. In den Tagen vom 28. bis 31. Juli werden rund 240 000 Wettkämpfer ihre Kräfte messen. Zu den turnerischen Mehrkämpfen und den volkstümlichen Dreikämpfen werden insgesamt 26 270 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen antreten, wobei die volkstümlichen Dreikämpfe 16 380 und die turnerischen Mehrkämpfe 9 890 Teilnehmer stellen. Diese Wettkämpfe werden am Donnerstag ausgetragen und zwar so, daß vier Stunden für die turnerischen Mehrkämpfe und drei Stunden für die volkstümlichen Dreikämpfe gerechnet sind. Der gemischte Zwölfkampf um die Deutsche Meisterschaft wird mit 216 Riegen und 1 728 Teilnehmern auf der Schlesiervkampfbahn durchgeführt. Zur Abwicklung der turnerischen Mehrkämpfe werden 819 Kampfrichter für die Geräteübungen, 258 Kampfrichter für die volkstümlichen Übungen der Mehrkämpfe, 539 Riegenführer und 75 Obleute benötigt. Für die volkstümlichen Dreikämpfe sind 55 Obleute, 509 Kampfrichter und 289 Riegenführer notwendig. Aus der Zusammenzählung der Ausschreibungen für das Breslauer Fest ergeben sich 262 turnerische und sportliche Wettkämpfe.

Da sind zunächst für die Schwimmer drei große Kampftage vorgesehen: Einzelrennen aller Klassen, Staffeln aller Klassen und Großkämpfe für Stadt- und Gaumannschaften. Dazu Kunst- und Turmspringen, volkstümliche Vorführungen und Wasserballspiele erstklassiger Mannschaften. Vom Anfang bis zur Spitzeklasse wird man die Leistungen beobachten können, Jugend und Altersklassen dürfen ihr Können zeigen.

Vom 27. bis 30. Juli werden die Fechter in der Turnhalle und auf der Hermann Göring-Kampfbahn auf vier Bahnen mit rund 300 Aktiven Säbelmannschaftskämpfe der Gaue, Florettmannschaftskämpfe für Fechterinnen und Florettmannschaftskämpfe für die HJ durchführen. Die Kanuten haben eine Wettfahrt für alle Bootsklassen ausgeschrieben, stellen in einer Rajak-Slalomveranstaltung zum ersten Male in dieser Disziplin einen Reichssieger fest. Sie erfassen in einem großen Zeltlager die Zeltwanderer, führen Kanufahrten durch mit Vor- und Anschlußfahrten und für die Jugend eine Jugendmeisterschaft. Die Radsfahrer werden auf eigener Achse nach Berlin kommen. Sie können um den deutschen Meistertitel im Vereinsmannschaftsfahren über 100 km kämpfen und sind mit Saalsportwettbewerben vertreten. Außerdem führen sie eine Sternwanderfahrt größten Ausmaßes durch, an der sich alle Mitglieder des DRL beteiligen können.

Wenn auch der Fußballsport in Breslau nicht in erster Linie mit reinen Wettspielen auf dem Plan tritt, so läßt er doch seine 16 Gaumannschaften in repräsentativer Aufstellung nach Pokalregeln um den Sieg ringen. Dafür bietet er hier etwas ganz Neues. Alle 16 Gaue werden mit je 100 Spielern vorführungs- und wettbewerbsmäßige Grundübungen zeigen, die zur Fußballschule gehören und zugleich den Nachweis erbringen, daß der Fußballsport alles andere als einseitig ist. Die zur Vorführung kommenden Übungen bringen alle drei Leistungsarten zur Geltung, auf die das Fußballspiel sich aufbaut: Körperschule, Ballschule und Trainingsarbeit.

Das Turn- und Sportfest in Breslau wird auch die erste umfassende Leistungsschau des Handballspieles sowohl der Männer als auch der Frauen bringen. Das für die Männer ausgeschriebene Turnier der deutschen Städte sieht eine Beteiligung von 40 Mannschaften vor,

darunter auch drei Mannschaften der Auslandsdeutschen. Die Frauen führen ihre Deutsche Meisterschaft in Breslau durch. Damit ist von vornherein die Gewähr gegeben, daß die besten Mannschaften vereint sind und Spiele zustande kommen, die ein klares Bild über die spielerische Entwicklung des Frauen-Handballs zu geben vermögen.

Wie bei den Olympischen Spielen der deutsche Rundfunk über Grenzen, Länder und Meere hinweg alle Menschen mit dem Geschehen bekannt machte, so wird auch bei dem Hochfest der deutschen Leibesübungen in Breslau der Rundfunk Millionen deutscher Menschen des In- und Auslandes das Erleben dieses Festes nahe bringen. Auf allen Kampfstätten und überall dort wo sich die Hauptereignisse abspielen, werden Dukende von Mikrophonen stehen, an denen die Rundfunkberichter über die zahllosen turnerischen und sportlichen Ereignisse Mitteilung machen. Die Oberleitung mit ihren zahlreichen Apparaturen wird im Glockenturm der Schlesiervkampfbahn ihren Sitz haben.

Die deutschen Tennismeisterschaften in Polen.

Die diesjährigen 5. Deutschen Tennismeisterschaften in Polen, die mit Genehmigung des P.Z.L.T. in der Zeit vom 7.—10. Juli d. Js. auf den Plätzen des Tennisclubs Posen, Grünwaldzka 31, ausgetragen werden, sehen folgende Konkurrenzen vor:

1. Herren-Einzel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidiger E. Becker-Bielitz),
2. Herren-Doppel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidiger: Nönnig; Dr. Thomaschwefi-Posen),
3. Damen-Einzel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidigerin: Fr. Gajda-Chorzow),
4. Gemischtes Doppel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidiger: Fr. Gajda und Thomalla-Chorzow),
5. Herren-Einzel der Klasse B.
6. Damen-Einzel der Klasse B.
7. Junioren-Einzel (für Spieler bis 18 Jahren).
8. Senioren-Einzel (für Spieler ab 40 Jahren).

Die Austragung der 8 Konkurrenzen wird in den 4 Turniertagen in Posen bewältigt werden. Es wird allen deutschen Tennisspielern nahegelegt, durch Teilnahme an den diesjährigen Meisterschaften in Posen ihr Können unter Beweis zu stellen. Die deutschen Sport- und Tennisvereine sollten es sich zur Pflicht machen, ihre Mitglieder zur Teilnahme an diesem Turnier anzuhalten, wobei wenig bemittelten Spielern nach Maßgabe durch Reisezuschüsse die Teilnahme ermöglicht werden sollte.

Durch die Einführung von Senioren-Meisterschaften in diesem Jahre wird eine Belebung des Turniers erhofft. Der gastgebende Verein ist durch Stellung einer Reihe von Privat- und Freiquartieren bemüht, jedem deutschen Tennisspieler den Aufenthalt in Posen zu ermöglichen. Gäste und Einheimische sollen in Sport und harmonischer Geselligkeit Posen in diesen 4 Turniertagen lieb gewinnen und durch das nahe Kennenlernen mit zum Zusammenwachsen unserer Volksgemeinschaft beitragen helfen.

Vorschau auf das 5. Deutsche Turn- und Sportfest in Rattowitz.

Das 5. Deutsche Turn- und Sportfest, welches in der Zeit vom 17. bis 19. September 1938 in Rattowitz zur Durchführung gelangen soll, sieht in seiner Ausgestaltung außer Änderungen in den Kampfarten auch einige Neueinführungen vor. Das Rahmenprogramm wollen wir hier kurz bekannt geben. Ausführliche Ausschreibungen werden in den nächsten Tagen allen Vereinen zugestellt werden. Als Veranstalter zeichnen der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien und der Kreis II der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Da in diesem Jahre mit einer bedeutend größeren Beteiligung gerechnet wird, werden die Vorkämpfe in den leichtathletischen Kampfarten am Sonnabend nachm. durchgeführt. Ebenso werden am Sonnabend in den Hand-, Faust- und Trommelballspielen die Sieger ermittelt.

Der Deutsche Abend wird, wie bei den früheren Festen, am Sonnabend, dem 17. September in der ehemaligen „Reichshalle“ stattfinden.

Am Sonntag vormittag werden die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen, sowie die leichtathletischen Endkämpfe ausgetragen. Bei den Kämpfen in der Leichtathletik kommen diesmal bei Männern und Frauen Hürdenläufe hinzu. Für die Jugend 1920—1923 wird ein Dreikampf in zwei Klassen stattfinden. Als Mannschaftskampf wird in diesem Jahre auch eine Olympiastaffel (800, 400, 200 und 100 m) ausgetragen, für die ein Wanderpreis in Aussicht gestellt ist.

Aus dem Reiche und aus Polen werden sich leichtathletische Mannschaften gegenüberstellen.

Für den Sonntag nachmittag sind Massenvorführungen, Motorradvorführungen, Kunstturnen u. a. vorgesehen.

Am Abend ist ein Kameradschaftsabend mit Tanz in der ehemaligen „Reichshalle“ geplant.

Montagabend sollen in der „Reichshalle“ Kunstfahrradvorführungen gezeigt werden.

Alle deutschen Volksgenossen werden ersucht, sich schon heute auf dieses 5. Deutsche Turn- und Sportfest vorzubereiten.

Aus dem polnischen Sportleben.

Die polnischen Leichtathleten führten in diesem Jahre 1934 Quersfeldeinläufe durch, an denen 30 097 Aktive, unter ihnen 600 Frauen teilnahmen. Ähnlich wie in England, Frankreich und Schweden haben auch in Polen die Quersfeldeinläufe eine viel größere Bedeutung als in Deutschland. — Der Polnische Leichtathletik-Verband hat mit Rücksicht auf die schwache Beteiligung von der Austragung einer polnischen Meisterschaft im Hürdenlaufen abgesehen. Schon die letzte polnische Meisterschaft über 80 m Hürden in Wilna wurde nicht mehr ausgetragen, da nur eine Teilnehmerin am Start war. Auch in Deutschland gab es eine Zeit, in der Hürdenlaufen für Frauen kaum Besetzungen hatte. Man strich diese Konkurrenz nicht aus dem Meisterschafts-Programm, sondern man schrieb sie im Gegenteil auch auf kleineren Sportveranstaltungen aus. Der Erfolg sprach für diese Methode. — Der Polnische Schwimmverband hat den amerikanischen Schwimmlehrer Stepp nach Polen geladen, um Polens Schwimmer für die Meisterschaften vorzubereiten. Die Beteiligung Polens an der Europameisterschaft ist durch die finanzielle Unterstützung von Seiten der Obersten Polnischen Sportbehörde sichergestellt. Die Kosten der Beteiligung betragen insgesamt 7000 zł. — Dem Polnischen Schwimmverband wurde vom ungarischen Schwimmverband der Vorschlag einer gemeinsamen Durchführung einer Reise türkischer Schwimmer durch Ungarn und Polen im Laufe des Monats August gemacht. Gleichzeitig erhielten die Polen ein Angebot aus Finnland. Die finnischen Schwimmer wollen im Juli in Polen starten. Wie verlautet, will Polen auf beide Vorschläge eingehen. — Infolge der Verlegung der Europameisterschaften in Mailand sah sich der Polnische Ruderverband gezwungen, einige Terminänderungen vorzunehmen. Nunmehr wird am 14. und 15. August in Posen die bisher wohl größte Regatta in Polen stattfinden. Am 14. August wird der Länderkampf Ungarn — Polen in allen Bootsgattungen ausgetragen und am folgenden Tage die Polnischen Meisterschaften. — Der polnische Hafen Gdingen soll zum Mittelpunkt des gesamten Wassersports in Polen ausgebaut werden. Im Hafen werden moderne Schwimmbecken gebaut, ferner große Bootshäuser der Rudervereine und Klubhäuser der Segelvereine. In diesem Jahre werden für die Errichtung der geplanten Anlagen 1,5 Millionen zł ausgeworfen. — Für die Zeit vom 27. Mai bis zum 2. Juni hat der Polnische Fußballverband für seine Weltmeisterschaftskandidaten ein Sondertraining vorgesehen. Im Anschluß daran fährt die polnische Nationalmannschaft nach Straßburg zum ersten Kampf im Rahmen der Weltmeisterschaft gegen Brasilien. — Der Polnische Fußballmeister Krakowia-Krakau ist für die Zeit der Spielpause in Polen, von Mitte Juli bis Ende August, zu einer Rundreise durch Schweden eingeladen worden. Das Programm sieht 8 Spiele in allen größeren Städten Schwedens vor. Die Polen haben die Einladung angenommen. — Den diesjährigen Preis des „Verbandes der polnischen Sportverbände“ für den besten polnischen Sportverein erhielt in diesem Jahre der R. S. Pogon-Lemberg, den zweiten Posen, den dritten Krakowia-Krakau. — Bei den Polnischen Meisterschaften im Mannschafte-Frauen-Skirett = Fischen besiegte die oberschlesische Frauenmannschaft überlegen die Warschauer Vertretung und fügte so den sportlichen Erfolgen Oberschlesiens einen neuen überzeugenden Sieg an. — Wie in allen Ländern Europas, hat nun auch Polen den hohen erzieherischen Wert des Rugsbysportes erkannt. Man versucht, über die Organisation der Schützen und der Pfadfinder dieses Spiel, das seit nahezu 15 Jahren in Vergessenheit geraten war, zu propagieren. — Die Generalversammlung des Verbandes der polnischen Sportverbände hat beschlossen, den polnischen Olympiasieger für alle sportlichen Veranstaltungen innerhalb Polens freien Eintritt zu gewähren. — Der polnische Sokolverband hat vorgeschlagen, am 3. und 4. Dezember d. J. in Warschau die Meisterschaften in den Massensportübungen des Allslawischen Sokolverbandes durchzuführen. — Der Krakauer Kreis des polnischen Sokolverbandes erläßt einen Aufruf zur Werbung neuer Mitglieder. Darin heißt es: „Wir hören und sehen gar oft, daß die Vereine vor dem Kriege in den Teilgebieten eine doppelt so große Zahl von Mitgliedern hatten als gegenwärtig im freien Vaterlande.“ Und das in der Zeit der Bedrückung!

Ämtliche Mitteilungen.

Breslau. Auf viele Anfragen, wie die Posaangelegenheit steht, teile ich mit, daß eine Entscheidung bis jetzt noch nicht gefallen ist. Bei einer Vorprache im Ministerium wurde die Antwort gegeben, daß kein Grund vorliege, warum die Pässe nicht bewilligt werden sollten. Wir können darum berechtigte Hoffnung hegen, daß unser Ansuchen in günstigem Sinne erledigt wird. Von einer entgeltlichen Entscheidung werden die Vereine sofort verständigt.

Die zur Teilnahme an dem Feste gemeldeten Teilnehmer besorgen sich rechtzeitig die für die Ausstellung eines Passes notwendigen Unterlagen, vor allem muß jeder ein Besitze eines Personalausweises sein. (Dowód osobisty). Militärpflichtige haben sich die Erlaubnis

zur Ausreise bei ihrem zuständigen Bezirks-Kommando (PKO) einzuholen.

Für die Teilnahme an dem Festzug in Breslau ist eine einheitliche Kleidung Bedingung. Da wir bis jetzt kein einheitliches Festkleid besitzen, wird angeordnet, daß die Turner in der Arbeitskleidung — kurze weiße Hose und weißes Leibchen —, die Turnerinnen im weißen Tanzkleid zu marschieren haben.

Die Übungen für die Sondervorführungen unseres Verbandes sind den einzelnen Vereinen vom Oberturnwart zugeschickt worden. Es ist nun Pflicht der Turnwarte, nicht nur die Festübungen, sondern auch unsere Sondervorführungen gründlich zu üben. Selbstverständlich sind alle ausübenden Mitglieder verhalten, sich an den Festübungen und auch an den Vorführungen des Verbandes zu beteiligen.

Turn- und Sportabzeichen. Die Vorbereitungen für unser Turn- und Sportabzeichen sind soweit gediehen, daß nun mit der Ablegung der Leistungsprüfung begonnen werden kann. Als Bedingungen gelten die vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen festgesetzten und in den früheren Urkundenheften enthaltenen Anforderungen. Diese sind in 5 Gruppen geteilt: 1. Schwimmen, 2. Sprünge, 3. Läufe, 4. Wurf und Stoß und Turnen. 5. Dauerübung. Ich ersuche die Kreisturnwarte, mir geeignete und verlässliche Turner namhaft zu machen, welchen die Berechtigung für die Abnahme der Leistungsprüfung erteilt werden kann. Der Vorsitzende.

Aus den Kreisen:

1. Kreis.

Bericht über den Kreisturntag.

Am 24. April fand in Posen die Kreisvertreterversammlung des Kreises I statt. Dank reger Werbearbeit und dem wiederkehrenden Betätigungswillen unserer Kreisvereine war die Versammlung im Gegensatz zu der letzten im Jahre 1936 in Kolmar, sehr stark besucht, was hier mit Freuden festgestellt werden kann. Von 35 dem Kreis angehörenden Vereinen waren 29 Vereine mit insgesamt 38 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Tk. Goldenstern=Thorn eröffnete die Vertreterversammlung, welche im Deutschen Haus stattfand. Einleitend teilte der Vorsitzende mit, daß der M. T. V. Krotoszyn, der fast 3 Jahre unserm Verbands ferngeblieben ist, dank neuer und arbeitsfreudiger Männer wieder zu neuer Tätigkeit erwacht ist, und begrüßt den anwesenden Vorsitzenden des Vereins Krotoszyn. Ferner machte er bekannt, daß dank reger Werbearbeit ein neuer Verein in Żirke (Sieraków) im Bereich des Warthe-Gaues ins Leben gerufen wurde. Nun folgte das Verlesen der Berichte des Schriftwarts, des Turnwartes und des Rassenwartes. Die Berichte wurden ohne Aussprache angenommen. Der Bericht des Rassenprüfers, gegeben von Tk. Poppler, Gnesen, zeigte, daß die Rasse des Kreises in guten Händen ist. Der Antrag, den Rassenwart zu entlasten, wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag auf Entlastung des Gesamtvorstandes. Ein Beschluß des Kreisturnrats, die Unfallkasse mit der Hauptkasse zu verschmelzen und vom Rassenwart verwalten zu lassen, wurde von der Versammlung bekräftigt. Der Gesamtbeitrag zur Kreiskasse wurde von der Versammlung auf 0,80 zł pro Mitglied und Jahr (für den laufenden Geschäftsabchnitt) festgesetzt. Auf Antrag wurde beschlossen, in Zukunft noch zwei Beisitzer zu wählen, die die Prüfung gemeldeter Anfälle und die Festsetzung der Beihilfen unter Leitung des Rassenwartes vornehmen sollen. Der Antrag von Tk. Wittke-Niedzychód, kleine Anfälle, welche die beantragten Beihilfen von 20 zł nicht übersteigen, vom Rassenwart ohne Hinzuziehung der Beisitzer erledigen zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Alle Anträge bei Unfällen sind an den Kreiskassenwart W. Seeliger, Poznań, Dąbrowskiego 34, zu richten. Bei Festsetzung turnerischer Veranstaltungen wurde beschlossen, mit Rücksicht auf das Turn- und Sportfest in Breslau im laufenden Jahre keine Kreisveranstaltung durchzuführen, dagegen wird es den Gauen anheimgestellt, solche zu veranstalten. Nun wurde zur Neubesezung des Vorstandes geschritten. Es wurde der bisherige Vorstand durch Jufus einstimmig wiedergewählt und zwar: Vorsitzender: Th. Goldenstern, Thorn, Chelminska 24/26; Schriftwart: J. Krause, Poznań, Alje Marsz. Pilsudskiego 12; Rassenwart: W. Seeliger, Poznań, Dąbrowskiego 34; Turnwart: A. Hübscher, Bydgoszcz, Dworcowa 7. Ferner wurden zu Beisitzern gewählt: Fr. Mieltke, Bromberg und W. Pappler, Gnesen. Die Rassenprüfer werden wie bisher bei Einberufung der nächsten Vertreterversammlung vom Vorstand bestimmt. Ein Antrag des M. T. V. Wollstein wurde zur baldigen Erledigung dem Vorstand übergeben. Nach einem Ueberblick der Vorarbeiten für die Turnfahrt nach Breslau, gegeben vom Verbandsvorsitzenden Tk. Jung, Bielitz, schloß der Vorsitzende die Vertreterversammlung.

Nachdem bei der Versammlung durch den Kreisschriftwart erstatteten Verwaltungsbericht sei folgendes wiedergegeben:

Zwei Jahre anstrengender, aber auch erfolgreicher Arbeit liegen hinter uns. Als wir uns das letzte Mal vor zwei Jahren in Kolmar (Chodzież) zur Kreisvertreterversammlung zusammenfanden, gab es ein

betrübendes Bild. Von 33 dem Kreise angeschlossenen Vereinen waren nur 11 Vereine vertreten. Der Kreisturnrat war unvollständig, da Kreisvorsitzender und Kreisturnwart lange vor der Zeit ihre Ämter niedergelegt hatten. Vertretungsweise mußten die Hauptämter verwaltet werden und das knapp 4 Wochen vor dem festgelegten Kreisturnfest. Es bedurfte selbstloser und schnell handelnder Männer, um die verfahrenere Arbeit wieder in die richtige Bahn zu leiten. Nun liegt der Arbeitsabschnitt hinter uns. Die Verwaltungsarbeiten wurden in einer Kreisvertreterversammlung und zwei Kreisturnratsitzungen abgewickelt. Laufende Sachen wurden im Briefverkehr und durch Rundschreiben erledigt und so eine stete Fühlungnahme mit den Vereinen aufrechterhalten.

Eine allgemeine Vereinsmüdigkeit schien eingetreten zu sein, welche sich schon durch die schwache Besichtigung der letzten Kreisvertreterversammlung stark bemerkbar und sich auch durch gleichgültige Erledigung laufender Sachen von Seiten vieler Vereine fühlbar machte. Wie sollte da ergiebige Arbeit geleistet werden? Hier mußte Abhilfe geschaffen werden, denn dies waren wir unserer Turn- und Sportjugend schuldig. Harte Worte mußten gesagt, aber auch gehört werden, um Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit in Arbeitsfreude und Verständnis für unsere Pflichten der deutschen Jugend gegenüber umzuwandeln. Kameraden, es scheint gelungen zu sein. Schon die Aufforderung zur Besichtigung unserer heutigen Versammlung brachte zeitig und überwiegend pünktlich recht viele Meldungen. Und wenn wir heute anstatt 11 Vereine wie vor zwei Jahren 27 Vereine an Beratungsgesitz teilnehmen sehen, so zeugt dies vom wiedererlangten Verständnis und gutem Willen zur Mitarbeit am großen Werk unserer Turnerschaft. Für die aber, die sich durch nichts haben beirren lassen, den einmal mit festem Willen eingeschlagenen Weg zur Erhaltung und Förderung unserer guten Sache weiterzuschreiten, sei es ein Dank.

Im Jahre 1936 gingen wir in unseren neuen Arbeitsabschnitt mit 33 Vereinen und insgesamt 2016 Mitgliedern. Das Jahr 1937 weist einen Bestand von 33 Vereinen, aber nur 1882 Mitgliedern, d. h. einen fühlbaren Mitgliederabgang, auf. Die Bestandsaufnahme von 1938 läßt uns auf einen Bestand von 34 Vereinen mit 1907 Mitgliedern blicken, von denen auf den Weichselgau 16 Vereine mit 875 Mitgliedern und auf den Warthegau 18 Vereine mit 1032 Mitgliedern fallen. Da dank zäher Werbearbeit im Warthegau es noch gelungen ist, zwei bereits aus unserem Verbands als untätig bezeichnete und ausgeschiedene Vereine wieder zu neuer Tätigkeit zu beleben und wieder unserer Mitarbeit zuzuführen, so können wir mit Zufriedenheit feststellen, daß unsere Entwicklung fortschreitet und daß der durch die Bestandsaufnahme sich ergebende Mitgliederrückgang durch diese Neubelebung wieder ausgeglichen wird.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß im Weichselgau ein Rückgang von 65 Mitgliedern, dagegen im Warthegau dank der regen Werbearbeit eine Mitgliederzunahme von 185 Mitgliedern zu verzeichnen ist.

Ich lege diese Ausführungen den Kameraden vom Weichselgau besonders ans Herz.

So wie sie heute durch ihr zahlreiches Erscheinen den festen Willen zur fruchtbaren Mitarbeit bekundet haben, mögen sie auch durch rege Werbearbeit in den Reihen deutscher Mitbürger ihrer Vereinsorte den Bestand ihrer Vereine zu vergrößern suchen. Denn nicht nur die deutsche Jugend, sondern auch jede deutsche Frau und jeder deutsche Mann gehören in unsere Reihen, damit wir stark werden im großen Gedanken.

Bevor ich zum Schluß meines Berichtes komme, möchte ich noch erwähnen, daß es immer noch Sachwalter einiger Vereine gibt, die es nicht einsehen können, daß einem Verein, der eine Veranstaltung übernommen hat, durch unpünktliche und ungenaue Meldungen oder Meldungen in letzter Minute die ganzen mit viel Zeit und Opfern verbundenen Vorbereitungsarbeiten gestört, wenn nicht gar aufgehalten werden.

Ich bitte Euch deshalb hier noch einmal, Kameraden, sorgt dafür, daß von Eurem Verein alle Meldungen pünktlich und möglichst bejahend eingesandt und Anfragen möglichst bald — aber auf alle Fälle — beantwortet werden.

Der Kreischriftwart.

Wartegau. Änderungen in den Pflichtübungen für das Gauturnfest. a) Zwölfskampf der Männer, Mittelstufe. Red-Pflichtübung: Schwungkuppe, freier Felsgummsprung rückw. in den Gang, beim Vorschwing ½ Drehung l. um die griffste l. Hand. Vorschwing mit Kniellaufschwung v. vorw. neben der r. Hand, ½ Drehung l. mit Ueberspringen des r. Beines in den Grätschschwebestück (Stückwechsel der r. Hand), Grätschwellumschwung rückw. mit gestreckten Beinen, Rückfallen, Ausgrätschen, Schwungkuppe und Wende. b) Neunkampf der Männer, Unterstufe. Red-Pflichtübung: Anstalt Schwungkuppe soll es heißen: Felsaufschwung.

Der Wartegau hat ein Spannreck oder einen Bock, zwei Sprungständer, eine Kugelhange, 75 Pfund, und 40 Reulen an Vereine abzugeben, die solche Geräte noch nicht besitzen. Ansuchen sind an den

Vorstand des Wartegaues zu richten. Gleichzeitig werden die Vereine, welche Geräte abzugeben haben, aufgefordert, dies dem Gauvorstand zu melden.

Miedzychód-Birnbaum. Am 15. Mai fand in der Turnhalle des hiesigen Turnvereins eine Vorturnerfunde des 2. Bezirkes statt, zu der sich 18 Turner und 15 Turnerinnen eingefunden hatten. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins Birnbaum übernahm Gauturnwart Wojciechowski die Leitung der Turnstunde. Es wurden die Festübungen der Männer und die Reulenübungen der Frauen für Breslau durchgeturnt, worauf nach Einteilung der Turner in Leistungsstufen die Übungen für das Gauturnfest geübt wurden. Bei denselben wurden einige Änderungen vorgenommen. Siehe Wartegau! Mit dem Liede „Spiele sind aus“ wurde die Turnstunde geschlossen.

Dzialdowo-Goldau. Hauptversammlung. Der Turnverein 1879 hielt am 27. April in der Turnhalle seine Hauptversammlung ab, zu der 25 Mitglieder erschienen waren. Der 2. Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er sprach sein Bedauern aus, daß der 1. Vorsitzende Tb. Jbikowski sowie der Kassenwart Tb. Senczel der Versammlung nicht beiwohnen können. Ueber die Tätigkeit des Vereins berichtet Turnwart Tb. Koschowitz. Im verfloßenen Jahre fanden 8 Vorstandssitzungen und 1 Ausflug in den Stadtwald statt, der sich seitens der Mitglieder reger Beteiligung erfreute. Da der Kassenwart der Versammlung nicht beiwohnen konnte und aus diesem Grunde ein genauer Kassenbericht nicht gegeben wurde, wurde die Entlastung dem Vorstand bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten, die nach eingehender Prüfung der Bücher stattfinden wird. Der Vorschlag wird in vorgelegter Form angenommen. Die Neuwahl der Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Otto Schmaglowski, 2. Vorsitzender Erich Baasner, Schriftwart Otto Jebram, Stellvertreter Kurt Wagner, Kassenwart Kurt Boehlke, Turnwart Kurt Koschowitz, Stellvertreter Paul Kantorrek, Zeugwart Helmut Obiz. Die Eintrittsgelder sowie Beiträge werden bei denselben Sägen belassen.

Gumienice. Am 2. Ostertag wurde das 5jährige Bestehen unseres Vereins feierlich begangen. Auf die Jahreszahlen 1933, das Gründungsjahr und 1938 können wir stolz sein. Mit frischer Begeisterung wollen wir deshalb in die nächsten 5 Jahre hineinmarschieren und hoffen, daß auch nach dieser Zeit unser Volk auf eine weitere Großtat mit Stolz zurückblicken wird. Der Festabend wurde von den Turnern mit Gesang und Sprüchen eingeleitet. Darauf gab der Mitbegründer unseres Vereins, Tk. Holi, einen Rückblick auf die vergangenen 5 Jahre. Als wichtigstes Ereignis unseres ländlichen Turnvereins während der Zeit war der Vorturnerlehrgang in Gumienice-Kobylin, der vom Verbandsturnwart Tk. Dulawski mit Tk. Grendarczyk abgehalten wurde. Für die Zukunft suchte der Redner die jungen wie auch älteren Volksgenossen, die unserem Verein noch fern stehen, für die gute Sache zu gewinnen. Turnen ist nicht schlechthin Sport, sondern Sport gehört zum Turnen. Wir Turner schaffen uneigennützig für unser Volk und für die Zukunft, so schloß die Festrede. Darauf zeigten die Turner ihr Können und zwar ohne Gerät. Das Bodenturnen und Turnen mit Hilfsgerät wie Stuhl und Bank sollte diesmal die Zuschauer begeistern. Die beiden Turnkameraden Mantke und Liebert, das Rückgrat unseres Vereins, wurden für ihre sauber ausgeführten Ueberschläge und Landstände durch Beifall reichlich belohnt. Der festliche Teil wurde durch ein dreifaches Gut Heil beendet.

Leszno-Lissa. Die Hauptversammlung des MTV. wurde durch den Vorsitzenden mit einem Kernspruch eröffnet. Ein gemeinsames Lied leitete zur Tagesordnung über. Der Vorsitzende gedenkt zuerst der verstorbenen Mitglieder Laska und Muschil, sowie des vor einigen Jahren nach Posen verzogenen eifrigen Mitgliedes Herbert Jurekly. Die Versammlung ehrt das Andenken dieser Tk. durch Erheben von den Sitzen. Hierauf verliest der Schriftführer den Jahresbericht, in dem er vor allem den schwachen Turnbesuch bemängelt. Hierzu erklärt der Turnwart, daß dem Verein leider geeignete Vorturner fehlen, die den Turnwart unterstützen würden. Der Bericht des Kassenwarts wurde zur Kenntnis genommen und ihm für die Führung der Kassengeschäfte Dank und Entlastung ausgesprochen. In der darauffolgenden Neuwahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Die Wahl des Vorsitzenden Tk. Friz Bogatsch, der bereits 30 Jahre dieses Amt in selbstloser und hingebungsvoller Weise leitet, rief lauten Beifall hervor, wodurch die Versammelten ihren Dank zum Ausdruck brachten. In längerer Rede schilderte hierauf der Vorsitzende die Verdienste Jahns um die Einigung der deutschen Stämme und schloß mit den Worten des Altmeisters: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens...“ Zu dem in Breslau stattfindenden Turn- und Sportfest haben sich 11 Teilnehmer gemeldet. Als Vertreter für den in Posen stattfindenden Kreisturntag wird der Turnwart gewählt. Doch werden auch der Vorsitzende und einige andere Tk. nach Posen fahren. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Versammlung geschlossen.

2. Kreis.

Turnordnung für das Kreisturnfest

am 25. und 26. Juni in Teschen.

Nachstehend geben wir den Turnplan für das in Teschen stattfindende Kreisturnfest bekannt:

Sonntag, den 25. Juni, 15 Uhr: Auf dem Sportplatz: Kampfrichter-
sitzung für die Mannschaftemeistkämpfe (4=Rampf Frauen,
5=Rampf Männer).

16 Uhr: Auf dem Sportplatz: 4=Rampf der Frauen, 5=Rampf der
Männer. Pünktlichkeit aller an diesen Kämpfen Beteiligten ist
Voraussetzung.

Der 5=Rampf der Männer besteht aus:

100 m Lauf	15,8—11,8 sek
Weitsprung	3,4—6,4 m
Hochsprung	1,2—1,7 m
Kugelstoß (7¼ kg)	5,2—11,2 m
Diskuswurf (2 kg)	15—35 m

Der 4=Rampf der Frauen:

100 m Lauf	17,6—13,6 sek
Weitsprung	2,7—4,7 m
Kugelstoß (4 kg)	3,6—9,6 m
Schlagballweitwurf	25—45 m

Sieger ist, wer 75 bzw. 60 Punkte erreicht.

17 Uhr: Im Vereinslokal: Kampfrichtersitzung für die Sonntags-
kämpfe.

20 Uhr: Festabend im Stadttheater.

Sonntag, den 26. Juni, 6,30 Uhr: Auf dem Sportplatz: Antreten
sämtlicher Kämpfer zur Morgenfeier.

Die Wettkampfnummern werden in der Kampfrichtersitzung am
Sonntag den einzelnen Vereinen zugestellt. Namentlicher
Aufruf erfolgt nicht. Wer verspätet antritt, wird zu den
Kämpfen unter keinen Umständen zugelassen.

11,30 Uhr: Auf dem Sportplatz: Probe der allgemeinen Freiübungen
und Sondervorführungen.

15,00 Uhr: Schauturnen.

1. Sondervorführungen der Vereine.
2. Turnen der besten Turner und Turnerinnen am Reck und
Barren.
3. Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen.
4. Preisverteilung, Schlußlied (Spiele sind aus).

Kleidung bei allen turnerischen Vorführungen: Turner weiß.
Turnerinnen blau und langes weißes Tanzkleid. Wir erwarten bei
den allgemeinen Freiübungen eine große Beteiligung, auch von Seiten
der Nichtwettturner. Ebenso erwarten wir von den Vereinen, daß sie
zur Ausfüllung des Nachmittag=Programms Sondervorführungen brin-
gen. Jeder Verein, der mindestens 6 Wettturner und Wettturnerinnen
stellt, ist verpflichtet, Sondervorführungen zu bringen. Wir müssen hier
die Vielseitigkeit unseres deutschen Turnens zur Schau bringen. Von
den allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen darf sich
niemand ausschließen.

Meldungen der Mehrkämpfe, Sondervorführungen sowie Frei-
übungsteilnehmer haben spätestens bis zum 15. Juni an Kreisoberturn-
wart Karl Duławski, Katowice, ul. Stalmacha 20, zu erfolgen. Mel-
dungen für den volkstümlichen 4- und 5=Rampf sind bis zum 18. Juni
an Kam. Rasperkowi, Myslowitz, Towarowa 13 abzugeben. Ver-
spätete Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Für sämtliche Kämpfe hat der T. V. Teschen die Riegenführer zu
stellen. Stoppuhren und Bandmaß haben die Vereine mitzubringen!
Und nun die Mahnung an die Vereinturnwarte: Lebt mit euren
Turnern und Turnerinnen fleißig! Erscheint zu dieser Veranstaltung
recht zahlreich! Dann wird unsere Arbeit Früchte tragen, zum Ge-
deihen unseres deutschen Turnens der Deutschen Turnerschaft in Polen!

Am 3. Juli vorm. 9 Uhr werden auf dem Turngemeindeplatz in
Katowice die Spielmeisterschaften für 1938 zum Austrag gelangen.
Die Meldungen hierfür müssen pünktlich bis zum 26. Juni dem Kreis-
volksturn- und Spielwart Kam. Rasperkowi zugegangen sein.

Der Kreismeister wird ermittelt im:

- Faustball: Männer Jahrgang 1910 u. früher.
- Faustball: Männer Jahrgang 1919—1911.
- Faustball: Jugend Jahrgang 1920—1922.
- Faustball: Frauen.
- Schlagball: Männer und Jugend.
- Trommelball: Frauen.

Duławski, Kreisoberturnwart. Jung Jun., Kreismännerturnwart.
Rasperkowi, Volksturnwart.

Schwand, Obmann f. völkische Fragen.

Wintersportverein Antonienhütte. Im Geiste Jahn's. Wenn
die körperlich, geistig und sittlich geschulten Männer, die von wirk-
lichen Turnführern geleitet werden und von tiefer freundschaftlicher
Brüderlichkeit erfüllt und durchglüht werden, und die Hände zum
Treibbund zusammenlegen, im klaren Bewußtsein des Weges und
Zieles zusammenstehen, kommen was kommen mag, dann sind wir aus

dem landläufigen Vereinsbegriff heraus eine Turnmannschaft im wahr-
sten Sinne Jahn's geworden. Wenn wir ehrlich den Turnbetrieb
Jahn's mit unserm vergleichen, dann müssen wir bekennen, daß Jahn's
Turner echter, ursprünglicher und umfassender war. Wohl betreiben
wir alle Zweigszweige seiner Zeit, doch meistens im Stillen. So
veranstalteten wir am 23. April 1938 im Saale des Gasthauses Go-
recki die alljährige Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen, an die sich
ein Schauturnen anschloß. In der Mitte des Saales wurde geturnt,
ringsherum saßen viele Zuschauer, aber was leider zu bemängeln ist,
ist, daß die Veranstaltung von unseren inaktiven Mitgliedern sehr
wenig besucht war. Einen schönen Eindruck gab es, als die Turner
in ihrer Kleidung einmarschierten und Aufstellung nahmen. Mit einer
kurzen Ansprache und dem Eingangslied wurde die Veranstaltung er-
öffnet. Die Programmgestaltung ist reibungslos von Statten gegangen.
Dem Vorjahr gegenüber hat sich das Meldeergebnis um das doppelte
erhöht, und trotzdem muß man berücksichtigen, daß es sich um eine
verhältnismäßig junge Turnabteilung handelt. Drei Hauptpunkte sind
es, die unser Verein klar umschließt: Leibeserziehung, Persönlichkeits-
erziehung, Mannschaftsübung. Die stehen nicht losgelöst nebenein-
ander, sondern ergänzen, durchdringen und durchweben sich gegenseitig
zur einheitlichen Erziehung der Jugend, der Männer und Frauen. Ist
damit nun auch dem Turner und Sportler jeglicher Wettkampf, das
Messen der Kräfte mit- und aneinander verwahrt? Mit nichten!
Für Jungen, Mädchen und Männer in jeder Altersklasse. Nur soll der
Kräfteeinsatz hier in einem Maße erfolgen, daß er keine Störung der
Entwicklung für kürzere oder längere Zeit nach sich zieht. Wettkampf
soll sein! Es ist nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht eines
jeden Turners und Sportlers, seine Kräfte zu messen. Das ist nötig.
Voraussetzung für den Wettkampf bleibt eine gute, vernünftige Vor-
bereitung und daß diese Kämpfe nicht zu häufig erfolgen. Um die
Wettkämpfe der Jugend recht beurteilen zu können, müssen wir uns
eindringlich vor Augen führen, daß die Jugend ihre Kräfte in viel-
fältiger Weise benötigt als die erwachsene Männer-Riege. J. B.
wenn ein jugendlicher eine schwere Übung ausführt und der Beifall
nicht gespart wird und dann die Punktwertung nicht die gewünschte
ist, trägt der Ausübende selbst die Schuld. Eine Übung muß korrekt,
mit Überlegung, muß Anfang und Ende haben. Genau so ist es bei
den Freiübungen. Wir wollen wahre Turner- und Sportler und keine
Akrobaten. Darum benötigt er ja auch eine allgemeine Grund-
ausbildung. Um diese Grundausbildung zu erlernen, müssen öfters
Lehrgänge, sowie Wettkämpfe für Jugendliche, doch nur im Rahmen
der Deutschen Turnerschaft ausgeführt werden, denn wir brauchen
Kämpfer, gewachsen allen Anforderungen unseres neuzeitlichen Lebens.
Turnen und Sport ist Dienst am Volke.

Die Wettkämpfe ergaben folgende Sieger:
Jugend = Unterstufe (Fünfkampf): 1. Milič 82 P., 2. Richter
81 P.

Jugend = Oberstufe (Siebenkampf): 1. Genser 111 P., 2.
Coppik Rudi 104 P.

Frauen (Sechskampf): 1. Tramer 92 P., 2. Reichenstein 90 P.,
3. Rapiha 89 P., Gorecki (außer Konkurrenz) 108 P.

Männer Unterstufe (Fünfkampf): 1. Panus 77 P., 2. Tra-
mer 70 P.

Männer Oberstufe (Siebenkampf): 1. Czerny Engelb. 111
P., 2. Suchy 96 P.

Alt = Herren = Riege (Fünfkampf): 1. Czerny Eduard 79 P.,
2. Czymbik u. Weinert 77 P., 3. Schmalloch 75 P.

Das Schauturnen zeigte folgende Programmpunkte: 1. Frei-
übungen der Turnerinnen, 2. Pferdssprünge der Jugendriege, 3. Barren-
turnen der Turnerinnen, 4. Pyramiden der Turner, 5. Bäuerlicher Tanz
(St. Gorecki und Tramer), 6. Barrenturnen der Turner,
7. Turnerinnen: Reulenübungen für das Turn- und Sportfest in
Breslau (erstmalig im Kreis II aufgeführt), 8. Gemeinschaftsturnen an
3 Pferden, 9. Boxkämpfe der Jugend.

3. Kreis.

Aus der Tätigkeit des Kreises.

Im Monat März d. J. riß der Tod in die Reihen unserer Turn-
kameraden eine große Lücke. Der Turnverein in Alexandrow trug
den am 30. 3. 38 verstorbenen Trkm. Heinrich Prochowski zu
Grabe. Trkm. Prochowski war einer der ersten, der den Gedanken
unseres Turnvaters Jahn in die ungefähr 15 km von Lodz entfernte
Stadt Alexandrow trug und mit einigen den Turnverein gründete.
Für seine Verdienste wurde Trkm. H. Prochowski zum Ehrenmitgliede
ernannt. Im Alter von 71 Jahren wurde er unerwartet aus den
Reihen der Jünger Jahn's gerissen. Auch der Turnverein „Dom-
browa“ trug zwei seiner Mitglieder zu Grabe. Am 12. März starb
das Mitglied Gustav König im Alter von 57 Jahren, sowie am
28. März Oskar Voller im Alter von 50 Jahren. Trkm. Gustav
König tat seine Pflicht als Sanitäter des aufgelösten Gauverbandes,
war auch immer zur Stelle bei jeder Veranstaltung des Kreises. Trkm.
Oskar Voller war langjähriger Turnwart des Turnvereins und seine

besondere Liebe galt den Nachwuchsturnern. Aus Gesundheitsgründen war er gezwungen, sein Amt niederzulegen. In der letzten Zeit besuchte er des öfteren die Turnstunden in der stillen Hoffnung, wieder mit den anderen Turnkameraden Seite an Seite zu turnen. Der unerbittliche Tod hielt ihn davon zurück. Das Andenken unserer Turnkameraden werden wir stets in Ehren halten.

Kreistagung 1938. In Anwesenheit von 22 Vertretern der unserem Kreise angeschlossenen Vereine fand die diesjährige Kreistagung statt, zu welcher Trfm. Verbandsvorsitzender J. Jung persönlich erschienen war. Besonderer Punkt der Tagesordnung war die offizielle Gründung unseres Kreises. Im Einklang mit § 3 der Verbandsstatuten trägt unser Kreis nunmehr den Namen „Deutsche Turnerschaft in Polen, 3. Kreis“ mit dem Sitz bis auf weiteres in Pabianice, ul. Puławskiego 36. Von der Kreisbildung wurde durch den Hauptvorstand des Verbandes die zuständige Aufsichtsbehörde in Kenntnis gesetzt. Die durchgeführte Wahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: Kreisvorstand: Dr. Erwin Schlönvogt, Pabianice, Sienkiewicza 7 — Kreisvorsitzender; Paul Schudlich, Konstantynów Łódzki, Ewangelicka 14 — Kreisoberturnwart; Arno Kanwischer, Pabianice, Puławskiego 17 — Kreisschriftwart; Emil Hauff, Łódź, Główna 33 — Kreisassenwart. Kreisbeirat: Karl Sanderek, Pabianice, Narutowicza 4 — Beisitzer; Erwin Groß, Łódź, Abramowskiego 41 — Beisitzer; Arno Schmidtknecht, Łódź, Długa 21 — Beisitzer; Max Babke, Łódź, Wójtowska 7 — Beisitzer; Willi Ugather, Łódź, Radwańska 42 — Beisitzer. Die Amtsdauer dieses Kreisvorstandes beträgt 2 Jahre. Zur Bestreitung der Kosten der Geschäftsführung ist beschlossen worden, einen Kreisbeitrag in Höhe von 25 Groschen von allen Angehörigen der Kreisturnvereine jährlich zu beheben. Bis zur Schaffung eigener, innerer Kreisfassungen gelten für den Kreisvorstand rechtmäßig die Grundfassungen der D. T. i. P. Die technische Turnarbeit innerhalb des Kreises wird geleistet nach den allgemeinen deutschen Turnregeln, wie auch nach den sich im unseren Gebiet überlieferten und angenommenen Ortsbestimmungen. Die Einladung zum Breslauer Turn- und Sportfest hat eine Voranmeldung von 400 Teilnehmern ergeben. Zum Schluss dankte Trfm. Verbandsvorsitzender J. Jung für das entgegengebrachte Verständnis zu den gestellten Aufgaben und mit einem heißen Appell zur gedeihlichen Mitarbeit für die Ziele der D. T. i. P., die ja schließlich nur das Wohl der Allgemeinheit im Auge hält.

Pabianice. Dem Pabianicer Turnverein wurde vom Pabianicer Unterbezirk des Polnischen Handballverbandes die Durchführung der Halbfinale der Korballpolenmeisterchaften Gruppe 3 übertragen. Das Protektorat übernahm der Präsident der Stadt Pabianice, Herr B. Jutyra, persönlich und verlieh dadurch der Veranstaltung ein feierliches Gepräge. — In der festlich mit Staatsflaggen und Wappen geschmückten Halle des P. T. V. eröffnete der Präsident am 12. März die Spiele und verlieh den teilnehmenden Mannschaften sowie dem P. T. V. Andenken in Form von künstlerisch ausgeführten Abzeichen (Wappen der Stadt). An den Spielen nahmen die Meister der Kreise Posen, Łódź sowie Wilna teil. Die Ausscheidungskämpfe verliefen sehr interessant und trugen somit viel zur Propaganda dieser Sportart in Pabianice bei. In spannenden Kämpfen am Sonnabend und Sonntag wurde schließlich der Finalist für Krakau, R. P. W. Posen ermittelt, der den Wilnaern wie auch den Lodzern klar überlegen war. Außer Programm trat der P. T. V. als Meister des Pabianicer Unterbezirks gegen den Meister von Wilna „W. R. S. Smigły“ an und besiegte ihn nach spannendem Kampfe mit 40:25. Dem Pabianicer Turn-Verein sprachen die Vertreter der Sportbehörden für die mustergültige Ordnung und Durchführung der Spiele besonders Lob aus. — **Mannschaftsturnwettkampf** an Geräten für Männer und Frauen zwischen dem Pabianicer Turn-Verein und dem T. V. „Sokol“ Pabianice am 20. März 1938. Dank der Bemühungen der Verwaltung des P. T. V. gelang es turnerische Beziehungen mit dem hiesigen T. V. „Sokol“ anzuknüpfen. Am 20. März 1938 standen sich im Saale des P. T. V. zum ersten Male die Mannschaften dieser beiden Vereine im Turnwettkampfe gegenüber. Es war dies ein Mannschaftswettkampf, bestehend aus 5 Wettkampfsarten. Jeder Verein stellte dazu eine Frauen- und eine Männermannschaft bestehend aus 5 Turnerinnen bzw. Turnern. Geturnt wurden Rükübungen, die von 2 Kampfrichtern (den Herren Marciniak und Kreisoberturnwart Paul Schudlich) bewertet wurden. Oberrichter war Turnwart Hauschild, Artur, vom P. T. V., dem der endgültige Entscheid zufiel. Der Kampf selbst wurde tadellos durchgeführt und nach spannendem aber völlig offenem Verlauf siegte der P. T. V. dank größerer Disziplin und Korrektheit in den einzelnen Übungen mit 397,5:375,5 P. bei den Turnern und mit 397:394 P. bei den Turnerinnen. — **Jahreshauptversammlung** des P. T. V. Der junge Volksgenosse muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Dieses Führerwort umkreist in kurzen Worten die Aufgaben, die der Turnbewegung im deutschen Volkstum gestellt sind, insbesondere aber auch in unserer mittelpolnischen Heimat. Daß auch der P. T. V. ein Hort volkverbundenen Turnens ist, das bewiesen alle die Berichte der am 26. März 1938 abgehaltenen Jahres-

versammlung. Es würde zu weit führen, wollte man all die Berichte wiedergeben, es sei nur gesagt, daß das vergangene Jahr ein Jahr der Arbeit und der Mühe — aber auch des Erfolges und des Aufwärtstrebens gewesen ist. Dieser Erfolg sei aber dem harmonischen Zusammenwirken zwischen den einzelnen Verwaltungsmitgliedern wie auch den übrigen Mitgliedern zu verdanken. Neben den turnerischen Erfolgen in überreicher Zahl habe das vergangene Jahr vor allem den moralischen Erfolg gebracht, daß der P. T. V. sich das Vertrauen der Pabianicer wieder erworben hat. Auch der finanzielle Erfolg sei nicht ausgeblieben, denn im vergangenen Vereinsjahr konnten endgültig die letzten Schulden abbezahlt werden. Nach den Berichterstattungen, deren Berichte unbeanstandet genehmigt wurden, ergriff der Vorsitzende, Herr Karl Barth das Wort und dankte im Namen der Versammlung der scheidenden Verwaltung, insbesondere dem verdienstvollen Präses des Vereins, Herrn Dr. Erwin Schlönvogt, für die mühevollen Arbeit, welche sie zum Wohle des Vereins geleistet hatten. Reicher Beifall lohnte der scheidenden Verwaltung ihre Tat. Die Neuwahlen ergaben dann folgendes Bild: Vorsitz: Herr Dr. Erwin Schlönvogt, Vorstände: Ehrenmitglied Artur Hauschild und Edmund Löffler. Verwaltungsmitglieder: die Herren: Eier Edwin, Prokopp Richard, Sanderek Karl, Schmidt Louis, Schulz Roland, Steinert Harald, Tischler Alfons, Lenz Aleks, Albrecht Alfred, Schmidt Kurt, Heldner Harry und Reil Felix. Beisitzer: Dr. Rudolf Mees, Karsch Theodor, Karsch Felix, Piskiat Joseph, Kaiser Arno, Tischler Helmuth. Revisionskommission: Dir. Fulde Artur, Dir. Runt Hugo, Dr. Krusche Aless und Eugen Belleremann. Aus den Anträgen sind hervorzuheben: Umbau des vorderen Teiles der Halle, sowie die Schaffung eines neuen Fußbodens. Zwecks Durchführung dieses wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Christian Mees, Karl Kolbe, Ing. Otto Kolbe, August Paul, Ing. Eugen Scherfer, Ing. Artur Schmidt, Oskar Fröhning sowie A. Jaroschka gewählt. Nach Durchführung der nötigen Vorarbeiten soll dann eine außerordentliche Generalversammlung zwecks endgültiger Beschlussfassung einberufen werden. Damit wurde die Jahresversammlung vom Vorsitzenden mit einem 3-fachen „Gut Heil“ geschlossen.

Konstantynów Łódzki. Hauptversammlung im Turnverein. In Anwesenheit von 70 Mitgliedern wurde die diesjährige Jahresversammlung des Turnvereins durch den Vorsitzenden Trfm. Paul Schudlich eröffnet und sodann der Tätigkeitsbericht erstattet. Dem Berichte zufolge konnte der Verein im vergangenen Jahre große Fortschritte machen. Ganz besonders ist ein bemerkenswerter Zuwachs der Jugend zu verzeichnen. Auch die Sängerteilung konnte verschiedene Erfolge buchen. Der Besuch der Turnstunden ist recht erheblich gestiegen. Auf Antrag der Verwaltung wurde der Leiter der Sängerteilung, Trfm. Sigismund Müller, für die Förderung des deutschen Turn- und Volksliedes zum Ehrenmitgliede berufen. Die Verwaltung richtete an die Frauen und Mädchen den dringenden Appell, dem Verein als Mitglieder beizutreten, um an der großen Erziehungsaufgabe der deutschen Jugend teilzunehmen. Die Voranmeldung zum Breslauer Fest zeitigte ein schönes Ergebnis. Mit der Führung des Vereins wurde wiederum Trfm. Paul Schudlich beauftragt, dem die Turnkameraden Otto Karl Engel, Oskar Usma, Paul Feinker, Alfred Weber, Eduard Holz, Otto Ernst Engel, Alfred Pazer, Eduard Lehmann, Karl Hoffmann, Karl Grams, Otto Heller, Gustav Stamm, Waldemar Hoffmann, Hugo Stehr und Johann Usma treu zur Seite stehen. Nach einem Aufruf des Vorsitzenden, im neuen Vereinsjahr tatkräftig weiterzuarbeiten, wurde die Jahresversammlung geschlossen.

Łódź. Interner leichtathletischer Wettkampf bei Union Touring. Bei einer Teilnahme von 20 Kämpfern wurde am Ostermontag der interne Wettkampf ausgetragen. Am Kampfe beteiligten sich auch 6 Nichtorganisierte. Die größte Teilnahme erfreute sich der 100-m-Lauf, der sich auch am interessantesten gestaltete. Von den 10 Startenden gelangten 4 in den Endlauf. Im Kugelstoßen gab es einen neuen LT-Rekord. Klaus verbesserte die Bestleistung um 11 cm. Der neue Rekord lautet 10,51 m. Die Ergebnisse des Wettkampfes sind folgende: 100 m: 1. Krüger 11,4 Sek., 2. H. Jakobi 11,9 Sek., 3. Chlopicki 12,1 Sek. 400 m: 1. Krüger 1:03,9 Min., 2. Chlopicki. 1500 m: 1. Jesse 4:47,8 Min., 2. Ugather 4:52,2 Min. Hochsprung: 1. H. Jakobi 1,61 m, 2. Hoffmann 1,56 m. Stabhoch: 1. Einsiedel 3 m, 2. S. Klausner 2,80 m. Weitsprung: 1. Einsiedel 6,01 m, 2. A. Schmidtknecht 5,68 m, 3. Jakobi 5,60 m. Kugel: 1. Klaus 10,51 (LT-Rekord), 2. Krüger 9,48 m, 3. L. Jakobi 9,32 m. Diskus: 1. L. Jakobi 29,41 m, 2. Einsiedel 28,29 m, 3. Klausner 27,11 m. Nichtorganisierte: 100 m: 1. A. Holz 12,3 Sek., 2. Senkloff 13,1 Sek. Hochsprung: 1. Holz 1,43 m, 2. Lorenz 1,43 m. Weitsprung: 1. Holz 5,52 m.

Leibesübungen in aller Welt.

Das lettlandische Komitee für Körperkultur und Sport hat beschlossen, nachdem das Mitglied der sportärztlichen Beratungsstelle, Dr. Koch, die Arbeit auf sportmedizinischem Gebiet in Deutschland näher kennen gelernt hat, daß alle Sportler Lettlands sich besonderen sportärztlichen Prüfungen zu unterziehen haben. Zweimal im Jahre

sollen sportärztliche Untersuchungen sämtlicher aktiver Sportler durchgeführt werden. Auf Anordnung des neuernannten Sportdirektors in Lettland wurden Anweisungen an die Wettkämpfer erlassen, die in mancher Hinsicht eigenartig wirken. Daß Auslandsstarts nur mit Genehmigung der Vereinigung erfolgen und daß umgekehrt Einladungen ausländischer Gegner ebenfalls der Genehmigung bedürfen, ist noch zu verstehen aus dem Willen heraus, den Sportbetrieb in geordnete Bahnen lenken zu wollen. Daß aber die im Ausland startenden Letten unter sich nur die lettische Sprache benutzen dürfen, so lautet eine Verfügung, das ist in einem Lande, das sich zu 25% aus nationalen Minderheiten zusammensetzt, schwer zu verstehen.

Der finnische Schwimmverband hat in einer einzigen Woche 30 neue Vereine mit insgesamt 2000 Mitgliedern aufgenommen. — Der Schwedische Touristenverband hat innerhalb von 5 Jahren die Zahl seiner Wanderherbergen von 30 auf 270 erhöhen können. Im Jahre 1937 betrug die Anzahl der Übernachtenden in diesen Herbergen 153 501.

In Belgien wurde eine Gesellschaft gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Schulsport zu propagieren. Vor allem werden Lehrfilme eingesetzt, die kostenlos zur Vorführung gelangen.

Der Eidgenössische Turnverein beschloß eine Beratungsstelle für Turnen, Spiel und Sport zu organisieren, um endlich zu einer Zusammenarbeit aller aus dem Gebiete Turnen und Sport arbeitenden Verbände zu kommen. — In der Schweiz besteht die Absicht, ein Sportabzeichen zu schaffen, dessen Prüfung Turnen und Sport (Schwimmen, Ski, Springen, Laufen) umfaßt. Die Schweiz verfolgt damit hauptsächlich die Absicht, die Jugend für die allgemeine Körpererziehung zu begeistern nach dem Vorbild, wie sie in den obligatorischen Pflichtübungs-Kursen, die das Bundesmilitär-Departement beabsichtigt, gefördert werden soll.

Der erste Internationale Frauenturnwettkampf wird am 1. u. 2. Juli l. J. in Prag durchgeführt. Die Teilnahme an diesem Wettkampf ist offen für alle dem Internationalen Turnverband angeschlossenen Nationalturnverbände. Die Wettbewerbe werden mannschaftsweise durchgeführt, Einzelturnerinnen werden nicht zugelassen. Jede Mannschaft soll aus mindestens 6 und höchstens 8 Turnerinnen bestehen, die von einer nicht am Wettkampf teilnehmenden Vorturnerin geführt werden. Die beiden schlechtesten Wertungen fallen fort. Jede Turnerin muß die Altersgrenze von 18 Jahren überschritten haben. Der Wettbewerb besteht aus einem Siebenkampf, der folgende Übungen umfaßt: Eine Pflicht- und Kürbung am Barren, eine Kürbung am Schwebeballen, eine Pflichtübung an den Ringen und einen Pferdesprung nach Wahl, außerdem ein 60-m-Lauf und ein Diskuswurf. Dazu kommt eine Gemeinschaftsübung mit Reulen. Die Zusammenstellung der Übungen erfolgte nach tschechischem Muster. — Bei der Tagung des Hauptauschusses des tschechoslowakischen Sportes wurde auf die Unzulänglichkeit der bisherigen tschechischen Organisation der Leibesübungen hingewiesen. Das Ergebnis ist folgende Neuerung: Der Sport ist auch in der Tschechoslowakei als Hauptmittel der Wehrhaftmachung der Jugend anerkannt worden. Aber der Hauptauschuß habe nicht die genügenden Möglichkeiten, diese auch reiflos durchzuführen, da die einzelnen Verbände immer noch zu selbständig seien. Daher soll eine straff zentralisierte Einheitsorganisation geschaffen werden, und falls die Verbände nicht freiwillig kommen wollten, müsse der notwendige staatliche Druck dahinter gesetzt werden. Die heutige Zeit verlange es, daß mit der Ausführung nicht gezögert werde. — Die tschechoslowakische Regierung hat 30 000 Pässe für die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau genehmigt. — Der Ungarische Körpererziehungsverband in der Tschechoslowakei hatte im vorigen Jahre auf seiner Hauptversammlung beschlossen, zur Propaganda für die verschiedenen Zweige der Körpererziehung jährlich in größerem Umfang Sportwettkämpfe in solchen Städten durchzuführen, in denen für den Sport der ungarischen Minderheit Interesse erwartet werden kann. Alle in Betracht kommenden Vereine sind aufgefordert worden, ihre diesbezüglichen Wünsche und Vorschläge bekanntzugeben.

Der Rumänische Fußballverband hat eine amtliche Mitteilung herausgegeben, nach der in aller Zukunft nur Rumänen in der rumänischen Nationalmannschaft stehen dürfen. Dieser Befehl schließt alle Fußballer der Minderheiten aus. Ferner soll derselbe Fußballverband den Klubs der Minderheiten — also auch den Deutschen — die Teilnahme an den Rumänischen Staatsmeisterschaften verboten haben. — In Rumänien soll der Erziehungsminister aus pädagogischen Gründen allen Schülern die Teilnahme an Fußballspielen, ja sogar das Zusehen verboten haben. Trotz eines Protestes des Fußballverbandes gegen diese absurde Bestimmung soll das Verbot aufrecht erhalten worden sein.

Die internationale Reglervereinigung beschloß auf dem Weltreglerkongreß 1936 zu Berlin, alle zwei Jahre europäische Meisterschaften auf der internationalen Regelbahn durchzuführen. Der Beschluß wird jetzt in die Tat umgesetzt, nachdem sich 5 Nationen mit je einer Ser Mannschaft und 8 Einzelspielern zur Teilnahme gemeldet haben. Die Wettkämpfe kommen am 14. und 15. Mai 1938 in der Regelporthalle zu Stuttgart zum Austrag. Beteiligt sind die Länder-

mannschaften von Schweden, Finnland, Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Für den Sieger des Wettkampfes steht ein schwerer silberner Pokal zur Verfügung, der im Jahre 1933 für die Weltmeisterschaften gestiftet worden war. Der Verteidiger des Pokals ist Finnland, dessen Mannschaft 1935 in Berlin mit knappem Vorsprung Deutschland und Schweden schlagen konnte.

Vor kurzem weilten italienische Turner in Deutschland, um mit deutschen Turnern Schauturnen in einigen Städten durchzuführen. Man konnte hierbei sehen, daß es nicht immer ein sensationeller Wettkampf sein muß, um die großen Sporthallen Deutschlands zu füllen. Es ging bei diesem Ländertreffen auch ohne Wertung und trotzdem waren die Stuttgarter Stadthalle, der Festsaal des Leipziger Zoo und die Jahrhunderthalle in Breslau jedesmal zum Bersten gefüllt. Es waren wirkliche Kunstturn-Veranstaltungen, die von den beiden Riegen durchgeführt wurden. Die glänzenden Leistungen an den Geräten riesen überall Stürme der Begeisterung hervor.

Die christlich-deutschen Turnvereine in der tschechoslowakischen Republik haben beschlossen, sich Konrad Henlein und der Sudetendeutschen Partei, bezw. dem Deutschen Turnverband zu unterstellen. Der Zusammenschluß des Deutschtums in Böhmen zieht also immer weitere Kreise in seinen Bann. Letzten Endes ringt sich ja doch das Bewußtsein von gleichem Blut und gleicher Sprache auch in Kreisen durch, die bisher abseits oder sogar den eigenen Volksgenossen feindselig gegenüberstanden. — In der Verbands-Vorstandssitzung des deutschen Fußballverbandes in der CSK wurde beschlossen, um den Einigungsbestrebungen der Sudetendeutschen Rechnung zu tragen, nun auch den deutschen Fußballverband dem Deutschen Turnverband in der Tschechoslowakei einzugliedern.

Zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei fand ein Länderkampf im Kunstturnen statt, der von den Schweizern mit 686,85:673,25 Punkten gewonnen wurde.

Im Sommerprogramm des schwedischen Gymnastikverbandes steht heraus, daß dieses Mal ein besonderer Kursus für Übungen am Reck und Barren vorgesehen sind. Bisher konnte man im schwedischen Turnen diese Geräte nicht. Zu diesem erstmalig durchgeführten Kursus werden 30 Teilnehmer erwartet.

In der Tschechoslowakei gibt es nicht nur eine deutsche, sondern auch eine ungarische Minderheit, die ebenfalls sportlich organisiert ist und jetzt beschlossen hat, mit dem Mutterland eine festere Verbindung zu halten. In den Städten mit ungarischer Mehrheit sollen in diesem Jahre zahlreiche Wettkämpfe vor allem gegen ungarische Mannschaften ausgetragen werden.

Der jugoslawische Minister für Leibeserziehung war zu einem längeren Aufenthalt in Deutschland, um hier die Einrichtungen der Hitler-Jugend und die deutsche Sportorganisation zu studieren. — Das jugoslawische Kriegsministerium hat eine Verordnung über die Stiftung eines Schießsportabzeichens erlassen, das den Mitgliedern der Schützenvereine und des Sokols nach zweijähriger Mitgliedschaft bei entsprechenden Leistungen verliehen wird.

In der bulgarischen Turnorganisation „Junak“ haben neuerdings die inneren Gegensätze ein stärkeres Ausmaß erhalten. Es handelt sich um die Frage der gesamten Neuorganisation des bulgarischen Sports, die nicht ohne tiefgehende Änderungen am bisherigen Aufbau des „Junak“ durchgeführt werden kann. Hierbei stehen sich die maßgeblichen staatlichen Stellen, die auf eine weitgehende Verstaatlichung des „Junak“, wie dies beim jugoslawischen Sokol der Fall ist, hinarbeiten, und die älteren Mitglieder des „Junak-Bundes“, die ihre Selbstständigkeit bewahren wollen, gegenüber.

Der bekannte estländische Inspektor für Leibesübungen, M. Kolmpere, begibt sich nach Litauen, wo er in den nächsten Monaten eine vollkommene Amorganisierung der litauischen Leichtathletik vornehmen soll. Außer der Lebernahme organisatorischer Aufgaben wird er auch als Landestrainer in Estland arbeiten.

Glückauf, der Steiger kommt. Lieder / Berichte / Sagen / Sprüche vom erzgebirgischen Bergbau und Bergvolk. Von Gerhard Heilfurth. Rassel: Bärenreiter-Verl. o. J. Dieses Büchlein sei den Deutschen Oberbeschiens besonders ans Herz gelegt. Es entwirft ein lebendiges Bild vom Bergmann und ist ein beachtlicher volkstümlicher Beitrag. Solche Liederbücher sind geeignet, die Freude am Singen zu wecken.

Deutscher Kanon. Kanons nach Volksprüchen und Sprüchen großer deutscher Dichter. Von Christian Lahusen. Rassel: Bärenreiter-Verl. o. J. Es ist eine vorzügliche Sammlung bekannter und noch wenig bekannter Singrädlein, deren Singen bei den verschiedensten Gelegenheiten viel Freude bereitet. Auch im Schulsingen sehr verwendbar.

Herausgeber: Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z., Katowice, ul. Dworcowa 11, Tel. 348-81, Postfachkonto 306 960 (Hellmut Zipser). Schriftleitung und Verantwortung: Hellmut Zipser, Katowice. Druck und Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Ges., Katowice. Auslieferung für das Deutsche Reich: Volk und Reich Verlag, Berlin (Postfachkonto Berlin 71 760). Jahresbezugspreis für Polen und Danzig 5 Zloty, für Deutschland 4 RM.